Liturg. 8°
12.51.

Oe XI 38/6
1251

Evangelische
Sterb-
und
Todespsalmen

meistens
zu Unterhaltung der Andacht
bey Leichbegängnissen
verfertiget,
nun aber
zu allgemeiner Erbauung
gesammlet und herausgegeben.

Zweyte Sammlung.

Nürnberg,
gedruckt und zu finden bey Johann Heinrich Gottfried
Bielings Wittwe. 1770.

BIBLIOTHECA
REGIA
MONACENSIS

101) A. R.

Die Sehnsucht der Glaubigen aufgelöst, und daheim bey dem HErrn zu seyn, über Phil. 1, 23.

Mel. Ich bin ja, HErr, in deiner Macht, rc.

Erhöhter Heiland! ich bin dein, und wo du bist, da soll ich seyn. HErr! deine Gnade sey gepriesen, daß sie mir in der Eitelkeit, im Land der Unvollkommenheit, nur kurze Herberg angewiesen, und eine bleibend-feste Stadt dort oben mir bereitet hat.

2. Die Wohnung, die so schön geschmückt, auf die mein Glaubensauge blickt, ist auf dein Gottesblut gegründet. Dein Geist ist mir das sichre Pfand, es sey daselbst das Vatterland, wo man die stolze Ruhe findet, die auf der rauhen Pilgerbahn die ganze Welt nicht geben kan.

3. Wie ist der Vorschmack schon so süß von jenem stillen Paradies, dem ich beständig näher rücke! Das dort mir beygelegte Gut ergötzt den Geist und stärkt den Muth, wenn ich sonst keinen Trost erblicke, und in der dunklen Prüfungsnacht die Seele und der Cörper schmacht.

4. Wenn sich mir mein Gebrechen zeigt, wenn mich so manche Schwachheit beugt, die ich noch immer an mir finde: so drückt es mir sich lebhaft ein: wie wohl wird es mir dorten seyn, wenn ich vollkommen frey von Sünde, den, der so viel an mir gethan, vollkommen lieb- und loben kan!

5. Wenn mich der Kampf der Leiden übt, wenn mich so manche Noth umgiebt, wenn Schmerzen meine

Klag erwecken, wenn Menschenhülfe nichtig heißt: so stillet dies den matten Geist, wie gut wird es dem Müden schmecken, wenn nach der Last, die ihn gedrückt, der Feyerabend ihn erquickt.

6. O käm er bald! ein jeder Blick auf jenes mir bestimmte Glück, macht Wunsch und Sehnsucht in mir rege. Wenn kommst du, Freund! wenn holst du mich? Wenn kommt der Tag, an welchem ich einmal die Bande niederlege? Wenn rückst du mich ins Schauen hin, wo ich dir ewig nahe bin?

7. Wohlan, du kommst, du ruffest mir. HErr JEsu! ich befehle dir den Geist in deine treuen Hände. Die Höfnung hat ihr Ziel erreicht; Schmerz, Kummer, Angst und Seufzen weicht; die Wallfahrt nimmt ein frohes Ende. Nun sing ich dir im höhern Chor viel tausend Halleluja vor.

9. Nun wird mir bey dem Ausgang klar, was mir so oft ein Trostgrund war: Der HErr, der über Tod und Leben die unumschränkte Herrschaft hat, wird seinen Kindern nie zu spat die lang-verlangte Freyheit geben. Bey dir, mein Ein und Alles, seyn, bringt alles Leiden reichlich ein.

102) A. R.

Ueber Joh. 11, 25, 26.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Ich sterbe nicht. Trotz! Tod und Grabe, worein mein Glaube muthig sieht. Das Haupt, an dem ich Antheil habe, lebt ewig; warum nicht sein Glied? Der Tod ist in dem Sieg verschlungen, da der, der seine Macht bezwungen, dem Starken seinen Harnisch nahm; da er, mein Bürge, mir zur Freude, mit unaussprechlich reicher Beute, aus seinem Grabe wieder käm.

2. Mein

2. Mein JEsu! dessen Blut und Sterben der Grund von meiner Hofnung ist, der du, den Seegen zu erwerben, ein Fluch am Creutze worden bist, ich bin mit dir längst auferstanden, da du mich von den schnöden Banden der Sünden-Sclaverey befreyt, und das Vermögen mir gegeben, in dir, zu deinem Preiß, zu leben in heiliger Gerechtigkeit.

3. Seit dem mein Geist in deinen Wunden, den Frieden, den du mir verschaft, und deines Abba Huld gefunden, geh ich mit dir aus Kraft in Kraft. Ich übe mich, bey meinem Wallen, dir, meinem König, zu gefallen. Ich lebe nicht, du lebst in mir. Was ich, da ich für mich nichts tauge, zum göttlich-frommen Wandel brauche, find ich im reichen Maas in dir.

4. Geht es durch manchen Kampf der Leiden: so scheint auch in der Trauernacht dein Licht des Trostes und der Freuden, das mich belebt und munter macht. Wenn Schmerz und Quaal den Leib verzehret, wenn sich die Zahl der Stunden mehret, die für das Fleisch so ängstlich sind, ja wenn nun gar die Letzte schläget: bleibt doch mein Glaube unbeweget, der, Lebensfürst! auf dich sich gründt.

5. Ich sterbe nicht, auch da ich scheide. Der Tod, den du für mich geschmeckt, zeigt mir sich auf der schönen Seite. Was Wunder, daß er mich nicht schreckt? Er legt die abgematten Glieder zur längst-gewünschten Ruhe nieder; dein Kind entschläft in deinem Schoos. Der Geist, der dir sich übergeben, dringt durch, und fängt an recht zu leben, von Band und Kerker ewig loos.

6. Er kommt, nachdem du ihm geruffen, zu dir in Zions Heiligthum, und

bringt zu deines Thrones Stuffen dir Dank und Ehr und Preis und Ruhm. Nun singt er mit den Seraphinen: dem Lamm, dem alle Himmel dienen, das mich durch Blut von Schuld befreyt, das sich für mich zu todt geliebet, und alles mir zum Erbtheil giebet, sey Kraft und Macht in Ewigkeit.

103) A. R.

Die süsse Liebe JEsu, als der Grund aller Seligkeit, über Jer. 31, 3.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Dank, tausend Dank, für dein Erbarmen! mein Heiland, deß ich eigen bin. Die Seele ruht in deinen Armen; hier weichet Schmerz und Unmuth hin. Hier, wo sie vollen Seegen schmecket, wird ihr dein zärtliches Herz entdecket, dein Herz, das unverändert liebt; dein Herz, das nie im Wohlthun müde aus unverdient und freyer Güte stets neue Gnad um Gnade giebt.

2. Ja wohl ein Herz voll treuer Liebe! das mir zu gut im Sterben brach. O wundervolle Gnadentriebe! da ich in meinem Blute lag, da der verdiente Fluch mich drückte, und ich umsonst nach Helfern blickte; da sahst du mich mit Mitleid an. Du sprachest: du, ja du sollst leben! Ich will mich dir zum Bürgen geben; ich bins, der retten will und kan.

4. Du hast das grosse Werk vollendet, erwürgtes Lamm! du starbst für mich. Nun sind die Strafen abgewendet; wer an dich glaubet, lebt durch dich. Und da nur die das Leben finden, die sich mit dir, dem Haupt verbinden: (wer kan wohl dies aus eigner Kraft?) so bist du selbst mir nachgegangen,

gen, und hast den Trieb, dir anzuhangen, durch deine Gnade mir verschaft.

4. Da ich dich weder sucht noch liebte, vielmehr, weil ich dich nicht gekannt, du gute Liebe, dich betrübte, da botest du mir deine Hand. Du wurdest nicht im Ziehen müde; du hieltest an, aus lauter Güte, die meine Noth zu Herzen nahm. Du legtest mir so lang es nahe, bis ich mich überwogen sahe, und wein- und betend zu dir kam.

5. Wie liebreich hiest du mich willkommen, als ich zu deinen Füssen lag! Das Sündenjoch ward weggenommen, da mir dein Mund Vergebung sprach. Du zähltest mich zu deiner Heerde, die, daß sie völlig heilig werde, dein Geist lehrt, salbet und regiert. Wohl mir! daß ich in deinen Wunden, Gerechtigkeit und Friede funden, den Schmuck, der mich auf ewig ziert.

6. Könnt ich dich doch nach Würden loben! wär ich recht deiner Liebe treu! ein jeder Tag giebt neue Proben, wie unveränderlich sie sey. In Gnaden meiner zu gedenken, und reichlich je und je zu schenken, was mich beglückt so dort als hier, mich zu befestigen, zu gründen, und näher mit dir zu verbinden, ist täglich dein Geschäft an mir.

7. Mein Loblied ist hier bey dem Wallen, wo es so manches unterbricht, nur noch ein mangelhaftes Lallen; doch weiß ich, es mißfällt dir nicht. Gelangt der Geist zu jenen Chören, die ewig dich im Schanen ehren, denn soll der Ruhm, den er dir giebt, dich besser, ohne Schwachheit, preisen. Dank, sey dir! soll es ewig heisen, daß du mich je und je geliebt!

104) A. R.

Ueber Psalm 37, 5.

Mel. Wie wol ist mir o Fr.

Du magst, HErr, wie du willt, dich stellen, doch bleibst du immer fromm und gut, kein Sturm soll mir die Hofnung fällen, die fest auf deiner Liebe ruht, seit ich von dir die theure Gabe, das Kindschaftsrecht, erhalten habe, und zu dir, Abba! sagen kan, nehm ich von deinen Vatterhänden, ohn Ausnahm, was sie wollen senden, als werthe Liebeszeichen an.

2. Du hast von Ewigkeit die Tage der Prüfungen genau gezählt, und das, was ich an jedem trage, als das mir heilsamste gewählt. Du hast mich je und je geliebet, und in dem Sohn, der mir sich giebet, mir ein unendlich Wohl bereit. Da mich in ihm dein Aug erblicket, zielt alles, was dein Rath mir schicket auf meine wahre Seeligkeit.

3. Doch ach! verzeih es deinem Kinde, wenn sich das Fleisch noch merklich regt, da ich die Züchtigung empfinde und deine scharfe Ruthe schlägt. So wird der Schwachheit ängstlich bange. Ach! seufzt das Herz, ach! HErr wie lange! wenn wird dem Schmerz einmal gewehrt? Mag denn, da Leib und Seele schmachten, dein Ohr nicht auf mein Schreyen achten, dein Ohr, das sonst so gerne hört?

4. Doch nein, nichts soll den Trost mir nehmen, dein zärtlichs Herz denkt doch an mich, du kanst mein Bitten nicht beschämen. Es schickte sich dies nicht für dich, für dich, du ewig gute Liebe, Erbarmer, dessen treue Liebe nichts anders suchen als mein Heil. Laß mich dies Wort im Glauben fassen, ich kan und will dich nicht verlassen, mein bist du und ich bin dein Theil.

5. Gieb

5. Gieb in mein Herz Gedult und Stille, Kraft, Großmuth und Gelassenheit, daß ja kein schnöder Eigenwille, die dir geschworne Pflicht entweiht. Gieb, daß ich deines Geistes Stärke in meiner Ohnmacht mächtig merke. Und wenn ich strauchle, halte mich. Scheint alle Hülfe zu verschwinden; so laß mich meine Hofnung gründen, auf nichts, als, Fels des Heils, auf dich.

6. So sey es. Vatter! deiner Pflege empfiehlt sich mein dir eignes Herz. Getrost, es gehen meine Wege, so rauh sie sind, doch himmelwärts. Ich wähle nichts, dir sey mein Leben, so, wie mein Sterben, übergeben, du weist für mich die beste Bahn. Nur gib, daß ich, so lang ich walle, dir immer besser wohlgefalle, und einst nimm mich mit Ehren an.

7. Noch eins! Verzeihe mir die Frage: Wie oft fällt sie der Sehnsucht ein. Soll denn das Ende meiner Tage noch weit hinaus gesetzet seyn? Ach! darf ich denn nicht bald erscheinen, bey dem vollendten Chor der Deinen, ist nicht die Kummernacht bald hin? Befriedigst du nicht bald mein Sehnen, dort, wo ich frey von Schmerz und Thränen, bey dir verklärt zu Hause bin?

8. Doch ohne dir was vorzuschreiben, es sey dir alles heimgestellt. Willst du, ich soll noch länger bleiben, ey nun, HErr! wie es dir gefällt. Je länger ich dein Creutz hier trage, je schöner ist an jenem Tage, der mir bestimmten Krone Pracht; je mehr läst sich zu deinen Ehren, dies ewig frohe Loblied hören: Du, HErr, hast alles wohl gemacht.

105) A. R.

Im HErrn hab ich Gerechtigkeit und Stärke. Jes. 45, 24.

M. Beschränkt ihr Weisen rc.

Mein HErr! mein König! der du dir durch Blut ein Eigenthum erworben, und (ewig tausend Dank) auch mir, auch mir zum Heil am Creutz gestorben. Mein Geist, der deine Hoheit scheut, doch auch zugleich sich hoch erfreut, daß du den Staub niemal verschmähet, wenn er vor deinem Thron geflehet, beugt sich vor dir, so tief er kan, und betet dich mit Demuth an.

2. Mein Salomo! laß deine Hand den güldnen Scepter zu mir kehren. Das Kind, das einmal Gnade fand, will dir aufs neue Treue schwören. Je länger es bey dir erfährt, wie man, wenn man dir angehört, an keinem Guten Mangel habe: je mehr stärkt jede neue Gabe den Vorsatz: Dein, ja dein allein, und keines andern mag ich seyn!

3. Hört alle, die ihr hören könnt, nimm Erd und Himmel es zu Ohren, wer der sey, dem mein Herz verpfändt der mich sich, den ich mir erkohren, mit welchem ich auf sichern Grund in dem mir vortheilhaften Bund der ewigen Erbarmung stehe. Vor allen blicke von der Höhe du, HErr! auf mich mit Freundlichkeit, und höre meinen Glaubenseid.

4. Jehova! du, du bist allein, so wahr du bist und meine Seele, mein Bundesgott, du mein, ich dein! dein Dienst ist es, den ich mir wähle, du bist es, des mein Geist sich freut in dir hab ich Gerechtigkeit, in der ich vor dem reinsten Auge des grossen Vatters ewig tauge, in dir wird mir die Kraft gereicht zu thun, wie mir dein Wille zeigt.

5. HErr!

5. HErr! alles will ich nur in dir und auser dir mag ich nichts haben Dein Herz voll Gnade zeiget mir in dir die Fülle guter Gaben. Und wo sonst hin? Seh ich auf mich, wie elend, schlimm und arm bin ich? Wie wenig weiß ich mir zu rathen? Des Eigenwürkens beste Thaten sind nach dem Spruch der Heiligkeit doch nichts, als ein beflecktes Kleid.

6. Du führst mich in dein Schatzhaus ein, und läst umsonst mich alles kaufen, wie sollt ich noch so thöricht seyn, und anderwärts nach Brunnen laufen, die faul und leer und löchricht sind. Dein ganz an dich gewöhntes Kind sucht, HErr! da es in deinen Wunden einmal Beruhigung gefunden, sonst nirgend, als in dir allein sein ganz und völligs Seligseyn.

7. Wie wenig mir der Feind dies gönnt, wie manchen Kampf er mit erwecket, ist dir, dem HErrn, der alles kennt, viel besser, als mir selbst, entdecket. Du weist zugleich, wie schwach ich sey, o steh, Allmächtiger! mir bey. Sollt ich, da ich nach dir mich sehne, und, Fels des Heils! auf dich mich lehne, doch gleichwohl überwunden seyn! so wäre ja die Schande dein.

8. Nein! nimmermehr geschiehet dies. Ich kenne dich, an den ich glaube, dich guter Hirt, und bin gewiß, du giebst mich nicht dem Wolf zum Raube. Hat deiner Gnade Wundermacht zum redlich Wollen mich gebracht; hast du die Schuld ins Meer gesenket, und deinen Geist zum Pfand geschenket: so sorgst du für mich fernerhin, bis ich bey dir vollendet bin.

106) C. A. R.

Ueber Psalm 39, 13.

Mel. Wenn mein Stündlein

Ich walle meiner Heimat zu, nach Salems stillen Höhen. Nur dort kan ich in sichrer Ruh mein Heil vollendet sehen. Dort geht, nach wohlvollbrachtem Lauf, für mich das Licht des Lebens auf, und schenket ewge Wonne.

2. Doch ach! wie traurig ist die Bahn, die mich zum Himmel leitet? Ich treffe nichts, als Kummer, an, der meinen Geist bestreitet. Hier schreckt der Feind, dort nagt der Schmerz, da quälet mich mein eignes Herz; ach! wer kan hier mich retten?

3. Thust du es nicht mit deiner Macht, unendlicher Erbarmer, wo such ich in der Kreutzesnacht dann sonsten Schutz, ich Armer? Auf Erden ist kein Rath für mich, ich irr und laufe sonder dich auf Wegen der Verdammnis.

4. Mein GOTT, mein Vatter, stärke mich, daß ich stets überwinde, und die bedrängte Seele sich, an deiner Seite finde. Mein Ziel und Wunsch bleibt dies allein, einst ewig dort bey dir zu seyn; wie! kanst du mich verstossen?

5. Nein, Abba, nein, das thust du nicht; dein Wort bleibt ewig stehen. Und dies heist mich voll Zuversicht zu deinem Throne gehen. Da ruft mir dann die Gnade zu: Beladner, komm, hier findst du Ruh; komm gläubig, du sollst leben.

6. Wohl mir! hier, Vatter, ist die Hand, halt mich, daß meine Seele den schmalen Weg zum Vatterland nun nimmermehr verfehle. Leit mich nach deinem Rath allein, und bring mich endlich heilig ein vom Glauben zu dem Schauen.

7. O wall ich nur, mein GOtt, vor dir, so kan mir niemand schaden. Ich bin,

dirs

dies zeigt dein Geist in mir, dein Erb, ein Kind der Gnaden. Dann machte meines Mittlers Blut die Schulden aller Menschen gut, so bist du mir auch gnädig.

8. Bald werd ich zu dem Schluß der Zeit, und meiner Wallfart eilen. O welchen Schmuck der Herrlichkeit wirst du mir dann ertheilen! Ach! komm, mein Vatter, hol auch mich; dein müder Pilgrim flehet dich auf JEsu Wort und Namen.

107) A. R.

Du hast Worte des ewigen Lebens, Joh. 6, 68.

M. Dir, dir, Jehova, will ich

So bleibt der Vorsatz fest bestehen, mein Heiland dir, dir hang ich ewig an. Sollt ich auf fremde Weiden gehen, da ich bey dir gesättigt werden kan? Mein guter Hirt! mich treibt nichts mehr von dir; denn, was ich wünsch und brauche; bist du mir.

2. Maria sitzt zu deinen Füssen; du selber weckst das Ohr der Jüngerin. Wo deine Lehren strommweis fliesen, schaft jedes Wort unendlichen Gewinn. Hier wird der Geist gelabt, gestärkt, entzückt; wenn, Bräutigam, ihn deine Stimm erquickt.

3. Wo soll zum Dank ich Worte finden, selbstständigs Wort! daß du als Lehrer kamst, daß du, die Leiter aller Blinden, auch mich zu dir in deine Schule nahmst? Was Fleisch und Blut nicht weiß, nicht lehren kan, hat mir dein Geist aus Gnaden kund gethan.

4. Du zeigest mir, Quell aller Klarheit! den Weg, auf dem auch selbst ein Thor nicht irrt. Und lehrest mich die grosse Wahrheit: wie man durch dich im Glauben seelig wird. Dein Geist bezeugt, daß

dein Wort richtig sey, versiegelt es und macht von Zweifel frey.

5. HErr! laß den Seegen mich recht brauchen, den deine Huld mir gern und reichlich gönnt. Erleuchte fort und fort die Augen, daß dich mein Geist stets völliger erkennt, daß dich dein Wort stets mehr in mir verklärt, und sich an mir als Gotteskraft bewährt.

6. Gieb, wenn du redest, daß ich höre, und würk in mir zum Folgen Willigkeit. Beweiß an mir, daß deine Lehre ein Saame sey, zum Seegen ausgestreut, der tief, fein tief im Herzen Wurzel schlägt, und hier und dort vielfache Früchte trägt.

7. Laß ja durch nichts mich irre machen, durch keinen Feind, durch keinen Selbstbetrug. Der Ausschlag sey in allen Sachen: Dies sagt der HErr! Trotz allem Widerspruch! und was du sagst, daß laß mir Wahrheit seyn, spräch alle Welt, ja mein Herz selber: Nein!

8. Gewöhne mich an deine Sprache, und halt mich allezeit auf ebner Bahn, daß ich nichts thu, eh ich dich frage: Ists auch erlaubt? Ists recht vor dir gethan? Und sagst du mir, was dir gefällig sey; so lege mir Woll- und Vollbringen bey.

9. Wenn beym Gefühl der Last der Sünde, wenn bey dem Druck der Leiden dieser Zeit ich mich in Angst und Nöthen finde: so sey dein Wort der Trost der mich erfreut, erinnere zur Stunde, da mans braucht, mich just an das, was mich zu stärken taugt.

10. Ach ja! wenn ich den Durst empfinde, wenn ich an Leib und Seele schmachtend bin, so leite, guter Hirt, geschwinde den matten Geist zu dieser Quelle hin, wo man sich satt am frischen Wasser trinkt, ja endlich gar im Liebesmeer versinkt.

11. Dein Wort sey endlich meine Weide, mein Fels, mein Stab, mein Anker, der mich hält. wenn ich dereinst von hinnen scheide, wenn aller Rath und Trost der Menschen fällt, wenn alles schweigt: so ruffe Heiland du, zu guter Letzt mir noch ein Wörtlein zu.

12. Hier kan ich nur im Spiegel sehen, und doch ergötzt mich schon ein dunkles Wort. O HErr! was wird nicht einst geschehen! Was Stückwerk heist, umschränkt mich nicht mehr dort; wo dich der Geist, der sich an dir erquickt, von Angesicht zu Angesicht erblickt.

108) A. R.

Der HErr ist mein Gut und mein Theil, Ps. 16, 5.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will.

Wie hochbeglückt, wie wohlberathen bin ich, mein Lamm! mein HErr! mein Freund! bey dir. Du hast den Reichthum aller Gnaden; und was du hast, das schenkst du alles mir. Du beutst dich an, und gehst mir selber nach, und freuest dich, wenn ich dich haben mag.

2. Mein Heiland, ach! was soll ich sagen? Gebeugt sink ich zu deinen Füssen hin. Darf ichs, ich Wurm, zu glauben wagen, daß ich dir, HErr, so werth und theuer bin? Da sich an mir, dem armen Sündenkind, doch nichts, als Fluch und schnöder Greuel findt?

3. O ja! dies eben ist dein Wille. Wer sich recht arm und gottlos fühlen kan, dem ist das Schatzhaus deiner Fülle, dem ist der Weg zum Leben aufgethan. Wer kommt, der nimmt; nun kriech ich auch mit hin. Und weiß, daß ich bey dir willkommen bin

4. Du hast, da du am Creutz gestorben, und alle

alle Welt durch Blut mit GOtt versöhnt, auch mir den Schmuck des Heils erworben, der in der Zeit und Ewigkeit mich krönt. Da ward die Schuld auf einmal abgethan, und weggeschaft, was mich verdammen kan.

5. Nun soll, nun kan mich nichts mehr kränken; dein Abba hat mich nun so lieb als dich. Wie sollt er mir nicht alles schenken? Er wandte ja sein Bestes längst an mich. Da er den Sohn für mich ans Creutz hing:b; so schlägt er mir nun keine Bitte ab.

6. Ich fordre zwar recht grosse Gaben; mit wenigen bin ich nicht abgespeist. Dich, JEsu, muß ich selber haben; nur du allein befriedigst meinen Geist. Nur du bist mir mein rechtes und ganzes Theil, und hab ich dich, so hab ich volles Heil.

7. O freundlichs Herz voll zarter Triebe! du giebst mir mehr, als ich verstehen kan. Du sprichst: du bist es, die ich liebe; da hast du mich; nimm mich im Glauben an. Mein Blut, mein Tod, mein Sieg, mein Reich ist dein. Und was ich bin. Kanst du wohl reicher seyn?

8. Mein Lamm! wie wohl bin ich zufrieden? Nimm immer hin, Welt, was das Deine ist. Das, was mein Heiland mir beschieden, macht, daß man gern den eitlen Tand vergißt. Das mir umsonst geschenkte theure Gut belebt das Herz und macht ihm rechten Muth.

9. Dabey soll es nun ewig bleiben: du, HErr, bist mein! ich aber will dafür mich dir mit meiner Hand verschreiben: Geist, Seel und Leib gehört, mein König, dir! mit Freuden schwör ich dir den theuren Eid: mein Herz sey dir zum Opfer ganz geweiht.

10. HErr! sorge selbst für das Vollbringen; du kennst ja wohl des Fleisches

sches Blödigkeit. Dein Beystand lehre mich recht ringen, und schenke mir Muth, Kraft und Sieg im Streit. Reiß alles weg, was dir nicht wohlgefällt, und sich nicht ganz zu dir recht kindlich hält.

11. Du hast in deinem Reich dort oben, in jenem mir bestimmten Vatterland mein Erbtheil sicher aufgehoben; die Krone liegt in deiner treuen Hand. O ruf ins Herz: hab auf dies Kleinod acht! wenn Kampf und Lauf mich öfters müde macht.

12. Wird bald das Schauen mich erquicken? Mit Sehnsucht fragt dich deine Pilgerin; Soll ich bald näher dich erblicken? HErr, wie du willst! dir geb ich ganz mich hin. Gnug Trost indeß, auf dem mein Glaube ruht: so hier als dort bist du mein Theil, mein Gut.

109) A. R.

Unser Wandel ist im Himmel, Phil. 3, 20.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr.

Betrüge Welt, verblendte Kinder mit deinem elend-falschen Schein. Laß immerhin verstrickte Sünder durch deine Lust bezaubert seyn. Gottlob! mir sind die Augen offen. In mir lebt ein versiegelts Hoffen auf ein unendlich-grössers Heil. Mir ist was wichtigers beschieden, und davon wird mir schon hienieden, so viel ich brauchen kan, zu Theil.

2. Ich bin zur Ewigkeit gebohren, o Lamm! o Heiland, deß ich bin! Du hast mich liebreich auserkohren zu einer Himmelsbürgerin. Noch eh ich nach dem Leben fragte, noch eh ich meine Noth dir klagte, noch eh ich dieses Rund betrat; war (weil es so dein Vatter wollte) daß ich dort mit dir leben sollte, dein über mich gefaßter Rath.

3. Du kamst vom Himmelsthron auf Erden, und

hüllst in Fleisch und Blut dich ein, daß Menschenkinder seelig werden, schämst du dich nicht ein Mensch zu seyn. Ich seh als einen Fluch dich sterben das grosse Recht mir zu erwerben, daß ich den Seegen erben kan. Da rufst du: kommt, wer Gnade suchet, wen Moses und Gesetz verfluchet, wer zu mir kommt, den nehm ich an.

4. Auch mich? ja! Heiland, reich an Gnaden! Ich nahe mich auch zu dir hin. Ich weiß, daß ich auch eingeladen, und recht willkommen bey dir bin. HErr! sag ich weinend, willst du rechten, so geht von deinen Knecht = und Mägden kein einziges zum Himmel ein. Doch ach! du hast ja das Verlangen in mir zu würken angefangen: Ich möchte gerne seelig seyn!

5. Ja sey es. Kind! ja du sollst leben! (dies ist es, was mein König spricht) dir sey mein theures Wort gegeben, und dies gereut mich ewig nicht. Du bist zur Anzahl meiner Lieben mit Blut ins Lebensbuch geschrieben; Noch mehr: du bist in meiner Hand tief, unauslöschlich tief gegraben; willst du davon Versichrung haben, so ist mein Geist das Unterpfand.

6. O Heiland! könnt ich Worte finden zum Dank, den ich dir schuldig bin! Wie kan ich deine Huld ergründen? Voll Freuden sink ich vor dir hin. Dir sey Lob, Preiß und Dank und Ehre! Nun weiß ich, wo ich hingehöre, nun kennt der Geist die Vatterstadt, wo er die bleibend = schöne Wohnung, wo er die gnädige Belohnung der Treue zu gewarten hat.

7. Ach! aber eben dies, die Treue, gieb du, mein JEsu, selber mir. Daß ich mich stets mit Zittern freue, und redlich wandele

vor

vor dir. Erinnre du mich an die Pflichten, die auf der Wallfahrt auszurichten, mein Bürgerrecht von mir begehrt; und laß mich ja nicht müde werden, wenn bey den Prüfungen auf Erden, mich manches hier und da beschwehrt.

8. Wenn, da ich unter Mesech wohne, mir öfters lange werden will, so reize mich durch jene Krone, und mache mich durch Hofnung still. Ja, HErr! dir will ich mich vertrauen, so lang ich noch das Elend bauen, und in der Fremde wallen muß. Es wird das Glauben bald sich enden, dann findt der Geist in deinen Händen den allerseeligsten Genuß.

110) A. R.

Israel zeucht hin zu seiner Ruhe. Jer. 31, 2.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr.

Mein Heiland, hab ich Gnade funden? O ja! dein Giest bezeugt es mir. Wie gut ruht sichs in deinen Wunden, wie wohl ist mir, mein Freund, bey dir. Da ich mich glaubig in dich hülle, nehm ich aus deiner reichen Fülle um Gnade neue Gnade hin. Ganz unbegreiflich grosser Seegen, daß, ich, mein Bruder, deinetwegen ein Kind des guten Abba bin.

2. Hat er zum Kind mich angenommen, so schließt dies Recht auch dieses ein, ich soll einmal nach Hause kommen, und dort mit dir sein Erbe seyn. Dort hast du mir die Stadt bereitet, wo man bey dir im Frieden weidet, wo du, o Lamm! der Tempel bist. Dort ist die Krone beygeleget, die der verklärte Geist einst träget, wenn Kampf und Lauf vollendet ist.

3. HErr! schärfe meine Glaubensblicke, und mache mich dir recht getreu, daß mir ja nichts mein Ziel verrücke, und ich be-

ständig wachsam sey. Es geht der Weg durch rauhe Wüsten, wo sich so manche Feinde rüsten. Ach! weißt du doch, wie schwach ich bin, laß mich ja nicht alleine gehen, gieb Kraft und Muth zum Widerstehen, und führ an deiner Hand mich hin.

4. So zieh ich frölich meine Strasse, wenn du mein Führer bey mir bist. Du bists, auf den ich mich verlasse, da in mir kein Vermögen ist. Wenn deine Gnade mich begleitet, wenn mich dein Geist und Auge leitet, so irrt mein Fuß gewißlich nicht; so nah ich mit gewissen Schritten den stolz- und stillen Friedenshütten, dem schönen Salem in dem Licht.

5. Ich weiß, du wirst mein Flehen hören, es lieget dir ja selbst daran, daß ich mit jenen reinen Chören dein ewigs Lob besingen kan. Indeß sey hier schon auf dem Wege, auf welchem deine treue Pflege mir tausendfaches Heil verschaft, mein Werk, worinn ich stets mich übe, dein Ruhm, du ewig gute Liebe! dir sey Lob, Ehre, Preiß und Kraft.

6. Geht es auf meiner Pilgerreise, gleich oft durch manches dunkle Thal. Fühl ich, so lang ich sterblich heise, von inn- und ausen manche Qual. Ey nun! du weist in allen Sachen es immer so mit mir zu machen, wie es für mich am besten ist. Geht es durch rauhe Dornenhecken, so soll mich doch kein Zufall schröcken, wenn du mir nur gewogen bist.

5. Wie lange wird es denn auch währen, so endigt sich der Prüfungsstand, so kan kein Leid mich mehr beschwehren, in dem gelobten Vatterland. O Herzensheiland! welch Entzücken kan hier schon meine Brust erquicken, wenn sie ein kleiner Vor-

schmack

schmack rührt. Was wird nicht erst der Geist empfinden, wenn er befreyt von Schmerz und Sünden dort ewig mit dir triumphirt.

111) A. R.

Die auf das Weinen der betrübten und Gnadesuchenden Seelen folgende Freude, über Ps. 126, 5. 6.

Mel. Beschwertes Herz leg.

Mein JEsu, der du in den Tagen der selbst-erwählten Niedrigkeit, an meiner Statt den Fluch getragen, womit Gesetz und Sünde dräut, du opfertest, mich zu versöhnen, dein Blut und auch zugleich Gebet, da du für alle Welt gefleht, mit starken Schreyen und mit Thränen.

2. O Hoherpriester ohne Gleichen! der du so unbegreiflich liebst, und Feinden Gnade zu erzeigen dich für sie bis in Tod betrübst. Ich sollte ohne Hofnung heulen in der Verzweiflung d u n k l e m Haus. Mein Elend preßt dir Thränen aus; du weinst, mir Tröstung zu ertheilen.

3. Mir vorgestellter Thron der Gnaden! ich fliehe weinend zu dir hin. Je mehr der arme Geist beladen, je tiefer ich verschuldet bin! um so viel mehr komm ich zerschlagen, du grosser Sünderfreund! zu dir. Es gilt doch ja dein Wort auch mir: Wer zu dir kommt, darf nicht verzagen.

4. Ich beuge thränend meine Knie, und blicke dich mit Sehnsucht an. Verbirg dein Antlitz nicht, und siehe auf das, was du für mich gethan. Mein Heiland, um der Thränen willen, mit welchen dort dein Auge floß, sprich mich von Schuld und Strafe loß; so wird sich all mein Jammer stillen.

5. Erhörst du dies mein ängstliches Flehen, krönst

du mich mit Barmherzigkeit: so will ich gern mit Thränen säen im kurzen Rest der Wallfahrtszeit. Ich dulte gern in Trauerstunden, was mir dein guter Rath bestimmt, wenn mir nur nichts den Trostgrund nimmt: Ich habe Gnade bey dir funden.

6. Es fehlt wohl nicht auf allen Seiten an Trübsal inn- und auser mir. Es sey darum; du ziehst durch Leiden nur immer näher mich zu dir. Wenn das dein Rath an mir erreichet, wozu er mir den Creutzkelch beut: so wird das lauter Seligkeit, was Fleisch und Blut empfindlich beuget.

7. Schaff es nach deinem Wohlgefallen. Dir, HErr! dir überlaß ich mich. Soll ich durch rauhe Wüsten wallen; ich folge; wenn der Geist nur dich daheim in Canaan erblicket, wo ihn nach abgelegter Last, bey der du durchgeholfen hast, die Freudenerndte reich erquicket.

112) A. R.

Die auf die ewige Treue des unveränderlichen Bundesgottes sich gründende Freudigkeit des Glaubens, über Ps. 31, 15. 16.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr.

Jehova! dessen Ruhm und Ehre kein Seraph gnug besingen kan, wohl mir, daß ich dir angehöre! ich weiß, was du an mir gethan. Ich weiß, du hast mich dir erwählet, und deinen Kindern zugezählet; ich weiß, du liebst mich vätterlich. Ich kenne dich, an den ich glaube. Wer ists, der mir das Vorrecht raube, ganz den zu seyn? Ich hoff auf dich.

2. Mein Freund, der du mich dir erworben, und mich mit Blut erkaufet hast, ich war in Sünden hingestorben, mich quält- und

und drückte Schuldenlast. Doch wolltest du, ich sollte leben. Du hast für mich dich angegeben zum Bürgen, der mich losgekauft. Was ich verdienet und verschuldet, hast du an meiner Statt erduldet; ich bin auf deinen Tod getauft.

3. Wie groß, o HErr! ist dein Erbarmen, daß mir zu gut dein Herz dir brach! wie treu und zärtlich gieng mir armen verlohrnen Kind die Liebe nach! Ich sollte, Heiland! deine Freude, ich sollte deines Blutes Beute, und deiner Gnade Denkmal seyn. Du legtest mir es kräftig nahe; und da ich schmachtend auf dich sahe: wie nahmst du mich so liebreich ein!

4. Dank, tausend Dank für deine Treue! wo ist ein solcher GOtt, wie du? Bey jedem Schritt schwört auf das neue der Glaube dir Gehorsam zu. Ich mag sonst keines andern leben; dir, dir sey was ich bin, ergeben. Du bist mein GOtt, und ich bin dein. Da ich für mich nichts eignes habe: schenkst du dich selbst mir ganz zur Gabe. Sagt, Himmel! könnt ich reicher seyn?

5. Wie bin ich doch so wohlberathen! ich nichts, du alles, du mein Theil. Was Trübsal heist, kan mir nicht schaden; du machest alles mir zum Heil. Ich liege still in deinen Händen; nun magst du, was du willst, zusenden. Bekümmre, schlage, tödte mich, doch bist du der, der sich nie läugnet, mein GOtt, dem sich der Glaube eignet, mein guter GOtt. Ich hoff auf dich.

6. Du hast die Anzahl meiner Tage mit weiser Liebe abgezählt, und eines jeden Lust und Plage, so, wie für mich sichs schickt, gewählt. Wie? ist mein Ziel so bald erreichet? Bin ich der Prüfung, die mich beuget, so unvermu-

thet schnell entrückt? Erhöhtes Lamm! welch reicher Seegen! der mich um deines Blutes wegen, so bald, so schön, so herrlich schmückt.

113) A. R.

Eine in dem Blute JEsu von Sünden gewaschene und durch dasselbe aus Gnaden gerecht, und herrlich gemachte Seele, über Off Joh. 7, 14. 15.

Mel. Wie wohl ist mir, o Fr.

Hier legt, o Lamm! zu deinen Füssen mein schmachtend Herz sich weinend hin. Es will vor Angst wie Wachs zerfliessen. Erbarme dich der Sünderin! sie kommt zu deinem Creutz gekrochen, sie, welche gleichfalls dich durchstochen, und deine herbe Pein gemehrt. Hier lieget sie, die Ungetreue; die aber nun mit wahrer Reue zu dir, Erbarmer! wiederkehrt.

2. Mein Heiland, ach! was soll ich sagen, da Moses mit dem Fluch mir dräut? Was ich bisher an mir getragen, ist nichts, als ein beflecktes Kleid. Jedoch; du rufst ja nicht die Frommen; der Sünder nur wird angenommen, der, da er sich nicht helfen kan, vor dir um freye Gnade flehet. Noch keinen hast du ja verschmähet; gewiß, an mir fängst du nicht an.

3. O nein! von dir mich wegzustossen, erlaubet deine Liebe nicht. Hast du dein Blut für mich vergossen: so weiß ich, daß dein Herz dir bricht, wenn meines, tief im Staub gebeuget, dir seine tiefen Wunden zeiget, und ängstlich schreyt: HErr! heile mich! du weißt, o Arzt! wie groß der Schade. Ich weiß, du hast noch grössre Gnade, und dieser trau ich sicherlich.

4. Dein Gottesblut, das alles wäschet, das rein, gerecht

recht und selig macht, hat meinen Schuldbrief ausgelöschet, und die Bezahlung dargebracht. Dein Vatter hat es angenommen, da ich ins Heiligthum gekommen, wo du der Sünder Sache führst. Ich weiß, du führest auch die Meine. Es ziemet dir, daß du das Deine, das du erkauft hast, nicht verlierst.

5. Ach ja! ich weiß gewiß, du zeigest dem Abba mich mit Namen an. Da du den Zepter zu mir neigest, sprichst du: Ich habe gnug gethan für jedes Adamskind auf Erden; auch du, auch du sollst seelig werden. Hier hast du mein Besprengungsblut, das alle deine Schuld versenket, und dir vollkommnen Frieden schenket, in dem der Glaube selig ruht.

6. Wie reich, wie hoch bin ich beglücket! Wo ist ein solcher GOtt, wie du? Das weise Kleid, so mich nun schmücket, deckt alle meine Flecken zu. In dieses gänzlich eingehüllet, geh ich, mit Trost und Lust erfüllet, zu dir und deinem Vatter hin. Dein Blut hilft frisch und siegreich streiten, und führt mich in das Reich der Freuden, wo ich auf ewig bey dir bin.

114) C. A. R.

Die von dem Vatter der Barmherzigkeit belohnte Treue seiner Kinder, über Psalm 73, 23. 24.

Mel. Ich bin ja, HErr, in.

Nein, Vatter, nein, ich weiche nicht! Wann auch das Herz in Stücken bricht, so halt ich mich an dein Erbarmen. Du kennst mein Leiden, meinen Schmerz, und ich dein zärtliches Vatterherz, nichts reisset mich aus deinen Armen. Verbirgst du dich auch selbst vor mir, so bleib ich dennoch stets an dir.

2. Ich sehe schon das Ziel der Zeit, den letzten und den härtsten Streit, und auch den letzten meiner Feinde. Wer schützt, da mir die Rache droht? GOtt! wer erbarmt sich meiner Noth? Nur du, der Beste meiner Freunde. Du sorgst, du wachst, und würkst in mir; und darum bleib ich stets an dir.

3. Wohlan, ich fürchte dich nicht mehr, verworfner Geist, mit deinem Heer, ich habe nicht an dir gesündigt. Dem HErrn gehöret meine Schuld; und dieser hat mir Gnad und Huld im Blute seines Sohns verkündigt. Verstumme; meines Mittlers Blut, macht alle, alle Schulden gut.

4. Nichts raubet mir mein Kindesrecht. Wenn auch die Last den Glauben schwächt, so kanst du, HErr! mich nicht verlassen. Auch schwache Kinder liebest du. Mitleidig eilst du ihnen zu, und hältst sie auf der Creutzesstrassen, und in dem schwersten Prüfungsstand, doch stets bey deiner rechten Hand.

5. GOtt! solltest du bey mir allein nicht mehr Herr und Erbarmer seyn? Nicht mehr, als wie ein Vatter walten? Nein, dieser Name bleibet dir, und du must ihn auch jetzt bey mir bis an mein Lebensend behalten. Ach! stärk mich unter Kampf und Last, und halt, was du verheisen hast.

6. Seitdem ich in das Leben trat, hast du mich stets nach deinem Rath vollkommen gut und treu geleitet. Ich sank; doch fiel ich nie dahin; dein Licht hat sich in Herz und Sinn stets kraft- und trostvoll ausgebreitet, und deine Gnade rief mir zu: Beladner, komm, hier findst du Ruh.

7. Ich fand sie; o wie wohl war mir von Kindheit auf, mein HErr, bey

bey dir! Wie seelig hast du mich geführet! Dein Wort, wie mächtig war es doch? Wann mich das aufgelegte Joch gedruckt, so hab ich doch gespühret, daß dein unendlich weiser Rath mich auch im Creutz geleitet hat.

8. Preiß, HErr, sey dir für alles Creutz, wodurch dein Rath der Sünden Reitz in mir gedämpft und überwunden. Dank sey dir für die Leidensnacht, worinnen ich stets neue Macht, das Fleisch zu creutzigen, gefunden. Ja Ruhm und Ehr bringt dir mein Geist, der ewig deine Gnade preist.

9. Es kommt das Ende meiner Bahn, nun nimmst du mich mit Ehren an; Halleluja sey dir gesungen. Bald bin ich von den Banden frey, es gehet schnell der Kampf vorbey, ich bin zum Leben durchgedrungen; o Wonne! ewig heist mein Theil, und unaussprechlich Erb und Heil!

115) G. C. M.

Der sichere Trost in GOtt, über Psalm 73, 25. 26.

Mel. Alle Menschen müssen

Hebt, ihr Kinder dieser Erden, eure Wollust, Pracht und Gold, die euch doch zu Stricken werden, immerhin, so hoch ihr wollt! ich vergleich sie einem Schaume, einem angenehmen Traume, der, nachdem das Aug erwacht, Trost und Hofnung eitel macht.

2. Ach, was helfen doch die Freuden. Wenn, bey eurem Ueberfluß, doch die Seele Mangel leiden, und von Kummer schmachten muß? Was gewähren euch die Ehren, die den Hohn nur einst vermehren, wenn nun, mit dem Bau der Welt, Pracht und Macht und Hoheit fällt.

3. Das, was GOttes Kinder wählen, ist von andrer Kostbarkeit, dient

zu wahrem Trost der Seelen, und vergeht nicht mit der Zeit. Nicht die Erd und ihr Getümmel, und was noch mehr, nicht der Himmel, nein, nur der, der beedes schaft, ist der Seele Trost und Kraft.

4. Ey, so bleibe dann zurücke, alles das, was eitel heist, und, nach einem süssen Blicke, bald mit Coloquinten speist. Was die Seele soll vergnügen, muß auf ihrem Grunde liegen, muß (das schliesset alles ein) GOtt, und sonst nichts anders seyn.

5. Wenn, o HErr, ich dich nur habe, laß ich alles willig an. Ich verlange keine Gabe, wenn ich mich getrösten kan, daß du selbst mein Herz erfreuest, daß du selbst mein Erbtheil seyest. Welch ein allerschönstes Loos! Welch ein Wohl in deinem Schoos!

6. Ach, wer nur nach diesem strebte, was dem Geiste seelig ist! wer nur bald dort oben lebte, wo du ewig unser bist! Löse nur des Leibes Bande: führe von dem dürren Lande, mich zu deines Lichtes Schein, in dein schönes Gosen ein.

116) G. C. M.

Die von GOtt erbettene Sterbbereitschaft, über Ps. 90, 12.

Mel. Freu dich sehr, o meine

Schöpfer, der du meinen Tagen, ihr gewisses Ziel bestimmt, niemand kan die Stunde sagen, wenn ihr Lauf ein Ende nimmt. Ob ich frühe zu der Erd, oder später gehen werd, heute etwan, oder morgen? Das ist meinem Aug verborgen.

2. Ach so laß in deinem Lichte mich die Macht des Todes sehn. Mache allen Wahn zu nichte, der die Sinnen will verdrehn. Lehre mich, und bilde

de mir alles Eitle also für, daß ich es für Schatten achte, und als einen Traum betrachte.

3. Träume trügen, Schatten fliehen. Solltest du dich wohl, mein Geist, um dies grosse Nichts bemühen, so die Thorheit zu sich reist. Nimm das wahre Wesen an, das die Seele stillen kan, wann nun das, was sie hier findet, als ein leichter Nebel schwindet.

4. Folgt in solchem Stand mein Ende? O so komm es, wann es will. Ziehen mich die Vatterhände? O, so halt ich gerne still; endet sich die Lebensuhr? Wohl mir, wo die Ampeln nur, meinen Heiland zu erkennen, bey dem Glaubensöle brennen.

5. Nun, du weist, HErr meine Kräfte; stärke mich durch deine Macht! Und, wo meine Lebenssäfte sind aus ihrem Lauf gebracht, dann laß JESU meine Lust, mir aus deiner öfnen Brust, deines Todes zu geniesen, edle Balsamsäfte fliesen.

117) A. R.

Die Freudigkeit der Glaubigen zum Eingang in das Heilige durch JEsu Blut, über Ebr. 4, 16.

Mel. Gottlob! ein Schritt.

Mein HErr! mein Freund! mein Theil und Gut! dir lieg ich in den Armen. Mein Fels, auf dem mein Glaube ruht, ist ewig dein Erbarmen. Du mein, ich dein! wie wohl ist mir! wie hoch freut sich mein Geist in dir, du wundergüter Heiland!

2. Du hast mich je und je geliebt, und mir den Geist geschenket, der mir das theure Zeugnis gibt, daß meine Schuld versenket, daß ich von aller Straffe frey, und ganz

und

und gar dein eigen sey, als deines Todes Beute.

3. Geschmückt mit deinem Unschuldskleid darf ich zum Vatter gehen, und kan vor seiner Heiligkeit in dir gerecht bestehen. Ich, sein mit ihm versöhntes Kind, an dem sich nichts verdammlichs findt, darf muthig: Abba! sagen.

4. Dein Geist, der selbst dies in mir schreyt, lehrt kindlich Glaub- und Hoffen. Mir steht, da du den Weg bereit zum Thron der Zugang offen. Hier nehm ich mit getrostem Sinn, beständig Gnad um Gnade hin aus deiner Gottesfülle.

5. Ach ja! sonst will ich nichts von dir, als Gnade, freye Gnade; und diese gabst du allzeit mir, so oft ich zu dir nahte. Der Reichthum der Barmherzigkeit verherrlicht in der Prüfungszeit sich an mir überschwenglich.

6. Beschwehrt und beugt mich mancher Schmerz: darf ich doch nicht verzagen. Ich kenn an dir ein Mutterherz; dem darf ich alles klagen. Das seh und lauf ich wimmrend an, und weiß, daß es nicht anderst kan, es muß sich mein erbarmen.

7. Es muß; du hast mirs zugesagt; du kanst dein Wort nicht brechen. Auf dies sey alles hingewagt. Und kans der Mund nicht sprechen, bey überhäufter Angst und Qual: ruft doch der Geist unzählichmal: Hilf, JEsu! mein Erbarmer!

8. Bey diesem Namen kenn ich dich, den must du mir bewähren. Sollt über mein Vermögen mich dein zärtlichs Herz beschwehren? O nein! unmöglich kanst du dies. Ich weiß, du sendest mir gewies allzeit bequeme Hülfe.

9. Hilf, Helfer! nun ist Hülfe noth! Laß mich nicht unter-

unterliegen. Hilf durch dein Blut, durch deinen Tod, durch deine Gnade siegen. Nimm, da sonst niemand retten kan, du meiner dich erbarmend an; hilf aus der härtsten Stunde.

10. Du thusts. Ich sehe von dem Thron die volle Hülfe kommen. Kaum daß ich ruffe, hast du schon mein Flehen angenommen. Ich bin hindurch. Halleluja! mein König kommt. Die Braut ist da, geschmückt ihn zu umarmen.

118) G. C. M.

Mel. Valet will ich dir geben.

HErr, der du Leib und Seele, durch deiner Hände Macht, hast aus der dunklen Höle ans helle Licht gebracht, du sendest nun die Stunden, da mein gepreßter Geist, durch JEsu ofne Wunden zu Salems Freyheit reist.

2. Ihr Fesseln springt in Stücken, die ihr mich lang gedrückt; mich sollen Ketten schmücken, die mir mein Bräutgam schickt. Zerbrecht ihr Marterbande, mein Heiland macht mich los; mein Schiflein eilt zum Lande, mein Port ist JESU Schoos.

3. Sein Blut hat mich versöhnet, und mir den Frieden bracht, die Feinde sind gehönet und zum Triumph gemacht. Drum kan ich zu den Schaaren, die nun kein Streit verletzt, in vollem Frieden fahren, der ewig mich ergötzt.

4. Zwar, eh ich zu den Höhen der Ruhe kommen werd, muß ich ein Thal durchgehen, wo mich viel Leid beschwehrt: Ich wandre zu dem Grabe; doch weiß ich dieß dabey, daß, was ich für mir habe, nicht unergründlich sey.

5. Der heißt mich zu sich kommen, der in der Lei-

denszeit selbst diese Flut durchschwommen, und jezt die Hände beut. Er läst mich nicht verderben; ob auch die Schalen hier, die mürben Glieder, sterben; Er bringt sie neu herfür.

6. Darum ihr Friedenshäuser, schließt eure Thore auf. Da trägt die Palmenreiser der auserwählten Hauf; da will auch ich mich laben, da will ich sicher seyn. Kan ich da Ruhe haben; so schlaff ich selig ein.

119) C. A. R.

Das Lobopfer sterbender Christen, über 1. Mos. 32, 10.

Mel. Alle Menschen müssen.

GOTT! unendlicher Erbarmer! was du thust, wirkt unser Heil. Wo nahm noch ein geistlich Armer nicht an deiner Liebe Theil? Alle, alle, die die Lehren deines Geistes willig hören, siehst du auf der Lebensbahn, stets mit Vatteraugen an.

2. Ohne Ziel ist deine Gnade, ohne Grenzen deine Huld. Schmerzet uns ein tiefer Schade, drücket uns die schwere Schuld; o so läst du auf das Flehen Wunder deiner Güte sehen, und machst durch des Mittlers Blut, Schuld und Schaden ewig gut.

3. HErr! ich seh von meinem Leben schon den letzten Schritt vor mir. Bald wird sich der Geist erheben; und wohin? Allein zu dir. Du liest ihn, eh ich gewesen, dir zum Eigenthum erlesen, und im Leben war er dein, sollt ers nicht auch jetzo seyn?

4. O wie reich war dein Erbarmen, GOtt, durch meinem ganzen Lauf! Du nahmst mich mit Gnadenarmen schon in erster Jugend auf; und so hast du mein Erhalter, mir durchaus bis in das Alter jeden Tag so wohl gethan, daß ich es nicht zehlen kan.

5. Auch

5. Auch in meinen Trauerstunden liebtest du mich vätterlich. Dann der Seelen tiefe Wunden zogen mich je mehr in dich; und da fand ich im Betrüben dein wohlthätig weises Lieben, und daß dein verborgner Rath stets mein Heil zur Absicht hat.

6. O wie stärkte deine Treue, die mich täglich zu dir trieb, Muth und Hofnung auf das Neue, daß mein Glaub beständig blieb! in dem grösten Unglückswetter warst du Trost, Schutz und Erretter, und dein Wort: Ich liebe dich, gab mir Kraft, und labte mich

7. Ich trug deines Geistes Siegel, der sein Abba in mir rief. Wann ich auf des Zions Hügel, bester Vatter, zu dir lief; o wie zärtlich war dein Trösten! ich sah mich bey den Erlösten, und dein Wort traf bey mir ein: Fürchte nichts; du bleibest mein

8. Nein, so lang ich noch auf Erden in dem Land der Schwachheit bin; werd ich nie gnug dankbar werden; gut, so geh ich freudig hin, wo ich, Vatter, selbst dich sehen, mit vollkommnem Geist erhöhen, und den Himmel lehren kan, was du hier an mir gethan.

9 Soll ich vor dem Tod erschrecken? ganz gewiß zu deinem Ruhm wirst du mich auch da bedecken, dein erworbnes Eigenthum. Meinen Geist trift kein Verwesen, JEsus hat ihn selbst erlesen, daß er, ewig grosse Treu! dort mit ihm der Erbe sey.

120) C A R.

Die siegende Standhaftigkeit der Heiligen bey den Anfällen des letzten Feindes, über Jes. 43, 1.

Mel. Ich sterbe täglich und.

Mein Glaube, den du mir gegeben, verläst

läßt sich, HErr, allein auf dich. Ich weiß, du liebtest mich im Leben, und diese Liebe schützt auch mich, wann meiner Feinde ganze Macht zum Kampfe wider mich erwacht.

2. Ich fürchte nichts; was du verheisen, bleibt ewig, wie du selbsten bist Dein ganzes Volk pflegt dich zu preisen, und wer dein Pilgrim worden ist, bekennt voll Dank, daß deine Treu unendlich, ohne Grenzen sey.

3. Wie könnte mich ein Zweifel quälen, daß du mein Freund, mein Goel seyst? Da dort, um dir mich zu vermählen, dein Blut vom Holz des Creutzes fleust, und deines Todes finstre Nacht, mir meinen Tod zum Leben macht?

4. O Wort voll Stärke, Heil und Seegen: Ich habe dich erlöst; komm, Kind, und wandle auf den Friedenswegen, wo Fluch und Zorn entfernet sind. Dich, dessen Herz ich lieb und such, schreib ich mit Blut ins Lebensbuch.

5. Dank, HErr! sey dir, daß ich zum Saamen des heilgen Volks gezählet bin. Du ruffest mich bey meinem Namen; hier bin ich, GOtt, nimm mich dir hin, und führe mich, dein Eigenthum, nur dir allein zum Preis und Ruhm.

6. Dein Aufgebot kan mich nicht schrecken, ich weiß, ich bleibe dennoch dein. Soll mir der Tod noch Furcht erwecken, da dich mein Glaube kennet? Nein! ich halt dich, und du läst mich nicht, wenn Erd und Himmel selbsten bricht.

7. Durch dich, mein Mittler, mein Erlöser, geh ich versöhnt zum Vatter hin. Die Gnade macht den Muth stets gröser, und da ich dir zur Seite bin, so geht mein Lauf an deiner Hand ganz sicher hin zum Vatterland.

8. Getrost betrett ich jene Grenzen, wo Zeit und

und Ewigkeit sich trennt. Ich sehe schon die Krone glänzen, die uns der Himmel ewig gönnt; und also geb ich deiner Pracht, o Welt, ganz freudig gute Nacht.

9. Wie? sollte mir das letzte Kämpfen vielleicht zur Furcht uud Schrecken seyn? Mit JEsu kan ich, Tod, dich dämpfen; nicht dir, nur ihm sterb ich allein, und, da ich ihm in Armen lieg, so sterb ich mir zum Heil und Sieg.

121) C. A. R.

Die seegensvolle Macht der Liebe, welche die Kinder der Gnaden zu ihrem Vatter im Himmel haben, über Röm. 8, 38. 39.

M. Auf, auf, mein Herz, und

Wer kennet, HErr, die Grenzen deiner Huld! Unendlicher, wer misset die Gedult, die uns verschont, und heilig sich bemühet, daß sich der Mensch dem Untergang entziehet!

2. Der du allein den weiten Himmel wölbst, du bist stets gut, du bist die Liebe selbst. Dies rühmt die Welt wie deines Himmels Chöre, und jeder Tag verkündigts dir zur Ehre.

3. Es dienet mir der Reichthum der Natur, und überall seh ich der Liebe Spur. Wie warst du mir so vätterlich gewogen, seitdem du mich ans Licht der Welt gezogen?

4. Wie ehr ich gnüg, was deiner Güte Rath an mir, so wie an allen Menschen, that? Es flos für mich das Blut des Welterlösers; Wie? hattest du für mich noch etwas grösers?

5. Was schröckt mich noch? Wofür entsetz ich mich? Gottmensch! mein Heil! mein Hort! ich sehe dich für mich am Holz, doch unbesiegt, entblassen; nun kan ich mich auf deine Huld verlassen.

6. Es herscht mein Haupt; was will die Hölle noch? Und was der Tod? Zerbrochen ist ihr Joch; ich bin befreyt, und durch des Mittlers Sterben gehör auch ich zu seines Reiches Erben.

7. Barmherziger, ganz unaussprechlich gros ist deine Lieb, die ich, dein Kind, genos. Welch Wunderwerk! GOtt selbst wirbt um die Sünder; der HErr wird Knecht, und Knechte werden Kinder.

8. GOtt, was gibt dir mein Herz mit dankbarm Sinn für diese Huld zum reinen Opfer hin? Mehr kan ich nicht, als dich mit Glaubenstrieben, so lang ich bin, anbetend wieder lieben.

9. Hier ist der Geist, den du so theur erkauft; er ist allein auf JEsu Tod getauft, nun soll ihn auch forthin kein Schmerz, noch Leiden, und keine Macht von deiner Liebe scheiden.

10. Nichts trennet mich, kein Haß, kein Fluch der Welt, kein Name nicht, dem keine Hoheit fehlt, kein Engel nicht; in dir mich zu erheben, bin ich bereit zum Tode, wie zum Leben.

11. Zum Tode? Ja; befiehl es, Vatter, nur, ich seh auch hier der treusten Liebe Spur, und schlaffe sanft; da dort mein Geist dich ehret, bis hier der Staub der Allmacht Stimme höret.

122) G. C. M.

Ueber Off. Joh. 14, 4.

Mel. Beschwertes Herz leg.

Ja, komm HErr JEsu! meine Seele hat dir sich lange schon geweiht. Sie seufzt, in Kedars finstrer Höle, und sehnt sich nach der Herrlichkeit; die Braut hört deine Stimme schallen. Ach führe sie gar zu dir ein; ach laß sie näher um dich seyn, und auser diesem Leibe wallen!

2 Ich weis es zwar, ich bin voll Flecken, in deiner Augen

Augen reinem Licht. Wie aber? soll ich drum erschrecken? O nein, dies leidt die Liebe nicht; die Liebe, die dich mir geschenket, die Liebe, die, o GOttes-lamm, o sterbender Blut-bräutigam, dich hat vom Creutz ins Grab gesenket.

3. Die Schönheit deines Angesichtes wird durch den Speichel dort verstellt; so, daß dem Vatter alles Lichtes mein Angesicht nunmehr gefällt. Du wirst entblöset, mich zu kleiden, mit Kleidern der Gerechtigkeit, seht da, das rechte Feyer-kleid! seht da den Stoff der heilgen Seiden.

4. Last Königsbräute auf der Erden, last andre, die die Hoheit schmückt, in prächtigem Geschmeide berden: mein Kleid ist schöner ausgestickt, gefärbt so wie mein Freund der Seelen. Mein Freund (ihr wißts) ist weis und roth, ihn färbt der Unschuld blutger Tod: wer mögt doch andre Farben wählen.

5. Und wenn nun erst das Kleid der Sünden, im Tode, nunmehr gar verschleist: da wird sich erst ein Zierrath finden, der allerdings unschätzbar heist. O edler Schmuck, o reinste Wonne, o Pracht, der nur sich selber gleicht, o Glanz, dem Stern und Sonne weicht! denn JESUS selbst ist Stern uud Sonne.

6. Brich immerhin, du morsche Hütte, nimm weg das Weh, erwünschter Tod, daß mich das Wohl dort überschütte. O sehet, welch ein froher Bot! Ihr Lieben, seht mein Licht erscheinen, ermuntert den betäubten Sinn. Der Tod führt mich zur Trauung hin; wollt ihr bey meiner Hochzeit weinen?

123) C A R.

Die Gnadenaufsicht GOttes über seine Glau-

 bige

bige bis an das Ende ihrer Tage auf Erden, über 1. Petr. 1, 5.

Mel. So hat mein Leben nun.

Mein GOtt! du hast mich auserkohren, zum Erben deiner Seligkeit. Deswegen bin ich neu gebohren, daß ich einst nach der Prüfungszeit vor dir, dem Vatter in der Höhe im Schmuck der Gnadenkinder stehe.

2. Mein Glaube ruhet in dem Blute des Mittlers unbeweglich fest. Auch mir, wie aller Welt, zu gute starb JEsus, der mich nie verläßt Sein Creutz und Tod, sein Grab und Leben muß meinem Glauben Stärke geben.

3. Noch eh ich war, hast du gewachet, eh ich noch dachte, war ich dein. Das Bad, das uns dir heilig machet, schlos mich im Bund der Gnaden ein, und ich, ich sollte auf der Erden ein Zeuge deiner Liebe werden.

4. Was will das ganze Heer der Höllen! und alle Welt mit ihrer Macht! sie müssen doch zurücke prellen, da mich ihr HErr, mein GOtt, bewacht. Er spricht, so stürzen Haupt und Glieder mit Schmach und Spott im Staub darnieder.

5. Wie sanft und sicher, guter Vatter, ruh ich in deiner Liebe Schoos! Du läst, erbarmender Berather, mich nie von deiner Hülfe blos, und täglich find ich, Huld und Treue wird alle Morgen für mich neue.

6. Doch noch ein Feind ist zu besiegen; der Tod, wie schröckbar ist der nicht? GOtt! werd ich da nicht unterliegen, und wie besteh ich vor Gericht? Wo soll ich hin in meinem Zagen, wann mich die Feinde dort verklagen?

7. Allein in meines JEsu Wunden, da wird der Tod mein bester Freund. Da find ich in den finstern

Stunden ein Licht, das mir zum Leben scheint, und die Gerechtigkeit im Glauben; wer will und kan mir diese rauben?

8. Wohlan, ihr letzten Stunden, schlaget nur immerhin; ich bin bereit. Bald ist das Kleinod ganz erjaget; ich sehe schon die Seligkeit, und vor dem Vatter und dem Sohne mich ewig froh in meiner Krone!

124) C. A. R.

Das grosse Heil der Kinder, die sich von dem Vatter im Himmel leiten lassen, über Psalm 73, 24.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr

Hier ist die Hand, geliebter Vatter, führ mich allein nach deinem Rath! Du siehst es selbst, das Herz wird matter, das dir bisher gelitten hat. Es haben sich die finstern Stunden des letzten Kampfes eingefunden; soll ich nunmehr verlassen seyn? Und ruff ich an dem Schluß des Lebens um Kraft und Tröstungen vergebens? Ich weiß, dein Vatterherz spricht: Nein.

2. Eh ich noch deinen Namen nannte, gabst du mir schon das Kindesrecht, und war, eh ich mein Heil noch kannte, ein Theil vom göttlichen Geschlecht. Durch deinen Geist, und deine Taufe bereitetest du mich zum Laufe der Pilgrime auf Erden zu; doch zeigtest du mir auch von fernen mein Vatterland dort bey den Sternen, und deines Volkes sichre Ruh.

3. O welche Gnade hat mein Leben bis hieher wundervoll gemacht! von deiner Liebeshand umgeben, hat jeder Tag mir Heil gebracht. Gieng schon mein Weg mit deinem Volke durch rauhe Wüsten in der Wolke, so gieng es doch nach Canaan,

naan; ich traf zu meinem seelgen Theile, stets mitten in der Wolkensäule dich, meinen Führer, auch mit an.

4. Wie sanft lag ich in deinen Armen! wie Kinder in der Mutter Schoos. Bey deinem zärtlichen Erbarmen war keine Trübsal mir zu gros. Kaum rief ich; Vatter, ach! erhöre, komm, rette deiner Liebe Ehre; so warst du mir mit Hülfe nah: So drang ein Strahl vom Gnadenthrone, daß ich, erhört in deinem Sohne, den Rath des besten Vatters sah.

5. GOtt! welche Noth beklemmt das Herze; es kommt das Ende schnell heran! Ach, welche Last von Qual und Schmerze! Wer hilft? Wer nimmt sich meiner an? Du solltest mich dein Kind nicht kennen? Ich sollte dich nicht Retter nennen? Nein, nein, du magst dein Angesicht auch immerhin vor mir verstellen; du warst mein Hort in allen Fällen; ich laß dich auch im Sterben nicht.

6 Die Angst verschwindt, der Geist wird freyer, ich fühle, JEsu, deine Kraft. Nun wird mir erst dein Blut recht theuer, das Siegel meiner Bürgerschaft. O schlaget nur ihr letzten Stunden, in JEsu, des Gerechten, Wunden besiegt mein Glaube Höll und Tod. Mein HErr ist GOtt! wen soll ich scheuen? Ich fürchte keines Feindes Schreyen, so sehr mir ihre Wuth auch droht.

7. Du leitest mich in meinem Sterben, mein HErr, nach deinem Rath allein. Bald werd ich unter deinen Erben, und ewig reich an Ehre seyn. Es sink und stürz, zu meiner Freude, des Leibes irrdisches Gebäude; bald ist der letzte Kampf vollbracht. Mich hindre keines Freundes Sehnen.

Verdienet dieses Klag und Thränen, wenn mich der HErr vollkommen macht?

125) C. A. R.

Der einige und beste Weg, zu dem Genusse des ewigen Heils zu gelangen, über Joh. 6, 37.

Mel. Schwing dich auf ꝛc

Ach! mein Geist sucht Trost und Ruh; wo soll ich sie finden? Welt, bey dir? Wie folterst du mich in meinen Sünden? Alles, alles, was du hast, kan das Herz nicht heilen, und wir fühlen größre Last, wenn wir zu dir eilen.

2. Weg mit Ansehn, Schmuck und Pracht; es sind Eitelkeiten, die nur in der Creutzesnacht wider mich selbst streiten. Sollte die Vergänglichkeit nicht den Geist ermüden? Bey dem fortgesetzten Streit find ich keinen Frieden.

3. Ach! ich girre nur nach dir, Heil und Schutz der Armen. JEsu, schenkest du dich mir, labt mich dein Erbarmen; o! so schreckt mich keine Noth, ich kan sicher liegen, und wann mir die Hölle droht, sie durch dich besiegen.

4. Welterlöser, du allein stillest mein Gewissen. Trittst du in dem Herzen ein, so kan ich auch schliessen, daß ich denen zugehör, die dein Vatter liebet, denen er einst Preis und Ehr in dem Himmel giebet.

5. Mittler, ach! ich komm zu dir mit gebeugter Seele, hör mein Flehen, ruffe mir aus der Schwermuthshöle. O ich weiß, du liebst auch mich mit getreuem Herzen, und gedenkest vätterlich an mich in den Schmerzen.

6. O wie wohl ist mir nunmehr, HErr, an deiner Seite. Ich, der ich dich ewig ehr, bleibe deine Beute. Erd und Himmel

mel kan vergehn, doch nicht deine Treue; diese bleibt mir ewig stehn, und wird täglich neue.

7. Bester Freund, ich nimm es an, dir zur Ehr zu leiden. Du führst mich auf dieser Bahn, hin zu ewgen Freuden. Nichts reist mich aus deiner Hand, nichts, wenn ich auch sterbe; da komm ich zum Vatterland, als dein selger Erbe.

126) A. R.

Seegen und Lohn für die treu-bewährte Ueberwinder, über Offenb. Joh. 3, 5.

Mel. Beschwertes Herz leg.

Mein JEsu! du hast überwunden, und gibst auch mir zum Siegen Kraft. Mein Glaube hat in dir gefunden, was Muth und Trost und Heil verschaft. Da du den Feind längst Schau getragen, und mich von seinem Joch befreyt: so darf mein Geist mit Freudigkeit auf dich, mein König! alles wagen.

2. Da jenes Bad mich neu gebohren, und in dein Gnadenreich gebracht; hab ich dir treu zu seyn geschwohren, und mich vor dir verpflicht gemacht, mit Eifer wider das zu streiten, was deiner Heiligkeit mißfällt, und, was nicht ganz zu dir sich hält, mit redlich-lautern Sinn zu meiden.

3. Welch reicher Seegen, den dargegen mir deine Gnade zuerkannt! Da nichts, als sündlichs Unvermögen, und Schnödigkeit an mir sich fand: nahmst du gleichwohl mich Kind der Sünden zu deinem Bundsgenossen an, deß Schulden völlig ausgethan, und liest mich Gnade vor dir finden.

4. Da mich dein Aug entblöst erblicket; hast du mich in dein Kleid gehüllt, das mit Gerechtigkeit mich schmücket, die vor dem

Vatter

Vatter ewig gilt. Du hast als einen deiner Lieben, so wenig ich es würdig war, mich zu der Kind- und Bürgerschaar, ins Buch des Lebens eingeschrieben.

5. Da ich von dir Versichrung habe, du seyest mein, gleichwie ich dein: so fehlt es mir an keiner Gabe; so kan ich hier schon selig seyn. Doch zeigt dein Geist mir in der Höhe ein noch unendlich-schöners Loos, das viel zu herrlich, viel zu gros, als ich allhier im Fleisch verstehe.

6. HErr! ziehe du selbst meine Blicke auf dich und auf dies Kleinod hin, damit mir nichts das Ziel verrücke, zu welchem ich bestimmet bin. Da das, was du einmal verheisen, gewiß dich nimmermehr gereut: so gib nur mir Beständigkeit, die ächte Treue zu beweisen.

7. Auf! Held! und stehe mir zur Seiten. Sey Beystand, wenn sonst alles weicht. Auf! hilf, mein Helfer! muthig streiten, da nun der letzte Feind sich zeigt. Dein Blut sey in dem letzten Ringen das was mich stark und siegend macht; so kan, wann alles wohl vollbracht, der Geist die Palmen jauchzend schwingen.

127) A. R.

Die auf das Gebet und die Fürbitte unsers für uns geopferten und nun erhöhten Hohenpriesters sich gründende Freudigkeit seiner Glaubigen, über Ebr. 5, 7.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Mein Hoherpriester! den die Liebe für mich am Creutz zum Opfer macht, Lamm! das verstummt und stille bliebe, als meine Schuld es abgeschlacht, doch auch zugleich mit heisen Thränen das auf mein Heil gerichte Sehnen durch Flehen

und

und Gebet bewies, wie nahe lag ich dir am Herzen, für mich verbürgter Mann der Schmerzen! da ich noch deine Feindin hieß!

2. Du seufzest unter meiner Bürde, daß ich nicht ewig trostlos sey. Damit mein Mund voll Rühmens würde, füllt deinen Klag- und Angstgeschrey. Gerechtigkeit und Zorn zu stillen trägst, Mittler! du um meinetwillen den Fluch im göttlichen Gericht. Daß mich in meiner schlimmen Sache kein Kläger stumm und schamroth mache, bist dus, der kräftig für mich spricht.

3. Du hast das in des Fleisches-Tagen für mich vergoßne Gottesblut ins Allerheiligste getragen. Hier redet es stets mir zu gut. Hier zeigest du mich, als versöhnet, dem, der mit Ehr und Preiß dich krönet, beständig fort mit Namen an. Laß, sprichst du, diese Seele leben! Du hast ja selbst sie mir gegeben, und ich hab gnug für sie gethan.

4 Mein Heiland! o welch reichen Seegen find ich bey dir, bey dir allein! ich darf um meiner Schulden wegen nicht mehr beängstigt muthlos seyn. Ich darf nur zu dem Abba tretten, bey dem du längst mich ausgebetten, der mir nun nicht mehr schröcklich ist, der nun recht herzlich mir gewogen, weil du dein Kleid mir angezogen, und bey ihm mein Vertretter bist.

5. Will Satan und Gesetz verklagen, so weiß ich beedes auf dich hin, auf dich, der völlig abgetragen, was ich je schuldig worden bin. Ich hülle mich in deine Wunden, wo ich die sichre Freystadt funden; troz dem, der hier mir schaden kan. Wañ mich noch Schwachheitsfehler plagen: seh ich dich, ohne zu verzagen, Fürsprecher bey dem Vater! an.

6. Netzt

6. Netzt manche Thräne meine Wangen, preßt mancher Schmerz mir Seufzer aus: so sag ich stille mein Verlangen, dir, Priester über GOttes Haus! es steiget, was auf dich sich gründet, das Rauchwerk, so du selbst entzündet, empor vor GOtt von deiner Hand. So weiß ich: alles muß ich haben, was du von deinen guten Gaben mir nutz zu seyn voraus erkannt.

7. Es eilt, es kommt die letzte Stunde, mit der mein Kampf und Lauf sich schliest. O JEsu! da jetzt meinem Munde das Beten nicht mehr möglich ist: so laß das Wort, das du gesprochen, als dir am Creutz dein Herz gebrochen, für mich vollkommen gültig seyn. Sprich mir zu gut an meinem Ende: nimm diesen Geist in deine Hände, mein Vatter! nimm ihn zu dir ein.

128) A. R.

Die Sättigung der Seele in der Gemeinschaft mit ihrem Erlöser in Zeit und Ewigkeit, über Ps. 17, 15.

M. Beschränkt ihr Weisen. etc.

Mein JEsu! dessen Majestät der Seraphinen Chor verehret, so hoch dein Vatter dich erhöht, ist doch dein Aug auf mich gekehret, auf mich, die ich nur Asche bin. Dir werf ich mich zu Füssen hin, und opfre dir der Demuth Flehen. Ich weiß, du wirst es nicht verschmähen. Erquicke mich, du schönstes Licht! mit deinem holden Angesicht.

2. Ich weiß zwar wohl, es kann vor dir der Sünder nimmermehr bestehen. Doch wag ichs, (du erlaubst es mir) so, wie ich bin, zu dir zu gehen. Die Seele, die vor dir sich beugt, und weinend dir ihr Elend zeigt, läßt

du

du vollkommne Gnade finden. Du tilgest alle meine Sünden, und schenkest mir das weisse Kleid der ewigen Gerechtigkeit.

3. In diesem deinen Schmuck darf ich vor deinem Angesicht erscheinen. Wie liebreich blickest du auf mich, du zählst mich zu der Zahl der Deinen, an welchen nichts verdammlichs ist, weil du ihr Lamm und Bürge bist! Mir darf nicht vor dem Fluch mehr grauen. Ich kan mit frohem Jauchzen schauen, wie dein so freundlichs Angesicht des Seegens Fülle mir verspricht.

4. Was ich bedarf, find ich bey dir, du Quell und Brunn der Seligkeiten! Du leitest mich, und schenkest mir zum Folgen Kraft, und Muth zum Leiden. Fühl ich mich elend, arm und matt: so macht dein Gnadenreichthum satt. Aus diesem darf mit vollen Strömen, der Glaube, was er wünschet, nehmen. Könnt ich beglückt und reicher seyn? Jehova! du, du selbst bist mein.

5. Jedoch, so reich die Schätze sind, die mich, dieweil ich walle, laben: ist doch, was hier der Geist empfindt, nur noch ein Vorschmack grösrer Gaben. So lange mich das Fleisch umhüllt, ist nie die Sehnsucht ganz gestillt. Ich kan dich nur von fernen sehen. O! wie wird mir alsdann geschehen, wenn sich die Dunkelheit verzieht, und man dich ohne Decke sieht!

6. Dann wird der Geist vollkommen satt, wenn er zu seinem Ursprung kehret, und dich in jener neuen Stadt mit Dank und Preisen ewig ehret. Hat deine Braut, die dir geweiht, dein Blut und die Gerechtigkeit, die ewig gültig, aufzuweisen: so muß sie ja willkommen heisen. Komm, König! eile, nimm mich hin, wo ich im stolzen Frieden bin.

129) C. A. R.
Der Gerechte ist auch in seinem Tode getrost, über 2. Tim. 4, 18.

Mel. Ich bin ja, HErr, in.

Nein, JEsu, nein ich zage nicht; wann gleich des Geistes Hütte bricht, so kanst du mich doch nicht verlassen. Kein Fall stürzt meine Hofnung um. Du solltest mich dein Eigentum, das du so theur erworben, hassen? So lang du HErr und Bürge heist, vertraut und glaubet dir mein Geist.

2. Du bist von erster Jugend auf, und durch des Lebens ganzen Lauf, mein Schutz, mein Hort, mein Heil gewesen. In allem Creutz lief ich zu dir, und nie versagtest du es mir, mich von dem Uebel zu erlösen; Kaum rief ich noch, so hörtest du, und gabst Erquickung, Trost und Ruh.

3. Jetzt da die allergröste Noth, HErr JEsu, meinem Herzen droht, kanst du unmöglich dich verläugnen. Dich will ich, sprachst du bey dem Bad, wo mich dein Geist versiegelt hat, dich will ich in die Hände zeichnen; steh ich ich deiner Hand, wohlan! so zeige dich als Held und Mann.

4. Du bist der HErr! dein ist die Kraft, mich bey dem Schluß der Pilgrimschaft von allem Übel zu erlösen. Wie ich gelebt, so sterb ich dir, in dir gereicht mein Sterben mir zum Guten, nimmermehr zum Bösen. Deswegen hast du einst gesiegt, damit mein Geist nicht unterliegt.

5. Es nahet sich der letzte Tag, ich fühl ihn schon, den letzten Schlag, der Sprach, Gefühl und Leben raubet. Ach, Mittler! weiche du nur nicht; Ach! halte, was dein Wort verspricht; erfülle, was ich stets geglaubet, und führe mich an deiner Hand

in

in das verheisne Vatterland.

6. Du thust es. O, wie wohl ist mir im letzten Kampfe selbst bey dir: Ich fürchte nichts an deiner Seite. Es drohe Satan, Höll und Tod; ich bin getrost; weil ich die Noth so, wie sie selbst, durch dich bestreite. Dann, HErr, an deiner Gnadenbrust wird Tod und Sterben mir zur Lust.

7. Ich weiß und sehe schon den Thron, wo ich vor dir, o GOttes Sohn, bald, bald in ewger Wonne schwebe. Du hilfst mir aus zu deinem Reich, machst, daß ich, deinen Engeln gleich, zu deinem Preis vollkommen lebe, und schenkst an dem erworbnen Heil dem Geist ein unaussprechlichs Theil.

8. So komm dann, segensvolle Ruh, ich schließ hier froh die Augen zu, um ewig dort das Licht zu sehen. Ihr Glieder, eilet in das Grab, legt das Verwesliche hier ab, um euch einst prächtig zu erhöhen, wann er, mein Goel, und mein Freund, am letzten Tag der Welt erscheint.

130) G. C. M.

Der an JEsu hangende Glaube einer in dem HErrn sterbenden Seele, über 1. B. Mos. 32, 26.

Mel. Beschränkt ihr Weisen.

Ich laß dich nicht, du höchstes Gut, du allerschönstes Theil der Seelen. Was kan doch wohl, was kan mein Muth sich, ausser dir, vollkommners wählen? Es falle Vortheil und Gewinn; es weiche Pracht und Namen hin; in dir kann ich sie wieder finden. Und so mag Kraft und Odem schwinden Ich bleibe doch, ob alles bricht bey dem Entschluß: Ich laß dich nicht.

2. Du hast dich mit mir allzunah mein Schatz, mein

mein andres Ich, verbunden. Als mich dein Auge schmachten sah, das mich in meinem Blut gefunden. Wie rührte das dein treues Herz, wie trieb es dich nicht, meinen Schmerz als deinen eignen anzusehen! und daher ist es ja geschehen, daß du, dort an des Creutzesast, mich dir mit Blut erkaufet hast.

3 Bin ich nun dein; was hindert mich, dich, eben wie du mich, zu fassen? Wie soll, wie darf, wie kan ich dich, du Quelle wahrer Güter lassen? Denn, wenn ich alles missen muß, so kanst du mir, im Uberfluß, was mir sonst niemand giebt, gewähren. Und ach, wie will ich dein entbehren, der, was er ist, muß ganz allein aus dir und deiner Gnade seyn?

4. Wie sollt ich in dem Tod bestehn, wo ich, mein Leben, dich verliese? Wie dörft ich zu dem Vatter gehn, wo nicht der Sohn mein Beystand hiese? Wer schützte mich, als du, mein Freund, wenn nun der allerletzte Feind, die Waffen wider mich ergreiffet? Wenn Furcht und Angst sich um mich häufet; Wer setzte da das Herz in Ruh? Wer flöste Trost und Balsam zu?

5. Du nur allein, du must es thun; sonst kan mir niemand anders rathen. Kan ich in deiner Liebe ruhn, so suche, wer da will, zu schaden. Ich weiß doch wohl, daß keine Macht, kein Drohen, keine Todesnacht, mich kan von deiner Liebe scheiden, das ist der Ursprung meiner Freuden; daß auch mein brechend Herze spricht: Ich laß dich nicht! Ich laß dich nicht.

131) W. M. M.

Die Gemeinschaft der Glaubigen mit ihrem JEsu im Leben und Sterben, über 2. Tim. 2, 11.

O Mel.

Mel. Ich bin ja HErr, in ꝛc

Mein Lebensfürst, dich bet ich an, dich, der du gnug für mich gethan, der du mich bis in Tod geliebet. Du, HErr, bist meines Todes Tod, nimmst weg, was mir den Fluch gedroht, versüssest, was das Herz betrübet. O Huld, die mein erlöster Geist zwar ewig, doch nie würdig preist.

2. Du starbst! Ein Wort, das mich erschröckt, doch auch zugleich den Glauben weckt, dich, grosser Mittler, vest zu fassen. Der Vatter giebt, o treuer Sinn! dich seinen Sohn für mich dahin; wie sollt er mich verderben lassen? Er ists, der mein in Gnaden denkt, und der mit dir mir alles schenkt.

3. In dir, mein Heil, bin ich erwählt, und den Erkauften zugezählt, die deines Todes Kraft geniesen. Ich bin getauft auf dein Gebot, mit dir gepflanzt zu gleichem Tod, und daraus kan ich sicher schliesen, ich bin dir gleich im Auferstehn, ich soll mit dir ins Leben gehn.

4. So tödte dann, o starker Held, was sterben muß, was dir mißfällt, das Fleisch, das mich von dir will trennen. Wenn diß zu sterben nicht anfieng, und nach und nach zum Grabe gieng, wie würd ich in dir leben können? So fahr nur alles andre hin; dir leben bleibe mein Gewinn.

5. So ist dein Creutz mir keine Pein; was du mir schickst, muß heilsam seyn. Zwar wird der alte Mensch gekränket; dagegen steht der neue auf, dem wird zum steten Kampf und Lauf aus deinem Leben Kraft geschenket. Dir folg ich, auch auf rauher Bahn: Du, Lebensherzog, gehst voran.

6. Komm nur, du so genannter Tod, erwünschtes

tes Ende aller Noth, du Schritt zum Leben und zur Freude! Ich weiß, daß der, der für mich starb, und mir ein ewigs Heil erwarb, mich auch durchs finstre Thal beglei- te: der kürzt mir auch die Todespein, mit ihm geh ich zum Leben ein.

7. Nun weiß ich erst, was Leben heist, allhier, wo mein befreyter Geist die Wollust der Voll- kommnen schmecket. Senkt nur den Leib in seine Gruft, er wird, wenn einst mein Heiland ruft, durch ihn zum Leben auferwecket, und lebt bey der verklär- ten Schaar: Das ist, das bleibt gewißlich wahr.

8. HErr, schenk auch Le- ben, Trost und Licht für jene, deren Angesicht um mich ein finstrer Flor um- hüllet. Ihr Leben sey nur dir geweyht, dir, der sie auch in dieser Zeit mit Seegen, Heil und Gna- de füllet. So werd ich sie einst frölich sehn: HErr, ja! das wird durch dich geschehn.

132) A. R.

Uber 1. Tim. 1, 15.

Mel. Wer weiß, wie nahe etc.

Ruhm sey dem ewigen Erbarmen des HErrn, der seine Feinde liebt, und um die Selig- keit der armen verlohrnen Sünder alles giebt, der uns mit sich durch sich ver- söhnt, und uns mit Heil und Seegen krönt.

2. Gebeugte Sünder! eure Schulden sind aus- getilgt und abgethan. Die Majestät giebt sich zum Dulten, zum Sterben und Bezahlen an, damit der Knecht, vom Urtheil frey, ein Kind und Him- melserbe sey.

3. O Heiland! welche Wundertriebe! die dich ins Elend hergebracht. Wie unbegreiflich ist die Liebe, die dich, o Lamm! am Creutz geschlacht; dem Wurm, dem armen Staub

Staub zu gut, vergießest du dein Gottesblut.

4. Dies Trostwort soll kein Feind mir rauben, du bist mein Seligmacher hier. Ich nahe mich getrost im Glauben, du Sünderheiland! hin zu dir. Ich möchte gerne selig seyn. Sprich ja! du bist es, du bist mein!

5. Ich darf mich vest darauf verlassen, ich weiß, daß du mir gnädig bist. Dein Geist lehrt mich den Seegen fassen, daß nichts Verdammlichs an mir ist. Du läst mich fühlen wie so gut das Herz in deinen Wunden ruht.

6. Was sich an mir so reich erwiesen, die Gnade, die mein Herz erweckt, hab ich auch andern angepriesen. Wie freudig hat mein Mund entdeckt: Es sey in keinem andern Heil, als nur bey dir, mein Schatz, mein Theil.

7 In meinen vielen Prüfungsjahren, bey aller Last, die mich gedrückt, hab ich allzeit mit Lust erfahren, wie mich dein theures Wort erquickt, daß ich, o herrlicher Gewinn! durch dich erlöst und seelig bin.

133) A. R.

Uber Hiob 19, 26. 27.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Gottlob! daß ich den Heiland kenne, mein Glaube ruht auf sichern Grund, der, den ich Freund und Goel nenne, hält unverbrüchlich Treu und Bund. Auch mir hat er sein Wort gegeben: Ich lebe, und auch du sollst leben. An dies Versprechen halt ich mich. Und da sein Geist mich rühmen lehret, daß ich ihm und er mir gehöret, so ist mir nichts mehr fürchterlich.

2. So ists, du Tilger meiner Sünden, da du für mich genug gethan, so muß die bange Furcht verschwinden, die Schuld und

und Fluch erregen kan. Es war an dem, ich sollte sterben, da jammerte dich mein Verderben, du kamst auf Erden mir zu gut, du liesest dich zum Tod verdammen, und löschtest aus des Eifers Flammen mit deinem theuren Gottesblut.

3. Du stirbst, doch bleibst du nicht im Grabe, der Vatter läst den Bürgen frey, damit ich die Versichrung habe, daß die Bezahlung richtig sey. Der Tod ist in den Sieg verschlungen, die Macht der Finsterniß bezwungen, das Leben an das Licht gebracht. Gerechtigkeit und Fried und Freude, ist, Lebensfürst! die reichste Beute, die mich beglückt und selig macht.

4. Nichts, nichts ist mehr an mir zu finden, das mich nun noch verdammen kan, das Schuldregister meiner Sünden ist weggeschaft und ausgethan. Will Moses mich annoch verklagen, so darf ichs keck dem Vatter sagen: die Missethat, die mich beschwert, hast du bereits am Sohn gerochen, und da du diesen losgesprochen, so bin ich auch für frey erklärt.

5. Ja, Freund! da ich zu dir gekommen, und dir mein ganzes Herz gebracht, hast du mich gnädig angenommen, durch dich gerecht und frey gemacht. Dein Leben, Heiland, ist mir eigen, ich kan mit Mund und That bezeugen, mein JEsus lebt: Er lebt in mir, da ich mich dir zum Dienst ergebe, so lebt, was ich im Fleische lebe, der Geist im Glauben einzig dir.

6. Da ich mit dir genau verbunden, mein Licht und meines Lebens Kraft, so wird auch in den Leidensstunden, mir allzeit reichlich Trost verschaft. Was werd ich nicht erst dort erfahren, wenn dich bey den vollendten Schaaren

ren die heimgeholte Seele schaut! Komm! rufft die Sehnsucht mit Verlangen, komm bald, mein Freund! mich zu umfangen: komm! spricht der Geist, komm! spricht die Braut.

134) A. R.

Uber Psalm 119, 92.

M. Dir, dir, Jehovah, will ich.

Ach höre, HErr! ach wie so lange verbirgt vor mir dein huldreichs Antlitz sich? Wie ist mir doch um Trost so bange. Wenn fühl ich ihn? ach! wenn erquickt er mich? o Hüter! ach! wenn endigt sich die Nacht, in der der Geist, in der der Leib verschmacht?

2. Mein Fleisch ist ja nicht Stein und Eisen, und gleichwohl, HErr! greifst du so hart es an: Wie? willt du denn an mir erweisen, was deines Arms bekannte Stärke kan? Bin ich doch nichts als nur ein leichtes Blat, das keine Kraft zum Widersprechen hat.

3. Doch, darf der Thon den Töpfer lehren? verzeih es, HERR! der Schwachheit deiner Magd, der Geist ist willig dich zu ehren, und geht, so oft das Fleisch in Aengsten zagt, ins Heiligthum. Hier trift es alles an, was er zum Trost von dir verlangen kan.

4. Dein Wort eröfnet ihm die Quellen, woraus auf ihn in vollen Strömen fleust, was ihm auch in den härtsten Fällen Beruhigung und stiller Friede heist. Und da dein Geist sein Zeugnis ihm gewährt, wird ihm hiedurch der Wahrheit Kraft erklärt.

5. Hier blickt er in dein Vatterherze, so sehr es auch verstellt und grausam scheint, und sieht, wie es auch bey dem Schmerze es doch stets gut mit seinen Kindern meint, hier hört er an,

wie ihm dein Mund verspricht: wenn alles weicht, verlaß ich dich doch nicht.

6. Hier sieht er den am Creutze blutig, durch dessen Tod auch ich erlöset bin, dies macht auch mich in Trübsal muthig, wie wäre ich sonst seine Jüngerin? Dult er, mein Lamm! für mich so viele Pein, so darf ich ja wohl nicht so zärtlich seyn.

7. Und o! was seh ich dort von weiten, am Schluß der mir zum Lauf bestimmten Bahn? Ein Kleinod, dessen Treflichkeiten kein Sterblicher nach Würden schätzen kan. Dies nennt dein Geist: der Sieger Gnadenlohn, und rufft: Sey treu, so trägst du ihn davon.

6. Noch mehr! welch eine Wolke Zeugen entdeckt mein Blick in jener stolzen Ruh? Ich sehe sie den Engeln gleichen in deinem Reich, und jeder winkt mir zu: Folg unserm Haupt, folg unserm Beyspiel nach, so krönt auch dich die Ehre nach der Schmach.

9. Mit innigst sehnlicher Begierde wünscht sich mein Herz bey ihrer Schaar zu seyn. Wie leicht wird mir des Leibes Bürde? Wie dünkt mich jetzt mein zeitlichs Creutz so klein. Da, Abba! mir dein Mund, dein Wort und Geist, so süsse Lust, nach kurzer Last verheist.

135) C. A. R.

Uber Ps. 73, 25. 26.

M. JEsu der du meine Seele.

GOtt, dein Gnadenkind zu heissen, ist des Christen gröstes Heil. Alles kan man ihm entreissen, aber nicht bey dir sein Theil. Ewig liebest du die Deinen, und die Treue läst nicht einen, dessen Augen nach dir sehn, ewiglich zu Grunde gehn.

2. Ach, wie girrt, und seufzt und sehnet, HErr, mein

mein Geist nach dir, nach dir! wann mein Aug vom Kummer thränet, o! wie wohl ist es dann mir, wann du mich, wie Vätter pflegen, auf den dornenvollen Wegen an die Brust der Liebe legst, und in Allmachtshänden trägst.

3. Dich zum Freund und Vatter haben, das ist meine Seligkeit. Was sind alle andre Gaben ohne dich! Ein Raub der Zeit. Alle Ehre, ach! wie nichtig, aller Reichthum, ach! wie flüchtig ist er, Schöpfer, ohne dich? Wie voll Gram und Sorg für mich?

4. Welch ein quälend Angstgetümmel ist die Welt, wann du mich fliehst. Selbst der Himmel ist kein Himmel, wo du dich dem Geist entziehst. Salems freudenvolle Wohnung macht durch ewige Belohnung nur alsdann die Seele satt, wann sie, höchstes Gut, dich hat.

5. Wer will mich im Himmels schützen? Oder hier auf dieser Welt? Nichts ist, das bey Sturm und Blitzen, ausser dir, mich sicher stellt. Selbst der Chor der Seraphinen kan mir nicht zum Schutze dienen, wann es nicht dein Gnadenrath mir zum Wohl gesendet hat.

6. Und wo sollte auf der Erden für mich Rath und Hülfe seyn? Ach! es schliessen die Beschwerden alle Menschen, wie mich, ein. Auch die Macht vom grösten König ist zum Retten hier zu wenig, und ich seh die Mächtigsten, ohne dich, wie mich vergehn.

7. So mag dann der Himmel krachen, und die Welt zu Grunde gehn; Vatter! wirst du für mich wachen, o! so kan ich sicher stehn. Nichts entzieht mir meine Freude, und mein Herz hat ewge Weide, wenn es, Vatter, Sohn

Sohn und Geist, dich anbetend schaut und preist.

8. Dein erbarmendes Umfangen ist und bleibt mein Wunsch allein. Was kan ich noch mehr verlangen, als dein Gnadenkind zu seyn? Du führst mich; wie kan ich gleiten? Du liebst; welche Seligkeiten treff ich nach der Glaubensbahn dort bey dir im Schauen an?

9. Brecht, des Todes finstre Stunden, immerhin bey mir herein. Hier wird keine Angst gefunden; ich bin GOttes, GOtt ist mein. Es versichert mich mein Glaube, daß du einstens meinem Staube, auch, allmächtger Lebensfürst, ewigs Leben geben wirst.

136) C. A. R.

Uber 2 Tim. 4, 18.

M. JEsu, deine tiefe Wunden.

Dank und Preis sey dir gesungen, Vater der Barmherzigkeit! durch dich bleib ich unbezwungen, auch im allerhärtsten Streit. Aller Feinde Wuth und Macht stürzet in die ewge Nacht, und mein Geist prangt vor dem Throne als ein Sieger in der Krone.

2. Tod! soll mir dein Stachel schaden? Hölle, hoffest du den Sieg? Nein, ich bin ein Kind der Gnaden, und auch Sieger in dem Krieg. Alle Waffen sind nun stumpf; ich frolocke im Triumph, und kan auch in dem Erkalten alles, was ich wünsch, erhalten.

3. Ich seh zwar den Leib verschmachten, und das Herz zerbricht in mir; doch mein Geist kan dies nicht achten; denn er ist ja, HErr, in dir, bey dir, findt er Ruh und Heil, du bist Leben, Trost und Theil, und beglückst ihn, deinen Erben, auch wann seine Glieder sterben.

4. O, wie herrlich sind die Freuden, Gotteslamm vor deinem Thron! und

was sind denn alle Leiden gegen meinem Gnadenlohn! in dem Glanze jenes Lichts sind sie weniger, dann nichts; nichts ist, was in Kedars Hütten, feindlich wider mich gestritten.

5. Unter Millionen Seelen, die du, GOtt, verklärt gemacht, soll ich deinen Ruhm erzehlen; dient mein Geist dir ohne Nacht. Was kein Sterblicher gesehn, kan er, nun durch sein Erhöhn, deutlich und entsiegelt sehen, und zu seinem Heil verstehen.

6. Ich seh dich, erhöhter Bürge, Gottmensch, mein Immanuel, und das Schicksal deiner Kirche, und die Führung jeder Seel. Welch Erbarmen, welche Huld, welch Verschonen unsrer Schuld hast du, da du einst gestorben, mir und aller Welt erworben.

7. Ich erstaune! welche Wunder deiner Liebe sind ich hier! ehrfurchtsvoll und heiligmunter bet ich an, und danke dir. O wie unbegreiflich gros ist, Erlöser, nun mein Loos! kan dann auch ein ewigs Leben dich genug mit Ruhm erheben.

8. Ja, durch alle Ewigkeiten treff ich so viel Wunder an, daß ich, dein Lob auszubreiten, ewig nicht mehr sterben kan. Als dein wahres Eigenthum preis ich ewig deinen Ruhm, und stimm in die höhre Töne der verklärten Himmelssöhne.

137) A. R.

Die erquickende Ruhe bey und in JEsu in Zeit und Ewigkeit, über Jer. 31, 25.

Mel. Dir, dir, Jehova, will.

Es bleibt dabey: die wahre Freude trifft man doch nur, bey dir, mein JEsu! an. Bey dir nur findet sich die Weide, auf der der Geist erquicket werden kan. Wer dein

dein begehrt, und dich gefunden hat, wird hier und dort von deiner Gnade satt.

2. Die Welt, die ganz im Argen lieget, preiß immerhin ihr schlechtes Blendwerk an. Was hat denn der, den sie betrüget? Wie viel gilt das, so sie ihm geben kan? Ists nicht ein Traum, bey dem, wenn man erwacht, das leere Herz in Angst und Noth verschmacht?

3. Wohl mir! ich habe den gefunden, der mir umsonst was ungleich bessers giebt. Da ich mit dir genau verbunden, mein HErr! der du mich je und je geliebt: so ist mit dir mit Einem Alles mein. Wie könnt ich doch beglückt- und reicher seyn!

4. Gebeugt, mühselig und beladen kam ich zu dir, und gab mich bey dir an. Ich fühlte wohl den tiefen Schaden, den auser dir sonst niemand heilen kan. Mein treuer Arzt! du sahst und heiltest ihn, und riefst mir zu: Nimm freye Gnade hin!

5. Was soll, was kan ich mehr verlangen? Mich überschwemmt der Gnadenreiche Fluth. Ich bleib in deinen Armen hangen, und weiß, wie sanft sichs in denselben ruht. Dein Friedensgeist macht dir zu deinem Ruhm aus meinem Geist ein stilles Heiligthum.

6. Hier lobet man dich in der Stille, von dem Geräusch der Eitelkeit entfernt. Hier labt man sich in deiner Fülle, wobey das Herz stets aus Erfahrung lernt, was deiner Huld und Warheit Wunderkraft in kindlichen doch blöden Seelen schaft.

7. Prüft mich dein Rath in manchem Leiden: (ich wär ja sonst auch keine Jüngerin,) so darf ich doch nicht selber streiten. Ich gebe dir die ganze Sache hin. Ich schreye dich um deinen Beystand an: so

komm

komm ich durch, auch auf der rauhen Bahn.

8. Die Hand, die mich gen Zion führet, schützt, hält und trägt, wenn mich ein Kummer drückt. Dein Friede, der in mir regieret, schafft allzeit Trost, der reichlich mich erquickt. So ist mir wohl, auch wenn die Trauernacht bey manchem Schmerz mich matt und müde macht.

9. Was werd ich nicht erst dort geniessen, wenn ich, mein Lamm! bey dir zu Hause bin! dort wo die Friedensströme fliessen, reicht keine Noth, kein Schmerz, kein Leid mehr hin. Komm, komm, mein Freund! die Braut hat sich bereit. Komm, hole sie zu deiner Herrlichkeit.

138) C. A. R.

Der seliae Ubergang In die sichern Wohnungen des Friedens, über Psalm 4, 9.

M. Ich liege und schlaffe ganz.

Mein Geist, bald kommt die letzte Stunde, und kündigt dir die Wohnung auf; bald schliest du nach dem alten Bunde, in Kedars Hütten deinen Lauf. Gieb, da der Bau des Leibes kracht, nur froh der Erde gute Nacht.

2. Du zitterst? Nein; laß dir nicht rauben, was JEsus dir mit Blut erwarb. Flieh nur getrost und stark im Glauben zum Creutz, wo er, dein Bürge, starb, da findst du für die ganze Welt, und auch für dich das Lösegeld.

3. Ich kenne, Heiland, dein Erbarmen, du trugst mich, dein erkauftes Theil, durch so viel Jahr in Liebesarmen, und schenktest mir so vieles Heil; soll ich nunmehr in Todespein, im letzten Kampf verlassen seyn?

4. Nein, nimmermehr kanst du mich lassen, mein Glaube

Glaube traut dir, meinem HErrn. Dein Herz kan keinen Menschen lassen, dann dies hilft allen, allen gern; und also laß ich nicht von dir, bis du mir rufst, ich helfe dir.

5. Du hilfst, und machest mein Gewissen, vom Schrecken frey, von Sünden rein. Du hilfst, und tröstend läst du wissen, an mir soll nichts verdammlichs seyn; weil auch die Kraft von deinem Blut auf mir und meiner Seele ruht.

6. So geh ich freudig zu den Thoren des ewig theuren Friedens ein. Zur sichern Wohnung auserkohren, verlaß ich gern den Tand und Schein der Welt, und eil mit frohem Sinn zu dir, mein liebster JEsu hin.

7. Beglückter Ubergang zur Freude, mein Geist ruht, HErr, in deinem Schoos; der Leib, entkleidet von dem Leide und von dem Joch der Schmerzen los, schläft sanft im Frieden in der Gruft, bis ihn dein Wort zum Leben ruft.

8. So komm dann, Tod, das Aug zu schliessen, du heissest mir ein Friedensbot. Mich schrecken keine Finsternissen, ich fühle nichts von Angst und Noth; dann unter JEsu treuer Hut stirbt, schläft und ruht man ewig gut.

139) C. A. R.

Uber Offenb. 21, 3. 4.

M. HErr JEsu Christ wahr.

Nun seh ich mit erquicktem Sinn nach jenen Friedenshäusern hin, wohin du mich, mein Lebensfürst, nach Lauf und Kampf erheben wirst.

2. Hier leuchtet keine Sonne nicht, und keines Mondes schwaches Licht; weil selbst des Höchsten Herrlichkeit, um uns die holden Strahlen streut.

3. Hier weichen Thränen und der Tod, kein

Aug

Aug beweint mehr Angst und Noth; dann GOttes Stadt ist vom Geschrey, und Leid und Schmerzen ewig frey.

4. O ewiges Jerusalem, wie reitzend schön, wie angenehm, bist du dem Geist, der dich erblickt. wie machst du uns so reich beglückt!

5. Ich sehe frey vom Zorn und Fluch, die Friedensschrift, das Lebensbuch, und da, zu meinem Wohlergehn, und Heil, auch meinen Namen stehn.

6. Willkommen, Seelenbräutigam, willkommen, göttlich theures Lamm, ich, ich erschein im Gnadenlohn, mit Dank und Preis vor deinem Thron.

7. Im Chor der durch dich seelgen Schaar, bring ich dir nun mein Loblied dar, ein Loblied, das stets neu belebt, dich ohne Ziel und Zeit erhebt.

8. Begleitet von den Seraphim, umrungen von den Cherubim, soll deine Treu, dein Ruhm allein, das Hauptgeschäft des Geistes seyn.

140) C. A. R.

Das unbewegliche Siegel in dem kindlichen Geiste der Glaubigen von den heilsamen Anstalten ihres Vatters, über Röm. 8, 28.

Mel. Wann mein Stündlein.

Mein Abba, der du mich bisher von Jugend auf geleitet, jetzt da der letzte Feind so sehr den matten Geist bestreitet, kan ich von dir verlassen seyn? Unmöglich; dann du bist allein Barmherzigkeit und Liebe.

2. Die ganze Welt verkündigt mir, so wie mein eignes Leben, daß Glaub und Hofnung sich in dir stets seegensvoll erheben. Du wachest, wie ein Vatter thut, daß deiner Kinder Kraft und Muth im Streit sich nicht verliehren.

3. O wie so manche Trauernacht hat mich hier überfallen! Doch, HErr, in deiner Liebe Macht, konnt ich auch sicher wallen. Das schreckenvolleste Geschick sah ich am Ende noch mein Glück in deiner Liebe werden.

4. Du führtest mich durch deinen Geist, auf den bestimmten Wegen, und das, was zum Verderben reist, ward mir durch dich zum Seegen. Welch Heil fand ich im grösten Creutz, und welchen wundervollen Reitz, dich brünstiger zu lieben.

5. Dank, Vatter, ewig Dank sey dir für alle Last der Leiden. Ich trug dein Siegel stets an mir, zur Hofnung ewger Freuden. Nun ist die Sehnsucht ganz gestillt; bald wird die Hofnung auch erfüllt in Salems frohen Schaaren.

6. Hier ist der Geist dein Eigenthum, nimm ihn in deine Hände. Er sucht allein in JESU Ruhm und Seegen bis ans Ende. So eil ich dir und meiner Ruh, Erbarmer, in den Himmel zu, und schliesse sanft die Augen.

141) C. A. R.

Der Sieg des Glaubens über die Leiden des Todes, über 2 Cor. 5, 1. 2.

M. Mein Wallfart ich vollen.

Hart ist der Kampf, und schwer der Streit am Ende unsrer Tage. Beym Anbruch dieser letzten Zeit, beym letzten Glockenschlage, o wie entsetzt sich Fleisch und Blut? Wie angst wird unserm Herzen. Die stärkste Kraft, der Heldenmuth sinkt und verzagt für Schmerzen.

2. Die Krankheit presset jedes Glied mit überhäuften Lasten Der Geist, von vielem Seufzen müd, weiß

weiß nirgend mehr zu rasten. Unmöglich kan noch eine Pein auf diesem Kreis der Erden so folternd und so schreckbar seyn, als Tod und Sterben werden.

3. Hier öfnet sich das dunkle Grab für die geliebten Glieder; dort legt der Freund die Freude ab, und sinkt in Kummer nieder; da ruft uns das Gewissen zu: Zur Rechnung nach dem Scheiden! Ach GOTT! wo sucht man Schutz und Ruh? Wer steht uns da zu Seiten?

4. Dich, JEsu, sieht mein Glaube an; auch du bist mein Erlöser. Sonst ist niemand der retten kan; nur deine Macht ist grösser, als Hölle, Teufel und der Tod. Du hast sie längst gedämpfet, und also auch für meine Noth dort an dem Creutz gekämpfet.

5. Du giengst voran; ich folge dir, dir meinem guten Hirten. Bemühst du dich im Leben hier so sehr nach dem Verirrten; so wird, ich weiß es ganz gewiß, die Treue nicht ermüden. Du führst mich durch die Finsternis zum Licht, zum stolzen Frieden.

6. Das schwache Fleisch wünscht zwar die Ruh, doch nur durchs Uberkleiden; allein der Glaub spricht nein dazu. Ich weiß, ich muß auch leiden. Dein Glied seyn, und die Bürde fliehn, hies, HErr, von dir sich scheiden. Nein, nein, ich will stets mit dir ziehn, und willig mich entkleiden.

7. Ich kämpfe; doch nicht ich allein; mein GOtt, du reichst mir Stärke. Durch dich bin ich in gröster Pein mir selbst zum Wunderwerke. Die Hofnung läst sich nicht durchs Grab, noch durchs Gewissen binden. Mein Bürge legt die Rechnung ab, und deckt mit Blut die Sünden.

8. Brich irrdisches und morsches Haus, zerfalle

schwache

schwache Hütte! der Geist zieht gern und willig aus; durch meines Goels Güte erblickt er schon die Wohnung dort, die selbst der HErr erbauet, das Haus, den ewig sichern Ort, wo man stets Wonne schauet.

9. Immanuel, wie sehn ich mich, nach dieser deiner Wohnung! Komm doch, ich seufz und wart auf dich, um Erbe und Belohnung in deiner Gnadenhand zu sehn. Dies wünscht ich nur auf Erden; nun soll es dort nach Angst und Flehn, mein ewigs Labsal werden.

142) A. R.

Uber Gal. 6, 14.

Mel. Wer weiß, wie nah.

Mein JEsu! der, da du gestorben der Rache Forderung gestillt, und die Gerechtigkeit erworben, die vor dem Thron des Vatters gilt, in deinen Wunden treff ich an, was mich erquickt und heilen kan.

2. Du trugest aller Sünder Sünden. Ich weiß, du nahmst auch meine hin. Ich weiß, daß keine mehr zu finden, daß ich, auch ich erlöset bin. Daß du auch mich zur Heerde zehlst, die du zum Eigenthum erwählst.

3. Nun kan der Fluch mich nicht mehr schröcken, du Bürge trugst ihn ja für mich. Will Mosis Donner Furcht erwecken, so hält der Glaube sich an dich, und hört dies theure Wort von dir: Nichts, nichts verdammlichs ist an mir!

4. Ich weiß hingegen, daß dort oben der Geist des Seegens Fülle findt. Doch muß ich noch durch manche Proben, die meinem Fleisch empfindlich sind, so lange hier mein müder Fuß im Land der Thränen wallen muß.

5. Doch muß ich gleich bey viel Beschwerden, wie

hier nicht gut zu wohnen sey, mit jedem Tage inne werden, so tröstet mich doch dies dabey: Daß noch ein Platz in jener Höh zu meiner Ruhe ledig steh.

6. Gieb, daß indeß so lang ich lebe, dein Creutz und deine Todespein mir stündlich im Gedächtnis schwebe, laß mir die Welt gecreutzigt seyn, und gieb mir Stärke, Kraft und Muth zum Kämpfen wider Fleisch und Blut.

7. Wenn sich die Sünde in mir reget, so zeige mir dein Marterbild, und wenn mich Mosis Donner schläget, dein Blut, das Zorn und Rache stillt: so wird der Geist von Kummer frey. So bleibt er dir beständig treu.

8. Zeig endlich auch am letzten Ende, dein Creutz mir als mein Siegspanier, nimm meinen Geist in deine Hände ins schöne Paradies zu dir. Allwo er dir in Ewigkeit ein ewigs Halleluja weiht.

143) A. R.

Mel. Mein JEsu, den die

Strebt immer hin, betrogne Seelen, nach Schätzen der Vergänglichkeit, ich will mir das zum Theil erwählen, was mir ein ewigs Wohl bereit. Ihr sucht mit Träbern euch zu füllen, die viel zu schlecht und ungeschickt, den Geist, der auf was höhers blickt, und seiner Sehnsucht Trieb zu stillen.

2. Mein Heil! in dessen ofnen Wunden in dessen reinen Gottesblut, mein Glaube Ruh und Trost gefunden, du bist mein Schatz, mein Theil, mein Gut. Da du für mich am Holz gestorben, hast du mir die Gerechtigkeit, die mich von Straf und Schuld befreyt, und vor dem Vatter gilt, erworben.

3. Wie freundlich sprichst du meiner Seele die Worte zu: Kind, du bist mein, du bist die Meine, die ich wähle,

wähle, was fehlt dir noch? Ich bin ja dein. Wie reichlich wird der Geist erquicket, wenn er schon hier in deinem Wort, obgleich in noch entfernten Ort, dein gnädigs Angesicht erblicket?

4. Was wird er nicht erst dort geniesen, wenn er zum nähern Schauen dringt, und frey von allen Hindernissen sein Loblied ohne Schwachheit singt? Dort, wo die ewig frohe Stille kein Seufzen, keine Klage stört, dort, wo man nichts als Jauchzen hört, dort sättigt ihn die reichste Fülle.

5. O welch ein Glück! zu solchen Freuden, zu solcher Fülle komm ich schon. Du reichst mir, HErr nach kurzem Leiden, nach kurzer Prüfung schon den Lohn, mit welch ausnehmenden Verlangen und freudig glaubiger Begier, eilt deine Sulamith zu dir, dich in dem Lichte zu empfangen.

6. Du eilest mit ihr vom Verderben, und führst sie bald zur Freystadt ein, wie wohl ist mir, ein frühes Sterben, heist früh und bald vollkommen seyn. Hier wo die Siegeslieder schallen, singt dir der Geist im höhern Chor, ein ewigs Halleluja vor, da ihm das Loos so schön gefallen.

144) A. R.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Ein früher Tod, ein baldigs Scheiden heist früh und bald vollkommen seyn. Der Schauplatz dieser Eitelkeiten, schliest doch nicht so viel schätzbars ein, daß sich ein Herz, das weiter denket, und sich auf höhre Güter lenket, unmäßig stark darinn verliebt, und sich beklagenswürdig nennbt, wenn der, so unsere Tage kennet, bald den Befehl zum Abschied giebt.

2. Hier hat ein jeder unsrer Tage die uns die Vorsicht zugedacht, die ihm bestimmte eigne Pla-

ge, die unsern Unmuth rege macht, und was daran noch tröstlich scheinet, ist doch mit Müh und Last vereinet, die einen jeden Pilger drückt, des Auge hier so öfters thränet, und der sich nach dem Schatten sehnet, so nach der Arbeit ihn erquickt.

3. Wenn nun der Vatter seinem Kinde den Feyerabend bald bestimmt, wenn er es zeitig und geschwinde nach Haus, aus Kedars Hütten nimmt; so ist es ja nicht zu beklagen. Der Held, der bald den Feind geschlagen, und bald vom Kampfplatz siegend geht, verdient, daß man ihn weit mehr preise, als den, der unter vielem Schweise lang auf demselben ringend steht.

4. Bald sterben bringet bald die Krone, die uns der Glaube dorten zeigt; und die der HErr zum Gnadenlohne, dem wohlbewährten Streiter reicht. Der Geist des HErrn lehrt diese Warheit; wir sehen sie auch wohl mit Klarheit, da, wenn wir sie nicht brauchen, ein. Doch wenn gewisse Fälle wollen, daß wir uns darein schicken sollen: Wie macht das Fleisch den Muth so klein?

145) G. C. M.

Das erleuchtete Urtheil der Christen von dem Tod, über Buch der Weisheit 3, 1. 2. 3.

Mel. Es ist nun aus mit.

Ein Heide siehet Tod und Sterben, für lauter Pein, für sein Verderben, und anderst nicht als schröcklich an. Die Regung, die sich hier entziehet, und vor dem Untergange fliehet, bestärket noch den falschen Wahn, der uns mit Schattenbildern dräut, und Larven scheut.

2. Ach aber, welch ein edles Wissen, das Christen

sten, wenn sie sterben müssen, getrost auch in dem Tode macht! Sie wissen, daß man mit dem Ende so gleich an jenem Ufer lände, wo man in reiner Freude lacht. Das Ziel von aller unsrer Noth ist Grab und Tod.

3. O wohl denn euch, gerechte Seelen, die ihr in JEsu Wundenhölen die Thore zu dem Himmel findt. Euch kan der Tod nicht schröcklich heissen, der euch nur muß die Wohnung weisen, da Leid und Angst verbannet sind. Er bringt euch in ein sichres Land, in GOttes Hand.

4. In GOttes Hand ist wohl zu leben. Ihr will ich mich hier übergeben, da ich die Welt verlassen soll. Nimm, wann ich meinen Lauf vollende, den Geist, o HErr, in deine Hände, so ist mir ewig, ewig wohl. Denn in dem güldnen Sternensaal ist keine Qual.

5. O nein, ich lebe da im Frieden, in welchem Simeon verschieden, in welchem JEsus selber lebt. Eröfnet euch, ihr Friedenshäuser, und schenket mir die Lorbeerreiser, wornach der Kampf des Glaubens strebt. Der HErr hats wohl mit mir gemacht: Es ist vollbracht.

146) B. W. M.

Die vest gegründete Hofnung glaubiger Christen auf den herrlichen Ausgang der in der Prüfungszeit ihnen zugeschickten Leiden, über Ps. 126, 5. 6.

M. Wer weiß wie nahe mir.

Mein GOtt, ich preise deine Gnade, daß du mich bey der Hand gefaßt, und auf dem schmalen Pilgerpfade von Jugend an geleitet hast; denn dies ist doch allein die Bahn, worauf man selig wandeln kan:

2. Ich walle hier im fremden Lande, der Kummer

mer macht das Herze schwer, ich fühle wohl den Druck der Bande, und gehe weinend oft einher. Ein jeder Tag der Prüfungszeit hat sein bestimmtes Creutz und Leid.

3. Bald setzet mich so manche Sünde, so manche Unvollkommenheit, die ich noch leider an mir finde, in Wehmut, Angst und Traurigkeit, daß oft mein mattes Auge thränt, und sich nach Trost und Hülfe sehnt.

4. Bald wird mein Mitleidvolles Herze durch Anblick fremder Noth betrübt; bald ist des eignen Cörpers Schmerze, der mir zu weinen Anlaß giebt; bald bricht ein neues Unglück los, und macht das Leiden doppelt gros.

5. Doch alles dies soll mich nicht hindern, dir, HErr, mein GOtt, getreu zu seyn. Du hältst es so mit deinen Kindern. Wohlan, ich schicke mich darein. Die hier betrettne Dornenbahn, führt endlich doch nach Canaan.

6. Das Leiden kan nicht ewig währen. Wohl dem, der sich auf dich verläst! Du, Abba! zählest meine Zähren, die mir der Kummer ausgeprest. Die Thränensaat bringt reiche Frucht, wenn man sie nur im Glauben sucht.

7. Ich muß zu deinem Preis gestehen, daß du mich jetzt schon oft erquickt, und nach so viel empfundnen Wehen mir Trost und Hülfe zugeschickt. Selbst mitten in dem Jammerthal ergötzt mich oft ein Freudenstrahl.

8. Ja, wenn vom Schauplatz dieser Erde ich nach geschloßnem Lebenslauf ins Vatterland versetzet werde, so hört der Jammer völlig auf, so wird bey stetem Sonnenschein die Freudenerndte ewig seyn.

9. Dort weiß man nichts von Thränengüssen, dort wird Betrübnis, Gram und Leid, Schmerz, Angst

und

und Seufzen weichen müssen, dort ist ein Leben mir bereit, wo aller Freuden Fülle ist, wo man die reinste Lust genießt.

10. „Ey, kommt ihr angenehme Stunden! Komm, eile mein Erlösungstag, da ich von aller Noth entbunden, zum Leben sterbend dringen mag, da find ich, HErr, in deiner Hand mein Eden und gelobtes Land.„

147) G. C. M.
Die nach dem wahren Heil dürstende Seele, über Ps. 42, 2. 3.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

Lechzet, ihr verwehnte Seelen, nach der Wollust dieser Zeit. Suchet in den Erdenhölen eurer Lippen Süßigkeit. Füllet euch mit Sodomsfrüchten und den leeren Schaugerichten, die die Welt, mit tausend Pracht, sich zu ihrem Labsal macht.

2. Seelen, die der Himmel nehret, achten solche Pfützen nicht, wo der Durst sich nur vermehret, wo der wahre Trost gebricht. Ihr Verlangen geht viel höher, und beruhigt sich nicht eher, bis es in dem höchsten Gut an dem Bach des Lebens ruht.

3. Laßt es seyn, daß manche Dürre sich, nach diesem, wieder zeigt, daß das Herze schmachtend girre, wenn die Trübsalshitze steigt. Ach, das mehrt nur mein Verlangen, den im Glauben zu umfangen, der für meine Missethat an dem Creutz gedürstet hat.

4. JEsu Blut zeigt mir die Ströme, wo mein Herze liegen soll, daß es Gnad um Gnade nehme. Hier ist meiner Seelen wohl. Da will ich, mein Heiland, leben, da will ich den Geist aufgeben, der, o süsser Lebensfürst, nur nach deiner Liebe dürst.

5. Ach, wenn soll ich dahin kommen, wo schon

meine Sehnsucht ist? Wenn werd ich dort aufgenommen, wo dein Mund mich ewig küßt. Reisse doch, zerreiß die Bande, daß ich aus dem dürren Lande, kan zu Salems Brunnen gehn, die voll Trostes ewig stehn.

6. Nun es kommt der süsse Bote, der mich zu dem Leben führt. Und ich weiß, daß, mit dem Tode, sich der Seelen Durst verliert, und daß in dem Paradiese solch ein süsser Nectar fliese, der, ob hier der Leib verschmacht, meinen Geist voll GOttes macht.

7. Dieses last ihr meine Lieben, Quellen eures Trostes seyn. Werfet, mitten im Betrüben, einen Blick auch dahinein, wo mein ewigs Wohlseyn blühet. Wer auf diese Freuden siehet, bricht gewiß, bey meinem Grab, viel von seinem Kummer ab.

(48) A. R.

M. Gottlob ein Schritt zur etc.

Dir ist der Jammer wohl bewust in dem die Seele zaget. Du siehst die Noth, die meine Brust mit Furcht und Schrecken naget, die Noth, die meine Schuld erregt, und meinen Muth darnieder schlägt. Komm bald eh ich vergehe!

2. Doch wie! wen sieht an jenem Stamm, mein Glaube blutig hangen? Es ist mein Heil, mein GOtt, mein Lamm, mit Qual und Noth umfangen. Hier höre ich sein Angstgeschrey, daß GOtt von GOtt verlassen sey: und dies auch meinetwegen.

3. Er ruft mir zu, komm her zu mir, hier kanst du Ruhe finden, mein Blut und Leiden gilt auch dir zur Tilgung deiner Sünden. Ich hab auch deine, deine Last auf meinen Rücken aufgefaßt, nun darfst du nicht verzagen.

4. So

4. So nah ich denn zum Creutze hin, das ich in Demuth küsse. Ich komm als eine Sünderin, ach wenn ich keine hiese, so gieng der Bürge mich nicht an, der eben darum gnug gethan, damit die Sünder leben.

5. Ich senke alles, was mich kränkt in JEsu ofne Wunden. Er, der sein Auge auf mich lenkt, spricht: Du hast Gnade funden. Da ich durch ihn versöhnet bin, so weichet Schmerz und Kummer hin, er führt mich aus den Nöthen.

6. O ja! er meines Todes Tod macht meines Leids ein Ende, er reicht auch in der letzten Noth mir seine Gnadenhände. Er führt mich, Müde, aus dem Streit, und bringt mich zu der Herrlichkeit, wo ich ihn ewig preise.

149) A. R.

Uber Ps. 37, 23. 24.

Mel. Wie wohl ist mir o Fr.

Gottlob! nun geht der Lauf zu Ende, Gottlob! die morsche Hütte bricht. Ihr stark- und treuen JEsushände, ach! greift jetzt zu, ach! last mich nicht. Laß, HErr! der du dein Blut und Leben für mich in Tod dahin gegeben, mich jetzt nicht bey dem letzten Schritt. Geh, der du mich bisher geleitet, auch nun, da mich der Tod bestreitet, durch seine dunkle Schatten mit.

2. Mein Bürge öfne deine Wunden, und nimm mich in dieselben ein, laß sie in meinen letzten Stunden mir sichere Felslöcher seyn. Da die verzehrten Kräfte weichen, da die erstarrten Lippen schweigen, und mein Mund nicht mehr beten kan, da mir ums Herz am allerbängsten, so reiß, mein Heil! mich aus den Aengsten, und nimm mich nun mit Ehren an.

3. Du kommst, du thust es; sanftes Scheiden! das Herz bricht mir in deinem Schoos. Du kommst und führst mich aus dem Leiden, du machst mich aus dem Kerker loos. Da sieht der Geist dich auf dem Throne; du winkest ihm. O schöne Krone! die deine Gnadenhand ihm reicht! er wirft vor deinem Stuhl sich nieder, und stimmt mit ein in jene Lieder von welchen nie der Himmel schweigt.

4. Wie wohl wird mir, bey diesen Chören, mischt nie sich mehr ein Klagen ein. Preiswürdigs Lamm! dich zu verehren soll ewig mein Geschäfte seyn. Wie wohl wird euch, ihr müden Glieder, nun legt ihr euch zur Ruhe nieder, nach der ihr euch schon lange sehnt; Geht! schlafet nach erlittnem Jammer, einst geht auch ihr aus eurer Kammer, mit neuem Schmuck und Pracht gekrönt.

150) A. R.

Die Versicherung der Vergebung der Sünden, als der stärkste Trostgrund für sterbende Christen.

Mel. Es ist nun aus mit mein.

Eröfnet euch, ihr theuren Wunden, nehmt in des letzten Kampfes Stunden, den müden Geist in Sicherheit; hilf, JEsu! hilf mir müthig streiten, versüsse mir die lezten Leiden durch deines Trostes Süßigkeit, nimm da mir sonst nichts helfen kan, dich meiner an.

2. Hier girrt vor dir mein ängstlich Sehnen, ich winsle unter tausend Thränen, da mir so Geist als Leib verschmacht. Wie ist mir doch um Trost so bange. Verzeuch mein Mittler, doch nicht lange, und zeige in der Trauernacht, eh mir das Herz und Auge bricht, dein Gnadenlicht.

3. Der Feind schreckt mich mit seinen Pfeilen,

er droht die Seele zu ereilen, ach, JEsu! laß es ja nicht zu. Auf! rette deines Leidens Ehre, bezeuge, daß ich dein gehöre, mein HErr und Bürge bist ja du. Der du um mich auch, als du starbst, am Creutze warbst.

4. Mein Geist, mein Heil und Wohlergehen kommt dir unendlich hoch zu stehen, ich koste dir dein Gottesblut. Auf das beruf ich mich im Glauben, laß dir nicht deine Beute rauben, starbst du denn nicht auch mir zu gut? Soll dann an mir nur deine Pein ungültig seyn?

5. Nein, nein, du läst mich nicht verderben. Du hast nicht Lust zu meinem Sterben. Dein eignes Wort halt ich dir für: die so mühseiig zu dir kommen, sind allzeit gnädig aufgenommen. So komme ich auch, HErr! zu dir. Ich weiß dein huldreich Angesicht verstößt mich nicht.

6. Das, was ich je gesündigt habe, liegt längst verscharrt in deinem Grabe, du warfst es rückwärts hinter dich. O reicher Trost, der mich ergözet! der mich in in wahre Ruhe setzet. Du stehst hier, wer verdammet mich? Ist doch, was mich verklagen kan, längst abgethan.

7. Wie leicht sind mir nun meine Schmerzen, mit welch gelaßnen stillen Herzen mach ich zum Abschied mich bereit. Bin ich durch dich, mein Heil! versöhnet, so hab ich, was den Glauben krönet, vor deines Thrones Herrlichkeit. Wie sanft, wie seelig schlaf ich ein? Denn ich bin dein.

151) A. R.

Uber 1. Cor. 7, 29.

M. Wie sanft, o JEsu wie so.

HErr! lehre täglich mich bedenken, wie kurz und flüchtig meine Zeit, und laß mich auf die Ewigkeit das Herz und

die Gedanken lenken. Mein Wohnhaus, wo ich bleiben kan, tref ich nicht hier, nein dorten an.

2. Die Zahl der mir bestimmten Tage eilt wie ein schneller Pfeil dahin; o gieb! daß ich nur wacker bin, und hurtig nach dem Kleinod jage, das mir beym Ende meiner Zeit in deinen Händen dort bereit.

3. Da meine Stunden flüchtig eilen, so lehre du mich selbst den Rest, den mir dein Rath vielleicht noch läst, behutsam und mit Sorgfalt theilen. Damit wenn meine Zeit vorbey, ja keine ganz verlohren sey.

4. Und wenn denn nun die Stunde schläget, die mich zur Ruhe kommen heist, so bringe den vollendten Geist, der dir in Schoos und Arm sich leget, hin, wo du ewig thronst und bist, und fürter keine Zeit mehr ist.

5. Macht mir indeß die Fremde bange, in welcher ich ein Pilger bin, so unterstützet dies den Sinn: währt doch die Wanderschaft nicht lange, die sich zuletzt im Heimath schliest, das reichlich alles Leid versüst.

6. Dort fall ich rühmend vor dir nieder, dort wo das Schauen das entdeckt, was hier des Glaubens Muth erweckt, und stimme dir des Dankes Lieder für so viel tausend Gutes an, das du mir in der Zeit gethan.

152) C. A. R.

Die wichtigen Gründe der Geliebten GOttes, warum sie in einem jeden Alter ihrem HErrn standhaft durch den Tod folgen, über Jes. 43, 1.

M. Gottlob ein Schritt zur

Der HErr, der alle Wunder thut, den Erd und Himmel ehren, ist meiner Seelen höchstes Gut; soll ich sein Wort

Wort nicht hören? O ja, ich höre, wie er spricht: Ich liebe dich, Kind, fürcht dich nicht; und also will ich trauen.

2. Und warum soll ich dies nicht thun? Wen ließ er sich noch rauben? Viel Millionen, die dort ruhn, erhielt er durch den Glauben. Hat er so viele durchgebracht, so weiß ich, seine Liebesmacht kan mich auch nicht versäumen.

3. O Mittler, welch ein Trost ist dies beym Anfall aller Feinde! ich habe dich, ich weiß gewiß, dich, grosser GOtt, zum Freunde. Auch mir, noch eh ich war, zu gut, flos an dem Creutz dein theures Blut, um dir mich zu erlösen.

4. Wie viel hast du um mich gethan, wie viel für mich gelitten! allein dein Lieben trieb dich an, für mich am Holz zu bitten, damit ich, als dein Eigenthum, zu deines Namens Preis und Ruhm vollkommen herrlich würde.

5. Dies ist die Absicht deiner Huld; drum riefst du mich mit Namen, und wähltest mich, frey von der Schuld, zu dem gerechten Saamen. Dein Seegen wurde mir zu Theil, und überall fand ich das Heil, auf Erden und im Himmel.

6. Was will die Hölle noch an mir? Sie kennt dich, Schlangentretter. Wirft sie mir meine Sünden für? Ich glaub an dich, Erretter. Kan ich in dir verlohren seyn? Rufst du nicht selbsten: du bist mein! Wer wollte hier noch zweifeln?

7. Die Warheit bleibet ewig stehn: Wer gläubt, wird ewig leben. Kanst du, Erbarmer, von mir gehn, da ich mich dir ergeben? Nein, nein, mein Glaube läst dich nicht; du bleibest meine Zuversicht im Sterben, wie im Leben.

8. Der lezte Feind rückt schnel heran; auch dieser kan

nicht

nicht schaden. Es scheint mir auf der Todesbahn, das volle Licht der Gnaden. Der Geist ruft mir sein Abba zu, und JEsus führet mich zur Ruh? wie freudig kan ich folgen!

153) C. A. R.

Durch stille seyn und hoffen machet der HErr die Seinen auch im Tode stark, über Ps. 62, 2.

M. Gottlob, es geht nunmehr

Ich lauffe, Vatter, deinen Händen mit kindlich stiller Hofnung zu. Ich weis, mein Schicksal zu vollenden, regierst und wachst und sorgest du, und lenkst allmächtig so die Welt, damit das Loos mir herrlich fällt.

2. Und warum sollt ich dir nicht trauen? Nicht mich dir ganz im Glauben weyhn? auf wen könnt ich dann sonsten schauen, um stark am Geist und still zu seyn? Nur du bleibst meine Zuversicht, und Erd und Himmel sind es nicht.

3. Unendlich sorgender Berather, ich hab dein ewig theures Wort, und dieses spricht, du seyst mein Vatter, mein Licht, mein Schutz, mein Heil, mein Hort. Hier spricht und überzeugt dein Geist, daß du die Liebe selbsten seyst.

4. Wie sollte hier mein Glaube wanken? Wie könnt ich, GOtt, dein Kind mehr seyn? Ich lauf in den bestimmten Schranken, und da flößt mir die Warheit ein, daß für die unverletzte Treu das Kleinod schon bestimmet sey.

5. Ich bin zwar hier noch unvollkommen, es klebt die Sünde noch an mir; doch JEsus hat mich angenommen, und komm ich dann durch ihn zu dir, so weiß ich, sein Versöhnungsblut macht alle meine Schulden gut.

6. Kan ich den liebenden Erlöser am Creutz und

auf dem Throne sehn; so wird auch stets die Hofnung gröser, und steht so vest, als Felsen stehn, und schon durch dessen Huld allein, will, kan und muß ich stille seyn.

7. Ist es dein Schluß, daß ich die Plagen der harten Wallfahrt dulten muß, auch in den kummervollsten Tagen, HErr! ehr und küß ich deinen Schluß. Gelassen geh ich alles ein, ruff mir nur zu: Kind, du bist mein.

8. Du thust es. Dank sey deiner Liebe, die mich zum Seegen auserwählt! ich bin durch deine Gnadentriebe den Zionsbürgern zugezählt, und so wird auch des Creutzes Theil mir ganz gewiß zum ewgen Heil.

9. Es schlägt die letzte meiner Stunden! gut, wann es nun mein Vatter will; so schlägt sie mir in JEsu Wunden, und da ist meine Seele still, und gehet mit Zufriedenheit aus diesem Land der Sterblichkeit.

10. Soll etwann Grab und Tod mich schrecken? Wo bliebe meines Glaubens Ruhm? Nein! GOTT, muß ich den Kelch schon schmecken, sterb ich doch als dein Eigenthum, und gehe siegend aus dem Streit, und sterbend in die Ewigkeit.

154) C. A. R.

Der Gerechte wird in keiner Noth verlassen, über Ps. 121, 1. 2.

Mel. Ich bin ja Herr in rc.

Nichts hält mich Pilgrim in dem Lauf, nach meiner ewgen Heimath auf, wohin der müde Geist sich sehnet. Ich blicke mit getrostem Sinn doch stets nach Salems Thoren hin, obgleich das Aug zum öftern thränet, und bey dem Kummer, der mich nagt, die Schwachheit ängstlich seufzt und klagt.

2. Wer

2. Wer ist es, der mir auf der Bahn des irrdischen Lebens schaden kan? Für welchem Feind soll ich erschrecken? Ich bin ein Eigenthum des HErrn; und o, wie mächtig, und wie gern pflegt dieser HErr sein Volk zu decken? Im ewigen vollkommnen Licht schläft dieser Hüter niemals nicht.

3. Er sorgt und wacht, wann mir die Noth, noch heimlich und verborgen droht, und schützet mich mit Vatterarmen. Und ruff ich in der Angst ihm zu: GOtt, mein Erretter, wache du; so findt das Kind sogleich Erbarmen, und ich erblick in jener Höh mein Labsal in dem grösten Weh.

4. So stürm der Hölle ganzes Reich, die ganze Welt folg ihr zugleich, und alles werde mir zuwider; was sind sie? Weniger dann nichts. Es stürzet vor dem HErrn des Lichts, Höll, Welt und alles plötzlich nieder; auf des Allmächtgen Wort und Blick starrt jeder Feind, und fällt zurück.

5. So trau ich, Vatter, deiner Macht, die mich von Jugend auf bewacht, auch bis ans Ende meiner Tage. In des Gewissens schwarzer Noth, wo des Gesetzes Fluch mir droht, nimmst du von mir so Angst als Plage; dann was von Schulden auf mir ruht, durchstreichet meines Goels Blut.

6. Mein Glaube hänget fest an dir, mein Mittler, und wie wohl ist mir nun in der Freystadt deiner Wunden. Da hab ich, als im Gnadenschoos, ein unaussprechlich herrlichs Loos und die Gerechtigkeit gefunden. Mich nahm der Sünder Heiland an; wer ist, der mich verdammen kan?

7. Du kanst, was du erworben hast, mein HErr, in keiner Leidenslast, auch selbst im Tode nicht verlassen.

lassen. Dies sagst du, treuer Zeuge, zu, und was du sprachst, das hieltst auch du bisher auf meinen Pilgrimsstrassen; wohlan, so geh ich, auf dein Wort, getrost aus diesem Leben fort.

8 Des Todes Anblick schröckt mich nicht. Was seine kalte Hand zerbricht, sind reife Glieder zum Verwesen. Der Geist, das anvertraute Pfand, ist sicher, HErr! in deiner Hand, von dir zum Leben auserlesen, und wird, befreyt von aller Pein, bey dir im Schauen ewig seyn.

155) G. C. M.

Das getroste Leben und sanfte Sterben der Gläubigen in der Gemeinschaft des gekreuzigten JEsu, über Gal. 2, 19. 20.

M. Gottlob, ein Schritt zur

Mein JEsu, der du mich geliebt, eh ich dich noch gekennet! mein Heiland! der mir alles giebt, und mich sein Erbtheil nennet. Ich bin, Gottlob! und bleibe dein, und wünsche mir sonst nichts zu seyn, als einer deiner Knechte.

2. So manchen Tag, so manche Nacht ich noch auf Erden zähle; so lebet stets und schläft und wacht in dir die treue Seele. Dich lieb ich, und dich hält mein Geist, der zwar der meine nicht mehr heist, nachdem du ihn erkaufet.

3. Die Erde bleibt ein Jammerthal für die, so dich nicht haben. Ich bin in ihrer Pilger Zahl; und kan mich gleichwohl laben. Du, JEsu! stärkst mich in dem Streit, und machst mir selbst die Eitelkeit zu einem Ort der Gnade.

4. Schon hier fühlt mein getreues Herz den Vorschmack jener Freude. Schon hier vergiß ich allen Schmerz an meines JEsu Seite. Tod, Feind, und stürme auf mich zu! ich

ich hab, zur ungestörten Ruh, mich an sein Creutz gelehnet.

5. Und also seh ich meinem Tod auch ganz getrost entgegen. Weil er mir nun nichts Böses droht von JEsu Todeswegen. Er hat den Tod für mich geschmeckt. Der Vatter, der ihn auferweckt, spricht zu mir: Du sollst leben!

6. Mein Glaub sieht meinen Goel an mit heitern Hofnungsblicken. Wenn kommt die Zeit, da ich ihn kan gar an mein Herze drücken? Ich folge dir, o Gotteslamm! du hast mir von des Creutzesstamm das Paradies versprochen.

7. Du zeigest mir in deinem Blut die Reinigung der Sünden. Ich wasche mich in dieser Flut, darinn mein Heil zu finden. Ich preise dich auf Golgatha, denn du erniedrigst dich allda, mich ewig zu verklären.

156) A. R.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr.

Ein Weltkind, das das Eitle liebet, nach leerem Schein und Schatten ringt, und sich um Dinge Mühe giebet, wodurch es sich nur Schaden bringt, wünscht, könnte es nur möglich werden, hier in den Wohnungen auf Erden sich ewig einen Aufenthalt. Es weiß, das kan es nicht erreichen; so wünscht es eher nicht zu weichen, als hochbejahret, grau und alt.

2. Der Pilger, der hier wallend streitet, und in der neuen Friedensstadt, sein Haus, das ihm der HErr bereitet, sein Bürgerrecht und Erbe hat, sieht diese Welt, wo er verweilet, doch nein, wodurch er hurtig eilet, mit sehr viel andern Augen an. Auch wenn er noch nicht weit gegangen, denkt er mit sehnlichem Verlangen ans Ende der bestimmten Bahn.

3. Er hat dem HErrn nichts vorzuschreiben, er fäßt sich, ohne Überdruß gelassen, und getrost zu bleiben, auch wenn er lange harren muß. Er müht sich bey dem längern Wallen dem immer besser zu gefallen, der ihn zum Eigenthum erwählt. Er weiß die Stunden auszukaufen, damit man sie, wann sie verlaufen ja nicht zu den Verlohrnen zählt.

4. Indeß fällt wohl bey jedem Schritte im fremden Land der Wunsch ihm ein: Möcht ich nach abgelegter Hütte doch nur bey meinem Vatter seyn! Das Gute, so er dort erreichet, und ihm allhier der Glaube zeiget, ist unvergleichlich schön und groß. Wie sollte er denn nicht verlangen: ach möcht ich es doch bald empfangen! ach wär ich bald vom Kerker los!

5. Wie frölich wird er, wenn sein Sehnen bey früher Zeit Gewährung findt. Er sieht getrost mit Freudenthränen, wie seines Leibes Kraft verschwindt. Was andre zur Verzweiflung bringet, der Ruf, der andern schröcklich klinget: Es ist vollbracht! Es ist nun aus! Ist ihm das Losungswort zur Freude, weil JEsus ruft: Du kommst noch heute ins Paradies, ins Vatters Haus.

157). C A. R.
JEsus lebet, und er lebt auch mir zum Heil, über Hiob 19, 25.

Mel. Gottlob! ein Schritt.

Getrost, mein Geist, es lebt für mich mein Freund, und mein Erlöser! Er lebt und seine Macht zeigt sich durchaus unendlich gröser, als in der schwarzen Leidensnacht der Feinde ganze List und Macht; soll ich auf ihn nicht trauen?

2. Er ist der HErr, und ihm allein muß Erd und Him=

Himmel dienen. In ihm muß mir bey Schmerz und Pein doch Heil und Seegen grünen; und hält mein Glaub nur fest an ihn, so stürzen Tod und Hölle hin, und mich schmückt Sieg und Krone.

3. Wohl mir! mein Goel lebt nicht nur; mein ist auch seine Liebe. Wie hell entdeckt sich mir die Spur der gnadenvollen Triebe? Ich seh in allem, was er that, und noch beschliest, den Liebesrath des gnädigsten Erbarmers.

4. Wie kan ich dich, o Gotteslamm! anbetend gnug verehren? Dein Kampf bis an des Creutzesstamm, dein Angstschweis, deine Zähren, die Wunden, dein vergoßnes Blut, was sind sie mir? Mein bestes Gut, und Zeugen deiner Liebe.

5. Noch jetzt, da dich dein Sieg erhöht, und Engel vor dir knien, da pflegst du, HErr voll Majestät, um mich dich zu bemühen. Wie mächtig spricht dein Blut für mich? Wie rufst, wie bittest du, daß ich zu dir im Glauben komme?

6. Ich komme; aber mit der Schuld der Sünden schwer beladen. Allein ich kenne deine Huld, den Reichthum deiner Gnaden. Du ruffest mir, wie allen, zu: Ich lebe, daß du in mir Ruh für dein Gewissen findest.

7. Ach! lebender Immanuel, mein Hort, mein Licht, mein Leben, wie lang soll noch die matte Seel in Kedars Hütten schweben? Ach! wann, wann ruffest du einmal: Es ist genug, komm aus dem Thal der Thränen heim nach Salem?

8. Wohlan, bis hieher lebt ich dir; ich leb dir auch im Leiden. Ich kenn dein Herz, es kan von mir dich nichts, Erlöser, scheiden. Du lebest; also muß auch ich Erlöster dorten ewiglich vor deinem Throne leben.

9. Ich halte fest; ich weiche nicht, mein HErr, von deiner Seite. Du bleibest meine Zuversicht auch in dem letzten Streite. Bald, bald werd ich vom Übel los, dir, mein Erbarmer, in dem Schos ein ewigs Danklied singen.

158) G C. M.

Die Treue des letzten Kampfes, über Offenb. Joh. 2, 10.

Mel. Schwing dich auf zu.

Sey getreu bis in den Tod, ringe bis ans Ende: denn ich stärke in der Noth deine müden Hände. Dauret deiner Liebe Glut, bey des Glaubens Oele: So ist auch das Ende gut, gut für deine Seele.

2. Seht, das ist das Losungswort, so mir JEsus giebet, JEsus, der mich hier und dort unverändert liebet. So erweckt er meinen Sinn, daß ich freudig stehe, und durch rauhe Dornen hin, zu den Rosen gehe.

3. Auf, mein Herz, und rüste dich, werde fest im Glauben. Laß der Feinde Fersenstich dir den Muth nicht rauben. Liese sich auch in dem Lauf manche Schwachheit merken; raffe dich nur wieder auf: JEsus wird dich stärken.

4. Ja, mein Heiland, halte mich, ich will überwinden. Ich will meine Kraft auf dich, meine Stärke, gründen. Bist du bey mir in dem Streit; so wird mirs nicht fehlen, ob auch Furcht und Traurigkeit meine Seele quälen.

5. Du selbst hast die Macht gedämpft, die mich stürzen wollte. Du hast da für mich gekämpft, wo ich sinken sollte. Und dein Creutz ist mein Panier, da ich sicher liege, bis ich, mit und unter dir, Sünd und Tod besiege.

6. Nun ihr Feinde, rüstet euch; schärfet eure

Pfeile. Ich gehör in JEsu Reich, nicht zu eurem Theile. Ich bin sein, und er ist mein, (o, der theuren Gabe!) kan auch was verdammlichs seyn, wenn ich JEsum habe?

7. Nein, es ist in seinem Blut mir sein Reich erworben. Er ist mir, auch mir, zu gut an dem Creutz gestorben. Dieses Blut ist meine Kraft, dieser Tod mein Leben, und diß Creutz wird Trost und Saft auch im Sterben geben.

9. Ja, ich sterbe ganz getrost: last mich frölich scheiden: denn ich habe wohl geloost, auf beständige Freuden. Nunmehr geh ich von der Erd zu des Lammes Throne, wo ich endlich finden werd meine Lebenskrone.

159) G. C. M.

Ueber Phil. 1, 23.

M. Ach, wie sehnlich wart ich

Wann kommt die angenehme Zeit, da meines Lebens Bürd, zusamt dem Joch der Eitelkeit, von mir genommen wird? Wann hört einmal des Glaubens Lauf im frohen Schauen auf?

2. Es ist genug! Ach nimm den Geist, du HErr des Lebens, hin. Genug gekämpft, genug gereist. Nun sehnet sich der Sinn, aus dieses Kedars fremden Sand, nach seinem Vatterland.

3. Ich hab ein solches Ziel erreicht, dahin nicht viele gehn. Wer bis an diese Stuffe steigt, will endlich stille stehn. So führe denn auch mich zur Ruh, und meinem Heiland zu.

4. Mein Herze will bey Christo ruhn, der mich allein vergnügt, wann hier der Menschen bestes Thun auf eitel Dornen liegt. Er macht in seinem Liebesschoos mich aller Schmerzen los.

5. Der Schatz der Erden beugt den Muth, ihr

Lachen

Lachen kränkt die Brust; bey Christo ist das wahre Gut, und ganz vollkommne Lust. Bleib, eitle Freud, für dich allein: Ich will bey Christo seyn.

6. Ich bin auf seinen Tod getauft. Das bleibt im Tod mein Ruhm. Er hat mich ihm mit Blut erkauft; ich bin sein Eigenthum. Nimm, güldnes Zion, nimm mich ein: Ich will bey Christo seyn.

160) A. R.

Mel. Wenn meine Seel den

Das Grab, worein die Glieder sinken, die von dem Geist getrennet sind, mag einem Heiden düster dünken, der keine Hofnung in sich findt. Der Glaube, welchen nichts besieget, blickt in dasselbe ganz vergnüget, er sieht es als die Kammer an, vor der ihm wohl nicht grauen kan.

2. Zwar die Natur, die ihre Regung auch in den Heiligen beweist, und durch der Leidenschaft Bewegung sie oft zu solchen Schlüssen reist, sieht, wenn sich ihr die Gruft entdecket, so manches, welches sie erschröcket, Verwesung, Moder, Stank und Graus. Wie fürchterlich sieht ihr dies aus?

3. Der Geist, des Einsicht höher reichet, als Fleisch und Blut ihm lehren kan, sieht, wenn sich alles dies ihm zeiget, es mit gestärkter Großmuth an. Hier, weiß er, ist ein sanftes Bette, die von dem HErrn bewahrte Stätte, in welche man das Saamkorn legt, das ewig schöne Früchte trägt.

4. Sein JEsus lebt, so weiß sein Glaube, daß der mit Kraft durch seine Gruft gedrungne Goel seinem Staube ohnfehlbar einst zum Leben ruft. Ist sein verklärtes Haupt erhöhet, so folgt: die frohe Hofnung stehet ganz sicher, daß es jedes Glied sich nach zur vollen Klarheit zieht.

5. Das, was hier die Verwesung schauet, was hier in Schwachheit niederfällt, wird wieder herrlich aufgebauet, mit Pracht und Ehren dargestellt. Der Hütte, die der Tod zerbrochen, hat der, der uns am Tod gerochen, den Vorzug und das Recht gebracht, daß er sie einst unsterblich macht.

6. Wie freudig legen sich die Glieder auch wenn die Stunde frühe schlägt, im Schoos der kühlen Erden nieder, wohin man auch den HErrn gelegt. Sie schlafen sanft und ungestöret, da, wo man keinen Treiber höret, bis sie die Allmacht, die sie deckt, mit Freuden wieder auferweckt.

161) A. R.

Mel. Wie wohl ist mir, o Fr.

HErr! der du alle unsre Tage von Ewigkeit genau gezehlt, und eines jeden Lust und Plage nach einem weisen Schluß gewählt, HErr, der du alle Welt regierest, und unumschränkt den Scepter führest, welch eine Tiefe stellt sich dar, wenn wir, die wir das Elend bauen, auf deiner Vorsicht Wege schauen, wie bist du doch so wunderbar!

2. Durch tausendfach verschiedne Gänge, auf Wegen voller Dunkelheit, führst du die ungezählte Menge der Sterblichen zur Ewigkeit. Auf diesem Schauplatz, wo das Gröste oft nur ein Blendwerk, und das Beste doch saure Müh und Arbeit ist, geht dieser auf gebahnten Stegen, da jener auf den rauhsten Wegen Erquickung, Ruh und Trost vermißt.

3. Zuletzt schliest jeder seine Reise, und geht aus diesem fremden Land; jedoch, auf welch verschiedne Weise zerreisset nicht des Lebens Band? Vor jenem fliehet Tod und Bahre, er schmachtet

Monate und Jahre; doch schlägt ihm seine Stunde nicht, bis auf der langen Folterstätte, bis auf dem harten Krankenbette, die morsche Hütte langsam bricht.

4. Wie schnell eilt, HErr! dein Wink hingegen, mit einem andern aus der Zeit! Kaum, daß sich Todeszeichen regen, so ist er in der Ewigkeit. Verborgner GOtt, des Fleisches Augen die hier so schlecht zu schauen taugen, was jenes Licht erst dorten weist, sind viel zu stumpf ganz einzusehen, warum dein Wille dies geschehen, und uns so nahe gehen heist.

5. Der Glaube, der auf dich sich gründet, beruhigt sich indeß auch hier; sein Grund, den er bewähret findet, ist der: Nichts Böses kommt von dir. Du kanst als Vatter mit den Deinen in keinem Fall es böse meinen; du führst sie stets die beste Bahn; du weist zum Vortheil ihrer Seelen die besten Mittel zu erwählen, und was du thust, ist wohlgethan.

162) C. A. R.

Die richtige Bahn der Klugheit, über Ps. 90, 12.

M. Der lieben Sonnen Licht

Mein GOtt! hier steh ich auf der Bahn, den letzten Kampf zu wagen. Der Feind des Lebens rückt heran; läst du mich nun verzagen? Auf! zeig zu deinem Ruhm, daß ich dein Eigenthum, daß deines Sohnes theures Blut auch an des Herzens Schwelle ruht.

2. Ja du bist da, und führest mich, mein Heil und mein Erlöser. Ich spüre schon die Kraft durch dich, der Muth wird stündlich grösser. O wunderbares Licht, das meinem Angesicht des Todes angebrochen

brochne Nacht zu einem hellen Morgen macht.

3. Wie oft, wie oft rief nicht mein Geist: HErr! lehre mich bedenken, daß einst des Lebens Band zerreist. Du pflegst auch dies zu schenken. Die Gruft wird meinen Sinn zu einer Lehrerin, und macht mir grössre Klugheit kund, als aller Menschen Witz und Mund.

4. Ich seh die Welt; jedoch ihr Schein kan meinen Geist nicht blenden. Lockt sie; so fällt mir alsbald ein; vielleicht muß heut sich enden, was mir so wohlgefällt. Was nutzt mir dann die Welt? Nein, nein, mir raubt kein leeres Nichts, kein Blendwerk jene Quell des Lichts.

5. Strebt, Sterbliche, nach grossem Gut, strebt nach dem Glanz der Ehren. Verschwendet Kräfte, Witz und Blut, um euer Nichts zu mehren. Wie heiset euer Lohn? Verachtung, Spott und Hohn; weil ihr euch auf den Weg verirrt, der zu der grösten Thorheit führt.

6. Wie dank ich dir, o Seelenfreund, daß mich dein Geist gelehret, wie unsers Lebens letzter Feind der Christen Klugheit mehret. Sieht gleich mein Todenhaus dem Fleisch zu düster aus; du stärkest doch dadurch den Muth, daß hier mein JEsus mit mir ruht.

7. Ich fühle zwar die Lust in mir, wie andre Adamserben; allein stell ich die Lehr mir für; gedenke, Mensch, ans Sterben: so weicht dies Schlangengift, und die Verdammungsschrift seh ich schon an dem Creutze stehn, mich aber Glaub und Gnad erhöhn.

8. So muß der Tod sein Schreckenbild auf dieser Bahn verliehren, und mich auch, HErr, mein Schutz und Schild, dein Licht der Klugheit führen. Was zauderst du nun noch?

noch? Zerbrich des Leibes Joch und zieh mich nach geschloßnem Lauf, zu Salems stolzer Ruh hinauf.

9 O welcher Glanz! o welcher Pracht! stöhrt mich nicht, meine Freunde, ich dringe durch des Todes Nacht zur himmlischen Gemeinde. Das Licht umgiebet mich, die Krone zeiget sich, und alles, was man selig heist, erquicket den entrückten Geist.

163) C. A. R.

Die Quellen eines wahren Trostes, über Ps. 94, 19.

Mel. Befiehl du deine Wege

Gedult, mein Geist, das Leiden wird bald zu Ende seyn. Der Schluß, mich zu entkleiden, geht die Erfüllung ein. Der HErr ruft: Auf! bestelle, bestelle Herz und Haus, der Streit mit Tod und Hölle fällt dir zum Seegen aus.

2 Ich folg, mein GOtt, erscheine, ich scheue keine Noth. War ich im Leben deine; so bin ichs auch im Tod. Da hast du Herz und Hände, gieb ihnen Kraft und Muth, und mach den Kampf am Ende zu deiner Ehre gut.

3. Ich sterbe: süsse Worte! Wer wünscht sich nicht die Gruft, wenn uns der HErr zur Pforte der Ewigkeit beruft? Wer ringt nicht nach der Krone, die unvergänglich heist? Wer läuft nicht nach dem Lohne, den uns kein Feind entreist?

4. Und dieses kan ich hoffen; denn des Erlösers Brust steht auch mir Sünder offen, und blutet mir zur Lust; zur Lust, daß das Gewissen mich nicht mehr quält und beist; zur Lust; ich kan nun schliessen, daß GOtt mein Vatter heist.

5. Mein Vatter? Ja, mein Leben ist völlig Zeug davon. Bin ich vom Schmerz umgeben, dringt mir der Kummer schon

durch

durch Mark und Bein und Seele, so, daß ich manche Nacht mit Seufzen schlaflos zehle; nimmt er mich doch in Acht.

6. Ich werde mir zum Wunder; der Leib wird matt und schwach, der Geist hingegen munter. Er sieht das Ungemach nur gleichsam in der Ferne, das ihn noch wenig schreckt, und ist so, wie die Sterne, die eine Wolke deckt.

7. Wer giebt nun diese Stärke? Ich selbst? Nein, nimmermehr. HErr, das sind deine Werke, die ich in Demuth ehr. Das ist dein Trost im Herzen, die Kraft von deinem Geist, der macht, daß man voll Schmerzen dich doch mit Freuden preist.

8. Wie dank ich dir, mein Vatter, mein Hort, mein Schild, mein Heil, mein gütigster Berather, für diesen Gnadentheil. Gieb nur, daß ich im Sterben nach Salems Höhen dring, wo ich mit andern Erben das Lied des Lammes sing.

9. Du hörst auch dies. Ich sehe mein Erbtheil schon bereit. Brecht, Glieder, jene Höhe, das Land der Ewigkeit, wo keine Seelenwürger, wo keine Schmerzen seyn, schreibt mich, als seinen Bürger, ins Buch des Lebens ein.

10. Vergeblich, meine Freunde, benetzt ihr das Gesicht. Wer so dem letzten Feinde, dem Tod die Lanze bricht, muß nur bewundert werden. O darum stillt den Gram! Der GOtt bleibt doch auf Erden, der mich in Himmel nahm.

164) C. A. R.

Das seegensvolle Vertrauen der Glaubigen auf ihren Vatter im Himmel, über Psalm 37, 5.

Mel. Alle Menschen müssen.

HErr und Vatter dein Erbarmen ist der Seelen

Seelen höchstes Gut, wo für mich und alle Armen Trost und Heil und Seegen ruht. Ich befehle deiner Pflege auch am Ende meine Wege; sollt ich da verlassen seyn? O ich weiß, dein Herz spricht: Nein!

2. Durch den Lauf von vielen Jahren hab ich mit erquicktem Geist unter deinem Schutz erfahren, daß du mein Erbarmer seyst. Wie verklärte sich die Liebe durch die gnadenreichsten Triebe? Überall auf jeder Bahn traf ich deinen Seegen an.

3. Eh ich mich noch selbsten kannte, dachte deine Huld an mich, und eh ich dich Vatter nannte, zog mich deine Hand zu sich. Da umschlos mich Heil und Gnade in dem seegensvollen Bade, und mein Name, frey vom Fluch, stund in deinem Lebensbuch.

4. Da hast du mich von dem Würger unsrer Seelen los gebracht, und zu Zions frohem Bürger durch des Lammes Blut gemacht. O, wie kan ich dich gnug preisen! Ich soll Kind und Erbe heisen, und mein Weg soll dir allein, heilig und empfohlen seyn.

5. HErr, ich kan es nicht erzählen, was du bis hieher gethan. Du läst es an keinem fehlen, was mich selig machen kan. Stets vor deinem Angesichte gieng mein Wandel in dem Lichte, und auch in dem Ungemach folgte mir dein Seegen nach.

6. Vatter, schien mein Glaub zu wanken, rieß mich Fleisch und Sünde hin; O welch zärtliche Gedanken zeigte mir dein Vattersinn! Dein Geist stärkte mir den Glauben, und bey Satans Wuth und Schnauben rief er mir Gebeugten zu: Komm zu JEsu, hier ist Ruh.

7. Soll ich in den letzten Stunden nun nicht hoffen? Nicht vertraun? Und

in meines Mittlers Wunden, GOtt, auf deine Liebe baun? O dein Herze steht mir offen, und ich kan ganz sicher hoffen, daß du, wenn ich sterbe, wachst, und es wohl und selig machst.

165) A. R.

Die ewige Gnade und Treue des alles wohlmachenden GOttes.

Mel. Wer weis, wie nahe.

HErr! dem der Himmel Himmel dienen, deß Ruhm bis an die Wolken reicht, vor dem das Heer der Seraphinen sich mit verhüllten Antlitz beugt, was ist der Staub, das Menschenkind, daß er so viele Gnade findt?

2. Eh noch dein Wille unser Wesen zum Seyn und Wirklichkeit gebracht, hast du uns dir zum Volk erlesen, für welches deine Aufsicht wacht, und hast uns schon von Ewigkeit viel tausend Gutes zubereit.

3. Dein Rath, der stets das Beste wählet, und dort erst deutlich sich erklärt, hat unsre Täge abgezählet, wie lange unsre Prüfung währt, und wie viel Schritte unser Fuß in dieser Prüfung machen muß.

4. Du schreibst zu jedem dieser Tage, was uns daran begegnen soll; ein jeder hat zwar seine Plage, doch jeder ist auch Seegensvoll, und zeugt von deiner Freundlichkeit, die uns in Liebesseilen leit.

5. Wohin sich unser Auge lenket, da trift es deine Liebe an. Die Liebe, die uns mehr geschenket als unser Herz begreifen kan, und künftig uns noch mehr bestimmt, weil sie doch nie ein Ende nimmt.

6. HErr! möchten alle unsre Glieder dich zu erheben, Zungen seyn. Wir werfen uns in Demuth nieder, und stimmen in

dies

dies Danklied ein: Der Wolthat, Vatter! ist zu viel! sie hat ja weder Maas noch Ziel.

166) A. R.

Das erleuchtete Urtheil der Christen über ein schnelles und seliges Ende.

Mel. Wie wol ist mir, o Fr.

Ein jäher Tod, ein plötzlich sterben, o Wort, das uns so schrecklich klingt! bey dem auch Helden sich entfärben, das auch den Trotz zum Zagen bringt. Wenn sichs an unsern Brüdern weiset, wie Knall und Fall oft eines heiset, so zittert die Natur dabey; sie läst sich fast zum Schluß verleiten, daß schnell und unglückselig scheiden, oft, ja wohl meistens, eines sey.

2. Weit anderst laut der Spruch der Wahrheit, den uns das Heiligthum entdeckt. Der Christ, dem jener Geist der Klarheit den Blick geschärft, das Ohr geweckt, sieht das, was andere mit Grauen mit Furcht und bangen Schrecken schauen, mit aufgeklärten Augen an, und führt auch bey dem schnellsten Schlage die ihm allzeit gewohnte Sprache: Der HErr, mein GOtt hat wohlgethan.

3. Dort wird ein Baum, der seine Zweige mit Blätter ohne Frucht geschmückt, durch unvermuthe Donnerstreiche gerührt, zerschmettert und zerstückt. Die Rache wirft die Sündenglieder in einem Nun mit Grimm darnieder. O wehe dem, der so verdirbt! Jedoch, was heist uns ihn beklagen? Nicht, daß der HErr ihn schnell geschlagen, nein, dies, daß er in Sünden stirbt.

4. Und darinn wär er auch gestorben auch ohne solchen schnellen Riß. Wenn der so uns das Heil erworben, und auch für

ihn

ihn sich tödten ließ, von ihm voraus gesehen hätte, daß ihm ein schmerzlich Krankenbette zur Rettung annoch dienlich sey: so hätt er ihm auch dies gegeben, er trägt ja zu der Sünder Leben gern alles, was nur möglich bey.

5. So denkt der Glaube von dem Knechte, der plötzlich in die Hölle stürzt. Wie aber, wenn euch, ihr Gerechte, der HErr das Leben schnell verkürzt? Wenn er euch einen Tod bereitet, der euren Geist geschwind entkleidet, vielleicht verliert ihr was dabey? O nein: ihr wißt mit gutem Grunde, daß alsdann eure letzte Stunde für euch gedoppelt glücklich sey.

6. Ihr seyd, seitdem ihr den gefunden, der euer Goel, Schatz und Freund, und der euch an sein Joch gebunden, mit ihm im Glauben fest vereint. Euch deckt sein ewiges Erbarmen, ihr ruht in seinen Liebesarmen, aus welchen euch nichts reissen kan. Ihr lebt in ihm, so lang ihr lebet, und wenn ihr uns nun Abschied gebet, trift euch der Tod auch bey ihm an.

7. Der Tod, der euch zu keiner Stunde ganz unvermuthet überfällt. Ihr wißt, daß nach dem alten Bunde er auch an euch sein Recht erhält; doch wißt ihr auch, es sey verborgen, an welchen Abend oder Morgen der HErr den Aufbruch euch gebeut. Dies weckt euch, daß ihr stündlich wachet, und eure Lampen fertig machet, damit ihr stets bereitet seyd.

8. Wohl euch; so mag denn euch, ihr Frommen, die ihr des Bräutigams begehrt, der Tod auch noch so plötzlich kommen; er ist auch dann gedoppelt werth. Ihr seht den letzten Feind gedämpfet, da ihr kaum recht mit ihm gekämpfet; o fast beneidens

werther Schritt! wenn euer Fuß ins Reich der Freuden aus diesem Land der Eitelkeiten, so schön, so schnell, so selig tritt.

167) G. C. M.

GOttes Labsal in der Trübsal, über Psalm 94, 19.

Mel. Beschwertes Herz leg.

Mein Herz, leg allen Kummer nieder, und deine Sorgen in das Grab. Schweigt, ihr verstimmte Trauerlieder, brecht endlich, meine Klagen, ab. Ich seh die Sonne wieder blicken, die mir sich desto schöner macht, weil endlich, nach vertriebner Nacht, ihr lichter Strahl mich soll erquicken.

2. Der Sieg ist da, die Kümmernisse, die meiner Seele zugesetzt, daß viel betrübte Thränengüsse das eng gepreßte Herz benetzt, die haben nun ihr Ziel erreichet; der Friede wohnt in meiner Brust, und setzt den Geist in solche Lust, die alle Freuden übersteiget.

3. Und warum sollt ich mich betrüben, da GOtt so freundlich mit mir spricht? Bin ich in seine Hand geschrieben; ey, so vergißt er meiner nicht. So bitter jene Coloquinten, so süß, und noch viel süsser ist die Liebe, die mich zärtlich küst, wenn sich betrübte Stunden finden.

4. Der Geist, der meinen Geist belebet, zündt meiner Liebe Flammen an, daß sie ein süsses Opfer webet, und nun ihr Abba sprechen kan, weil sie in JEsu Creutz und Wunden, zu denen sie im Glauben flieht, die kräftigste Versöhnung sieht, und ihrer Sünden wird entbunden.

5. So gar der Tod ist mir nicht bitter: denn JEsu Trost versüsset ihn. Die Wolken, die das Ungewitter hier über meine Scheitel ziehn, hat er

durch seine Macht zertrieben. Ich bin getrost auf JEsu Tod: und seine letzte Todesnoth macht meine Herzensangst verstieben.

6. So komme dann, erwünschtes Ende, du Anfang meiner Seligkeit. Du giebst das Heil, durch JEsu Hände schon vor der Welt für mich bereit. War mir sein Trost süß auf der Erden; wie herrlich werden nicht forthin, wenn ich nunmehr im Schauen bin, die Tröstungen des Himmels werden!

168) G. C. M.

Der sichere Trost der Gottseligkeit, über 1. Tim. 4, 8.

Mel. Nun ruhen alle Wälder.

Ihr, die ihr eur Geschicke, den Sternen und dem Glücke ganz thöricht anvertraut, die ihr in allen Sachen, sie wollt zu Meistern machen, seht an, auf welchen Sand ihr baut!

2. Ihr bringet ganz vergebens die Stunden eures Lebens bey Müh und Sorgen hin. Und eure müden Hände erlangen doch am Ende, nichts mehr, als Schatten zum Gewinn.

3. Nichts ist, worauf ihr bauet; nichts, was ihr endlich schauet, ob ihr euch lang bemüht. Nur der kan hier auf Erden, und dort auch glücklich werden, der auf die Wege GOttes sieht.

4. Er macht die Seelen frölich, und in der Hofnung selig, so lang sie in der Zeit, nur ihme zu gefallen, auf reinen Wegen wallen, bis an das Thor der Ewigkeit.

5. Da mag uns auch kein Leiden, von seiner Liebe scheiden; da trennet uns kein Grab. Der Tod muß uns das Leben, das Grab den Himmel geben. Da nimmt er alle Schmerzen ab.

6. Wohlan, o höchste Liebe, ich will, nach deinem

nem Triebe, hier oder dorten seyn. Des Lebens Band mag reissen: es trift, was du verheisen, im Leben und im Sterben ein.

7. Sind meine muntern Jahre, begränzet mit der Bahre; so weiß ich doch dabey: daß, durch ein frühes Scheiden, mir zu den wahren Freuden der Weg auch früh gebahnet sey.

169) W. M. M.

Die in GOtt allein gefundene Zufriedenheit, über Ps. 73, 25. 26.

Mel. Ich bin ja Herr in ꝛc.

Mein GOtt; ich warte auf dein Heil. Du bleibst des Herzens Trost und Theil, auch in des Lebens letzten Stunden. Bis daß mein Glaube seinen Freund, die Liebe den, dem ich vereint, die Hofnung ihren Trost gefunden. Wenn ich nur den im Herzen hab, so acht ich weder Tod noch Grab.

2. Mein Leib lag schon so lange Zeit, vom Alter schwach, vom Tod bedräut, auf einem harten Krankenbette. Was hätt ich da für Trost gehabt, wer hätte meinen Geist gelabt, wenn ich nicht den umfangen hätte, den seine Lieb ans Creutze schlug, und der mich bis ins Alter trug.

3. Vergeblich hätte sich mein Herz, zum Labsal in so manchem Schmerz nach andern Tröstern umgesehen. Den Himmel selbst mit seiner Zier, muß ich, mein Heiland, ausser dir, so, wie der Erden Lust, verschmähen. Hier nimmt sich nichts der Seelen an, die sich nicht selber helfen kan.

4. Nur du, mein Hort, nur deine Macht, kan, wenn auch Leib und Seel verschmacht, zur kräftigsten Erquickung taugen. Wenn Kraut und Balsam nichts mehr thut, so kan das Herz dein theures Blut, mein Arzt, zu

seiner Stärkung brauchen. Da spürt es dann, daß deine Kraft auch in der Schwachheit Stärke schaft.

5. Nur du, mein Heiland, und dein Wort, war mir ein hoher Zufluchtsort, wenn mein Gewissen Ruhe suchte. Nur deine Wunden zeigten mir die aufgeschloßne Lebensthür, wenn Moses auf den Sünder fluchte. Da gieng ich deiner Stimme nach, und fand in dir, was mir gebrach.

6. Du weist, wie oft dich mein Gebet, in wahrem Glauben angefleht, du wollst mir deinen Beystand gönnen. Du hast mein Seufzen auch erhört, du hast Gedult und Trost beschert; was hätt ich weiter wünschen können? Ein seligs End? Du schenkst auch dies, in dir entschlaf ich sanft und süß.

7. Nun hab ich das, was ich erwählt; nun, da der matte Leib entseelt sich in das Grab zur Ruhe senket. Ich hab mein Erbtheil in dem Licht, wozu dein Geist mich zugericht, den du mir längst zum Pfand geschenket. Hier steh ich, Lamm, vor deinem Thron, und preise dich im höhern Ton.

170) G. C. M.

Das Grab, als einen Sitz des Friedens, über Ps. 4, 9.

M. O Haupt, voll Blut und

Sinkt hin, ihr matten Glieder, sinkt in das stille Grab. Legt da den Kummer nieder, und die Verwesung ab. Hier ist die Lagerstätte, die JEsus selbst geweiht, ein sanftes Ruhebette, ein Sitz der Sicherheit.

2. Wer ruht bey rauhen Stürmen? Wer liegt, wenn immerzu sich Fluth auf Fluthen thürmen, in unbesorgter Ruh? und wer kan sicher schlaffen, wenn

wenn Berge untergehn, wenn Feind, Gefahr und Waffen um unser Lager stehn?

3. Ist aber nicht das Leben ein Meer voll Sturm und Wind, da wir vor Kummer beben, vor Schrecken kraftlos sind? Ist da nicht Furcht und Zagen, wenn hier und dar ein Feind sich wieder uns darf wagen, der uns zu fällen scheint?

4. Wohl demnach einer Seele, die ausser Kedar ist, und, wenn die Grabeshöle den müden Leib umschließt, den Frieden da erlanget, wo ihn kein Feind mehr stört, und in dem Seegen pranget, den keine Zeit verzehrt.

5. Den will ich droben finden, den find ich auch im Grab. Laßt Kraft und Athem schwinden, wenn ich nur JEsum hab. Laßt meine Todesstunden nur immer nahe seyn, ich schlaf in JEsu Wunden, und also selig ein.

6. Nun werd ich sicher liegen, nun schlaf ich sorgenloos, bey ewigen Vergnügen an JEsu Brust und Schoos. Noch mehr, ich werd erwachen, von keinem Leid betrübt, und in dem Frieden lachen, den Salem droben giebt.

171) W. M. M.

Der Sieg über die Schrecken des Todes im Vertrauen auf JEsum den erhöheten Siegesfürsten, über Ps. 27, 1.

Mel. Eins ist noth! ach HErr

JEsu, grosser Überwinder! wo ist solch ein GOtt wie du? Die Gemeine deiner Kinder lauft in ihrer Noth dir zu. Sie werden berathen, bedeckt und beschirmet, so oft sie die Bosheit der Feinde bestürmet. Da streiten sie tapfer, und fürchten sich nicht, weil ihnen dein Beystand viel Siege verspricht.

2. Meine dir ergebne Seele stellt sich unter dein

Panier, nimmt aus deiner Seitenhöle Gnad und Stärke für und für. Licht, Kraft und Vermögen, Heil, Seegen und Leben ist in dir, mein Heiland, mir alles gegeben. Wer dir nur vertrauet, dem stehest du bey, er findet dich allezeit mächtig und treu.

3. HErr, erweise deine Stärke: Noth und Tod bricht bey mir ein. Da ich meine Ohnmacht merke, must du mein Beschützer seyn. Die Schatten des Todes erschröcken mich Blöden: ich liege und schwebe in äusersten Nöthen, Tod, Sünde und Hölle, o schröckliches Heer! bestreitet, bestürmet und ängstet mich sehr.

4. Held! willst du mich nun verlassen? Willst du dich entziehn, mein Licht? Nein! ich will dich gläubig fassen: Einzigs Heil! ich laß dich nicht. Du hast ja auch für mich gekämpft und gerungen, die Hölle zerstöret, den Satan bezwungen. Du tilgtest die Sünde, besiegtest den Tod, und führtest gefangen, was schröcket und droht.

5. O wo bleibt nun Angst und Schrecken? Alles flieht und ist dahin. Nichts kan mir nun Furcht erwecken, weil ich in und bey dir bin. Mein JEsu! in deinen mir offenen Wunden hab ich die erwünschteste Freystadt gefunden! Du Kraft meines Lebens! Du lebest in mir, und soll ich dann scheiden, so sterb ich in dir.

6. Ja! in dir will ich entschlafen, da die letzte Stunde schlägt, da nun nichts von Schuld und Strafen, Furcht und Angst in mir erregt. An dir bleib ich hangen im festen Vertrauen, so darf mir vor Grab und Verwesung nicht grauen. Dein Stab und dein Stecken, o mächtiger Hirt! macht, daß mir dies finstre Thal lieblicher wird.

7. Nun,

7. Nun, der Geist ist aufgegeben, alle Noth ist ganz besiegt. Hier find ich das wahre Leben, und ein unbegreiflichs Licht. Hier meng ich mich unter siegprangende Chöre, und singe dem siegenden Lamme zu Ehre. Sieg, Weisheit und Stärke, Heil, Leben und Kraft, dem, der uns vollkommene Sicherheit schaft!

172) G. C. M.

Die Gnade GOttes von der Jugend an, bis in das Alter, über Ps. 71, 5. bis 9.

M. GOtt des Himmels und

HErr, durch dessen Macht die Erde, und des Himmels Creise stehn; der du, durch ein Wort: Es werde! aus dem Nichts heist Etwas gehn, in dir find ich Trost und Licht: du bist meine Zuversicht.

2. Du hast in so manchen Jahren von der ersten Jugend an, mir dich recht zu offenbahren, nichts als Guts an mir gethan: solltest du nun nicht allein meiner Hofnung Vorwurf seyn?

3. Allerdings. Denn deine Güte liebte mich, noch eh ich war: weil mein Heil schon damal blühte, als an jenem Creutzaltar, Gottes Lamm, für uns geschlacht, dich versöhnt, mich rein gemacht.

4. Ich erstaune, wenn ich denke, wie die Stärke deiner Hand, Adern, Beine und Gelenke, voller Wunder, voll Verstand, hat, aus einer dunkeln Nacht, aus der Mutter Leib, gebracht.

5. Und wo nehm ich erst, o Seele, Weisheit, Wort und Kraft genug, daß ich, obschon kurz, erzähle, welch ein süsser Liebeszug, durch des Geistes Trieb und Gnad dich mit ihm vereinigt hat.

6. Ach, mein Herze wird entzücket, wenn es ein so grosses Heil, in und auser

ser sich, erblicket, und das allerschönste Theil, so man hier und dort gewinnt, Höchster, in dir selber find.

7. Nun, ich weiß, dergleichen Gaben, die ich nicht erwiedern kan, wollen doch ihr Opfer haben: o so nimm denn gnädig an, wenn mein Herz sich vor dir neigt, und sich dir zum Opfer reicht.

8. Eins ist noch, daß ich dich bitte. Meine Jahre fliesen hin, daß ich etwan wenig Schritte hier von meinem Grabe bin: laß mich in dem Alter nicht, nicht, wenn mirs an Kraft gebricht.

9. HErr, dir leb ich, und mein Sterben, soll dir auch geheiligt seyn. Und so kan ich nicht verderben mitten in der Todespein. Denn du machst, durch JEsu Blut, meines Lebens Ende gut.

173) G. C. M.

Das Heimat der Seele in den treuen Händen ihres GOttes, über Ps. 31, 6.

M. Beschränkt ihr Weisen.

Der Geist, der meinen Leib bewegt, ist HErr, ein Hauch von deiner Liebe, ein Gast, den diese Hütte trägt, ein Sitz von dir entsproßner Triebe. Der Hauch eilt seinem Ursprung zu; der Gast sehnt sich in jene Ruh, nachdem er lange hier gewohnet, nachdem er mühsam hier gefrohnet, und suchet, nach dem Kreis der Zeit, die Circuln froher Ewigkeit.

2. Was ist das Leben in der Welt, auch wann es noch so hoch gestiegen? Ein Marterhaus, ein Dornenfeld, ein Weg, da lauter Schlingen liegen. Die Jugend wächst mit Sorgen auf, das Alter zehlt, in seinen Lauf, ein grosses Maas bethränter Schritte; und endlich bricht die morsche Hütte. O wohl uns, wenn sodann

dann der Geist, in Zions schönes Heimat reist!

3. Wo aber wird dies Heimat seyn? Ach nirgend, als in deinen Händen. Da flüchtet sich mein Geist hinein, wenn ich soll meinen Lauf vollenden. Denn darum hat die theure Flut von JEsu purpurfarben Blut, bey seinem Creutze abgetroffen, daß meine Seele glaubig hoffen, und künftig ihr vollkommnes Wohl in seiner Treue finden soll.

4. Ach ja, ich kenne diese Treu, die mich von Jugend an geleitet, die mir, da nun der Kampf vorbey, des Sieges Lorbeer zubereitet. Auf diese Treue schlaf ich ein, durch sie muß selbst die Todespein ein Eingang zu dem Leben werden. Sie weist mir auch im Staub der Erden, die mich doch nicht behalten kan, das Vorgemach des Himmels an.

174) A. R.

M. Die Tugend wird durchs.

Wie lange? ach, mein GOtt, wie lange verzeucht doch mein Erlösungstag? dem matten Geist wird angst und bange, die Hütte fühlet Schlag auf Schlag; und gleichwohl soll sie doch nicht brechen, so oft, so lange sie auch kracht? Wenn, HErr! wenn wird dein Mund doch sprechen? Es ist genug, es ist vollbracht!

2. Wie mancher zittert vor der Bahre, und liegt doch frühe schon darauf? Wie mancher schließet seine Jahre schon in der Jugend muntern Lauf? Ein Baum, des Blüte kaum entdecket, wie viele Kraft in ihn gelegt, wird schon in Staub dahin gestrecket, noch eh er reife Früchte trägt.

4. Und andre scheint der Tod zu fliehen, die sich bey tausend Kümmernis, am Joch der Leiden müde

ziehen. HErr! warum thut dein Rathschluß diß? So darf der arme Staub nicht fragen; doch zürnst du nicht mit deiner Magd, wenn sie es, dir der Wehmut Klagen, in deinen Schoos zu schütten, wagt.

4. Das Ziel ist lang schon überstiegen, das du fürs höchste selbst erklärt. Doch muß ich noch gebunden liegen, voll Schmerzen und mit Leid beschwert: Wie lang muß ich im Finstern sitzen bey steter dunkler Trauernacht? Was kan dir, HErr! mein Leben nützen, das mir dein Rath so lange macht?

5. Es gehet doch wohl bald zum Ende, die meisten Kämpfe sind vorbey. Ach! reiche, Vatter! mir die Hände, daß auch der letzte siegreich sey. Dann werd ich freudig die umfangen, die mir voraus gegangen sind. HErr! höre, höre mein Verlangen, sprich bald: nun komm, nun schlaf mein Kind!

75) A. R.

Mel. Ich bin ja, HErr, in.

Der Glaube, der die Losung führt: Mein Heiland lebt und triumphirt! mein Goel, hat den Tod bezwungen! sieht Tod und Grab für Feinde an, von denen keiner schaden kan. Das Haupt ist siegreich durchgedrungen, wie wenig zweifelt nun das Glied, daß er gewiß es nach sich zieht.

2. Kein Wunder, daß dem Sünder graut, wenn er den Tod sich nähern schaut, der ihm des Schreckens König heisset, kein Wunder, wenn der Bot ihn schreckt, der ihn, den Träumenden, erweckt und plötzlich vor den Richter reisset, vor dem dort der vergeblich fleht, der seine Gnade hier verschmäht.

3. Der Christ, der seinen Bürgen kennt, der seinen Schöpfer Abba nennt,

nennt, weil ihm der Sohn diß Recht erworben, der Christ, der den im Glauben liebt, der ihm die Missethat vergiebt, und für ihn an dem Holz gestorben, beweist auch in den letzten Streit bewährten Muth und Freudigkeit.

4. Da wo er stets am liebsten ruht, auf Golgatha, wo er im Blut des Lamms sich wäscht, in JEsu Wunden, da wird er auch vom letzten Feind, (jedoch, was Feind? Er ist sein Freund!) da wird er von dem Tod gefunden, der ihn in Salems Stille bringt, da er durch ihn zum Leben dringt.

5. Wie soll das Grab ihm düster seyn? Er sieht mit frohem Blick hinein, er legt die abgenützten Glieder, die Last und Arbeit müd gemacht, das Haupt, das lang genug gewacht, getrost in diese Kammer nieder, und weiß, daß was im Staub zergeht, einst wieder herrlich aufersteht.

176) A. R.

Die an den Glaubigen sich in Zeit und Ewigkeit bewährende Treue des sie leitenden und zur Herrlichkeit führenden Heilandes, über Ps. 73, 24.

Mel. Alle Menschen müssen ꝛc.

HErr! wie wohl ist dem Gemüthe, das auf deine Treue baut! deiner weisen Wundergüte hab ich längst mich anvertraut. Da mein Herz sich dir ergeben; da es ohne Widerstreben still in deinem Willen ruht, o! so geht es immer gut.

2. Heiland! dessen ich mich freue, der du mir mein Alles bist! Wie verdank ichs deiner Treue, die ganz unaussprechlich ist? Von den ersten Lebensjahren, bis hieher hab ich erfahren, wie bey dir dein Gnadenkind sich so wohl berathen findt.

3. Mich zur Seligkeit zu leiten, war von Ewigkeit dein Rath, und dazu mich

mich zu bereiten, das, was deine Liebe that. Du bist mir zuvorgekommen, und hast mir mein Herz genommen, das sich dessen ewig freut, daß es sich dir bald geweyht.

4. Welch unendlich reichen Seegen fand es allezeit bey dir! auf den mir bestimmten Wegen war die Gnade stets bey mir. Ungleich besser, als ich dachte, und mir niemals Hofnung machte, hat mich deine Hand geführt, und mit Schmuck und Heil geziert.

5. Du hast mir das Amt vertrauet, das von der Versöhnung zeigt. Wurde was durch mich erbauet; hat dein Wort den Zweck erreicht; hast du meines Herzens Flehen für die Heerden angesehen: nun, so bleibt der Ruhm dafür, Hoherpriester! ewig dir.

6. Mußt ich in den Prüfungstagen, die dein Rath mir zuerkannt, manche Last und Hitze tragen; stärkte mich doch deine Hand. In den Stunden mancher Schmerzen lag ich dir doch stets am Herzen, und erfuhr, wie deine Kraft in den Schwachen Wunder schaft.

7. Bis hieher hast du geleitet. O! gewies beym letzten Schritt da mich Todesnoth bestreitet, gehst du JEsu! gleichfalls mit. Sink ich; nun so sink am Ende dir der Geist in deine Hände, und du nimmst am Schluß der Bahn, mich zuletzt mit Ehren an.

177) A. R.

Die festgegründete Hofnung der Glaubigen, so nie zu Schanden werden läßt, über Psalm 37, 5.

Mel. Ich bin ja Herr in ꝛc.

GOTT, Vatter der Barmherzigkeit! in deiner Hand steht meine Zeit; dein ist mein Geist, mein Leib und Leben. Dir, dessen

dessen Gnade bleibt und steht, wenn alles wanket und vergeht, hab ich mich kindlich hingegeben. Da ich mir selbst nicht rathen kan, blickt dich mein Herz im Glauben an.

2. Die Hofnung, die den Anker findt, der in dem Heiligthum sich gründt, empfiehlt sich deiner treuen Pflege. Das Kind wirft mit getrostem Sinn auf dich sein ganzes Sorgen hin; es überläst dir seine Wege; und, da es dir im Schoose ruht, so gehet allzeit alles gut.

3. O ja! so hab ich es an mir (wie dank ich ewig dir dafür!) allzeit zu meinem Heil erfahren. So dunkel auch nach deinem Rath auf dem mir angewiesnen Pfad mir öfters deine Wege waren: so glaubt und rühmte doch dein Knecht: HErr! was du thust, ist alles recht!

4. Wie wohl hast dus mit mir gemacht, da du mich aus der finstern Nacht der Sünde und des Tods gerissen! Da ich die eignen Wege lief, lies deine Gnade, die mir rief, mich deines Bunds Geheimnis wissen, und zeigte mir die ebne Bahn, auf der, wer glaubt, nicht irren kan.

5. Da, Herzog meiner Seligkeit! nun deine Mutterhand mich leit, erfahr ich täglich eitel Güte. Du gehst bey einem jeden Schritt mit zärtlichem Erbarmen mit; und so labt mich der stille Friede, der unbegreiflich höher geht, als Welt, Vernunft und Fleisch versteht.

6. Und wenn auch gleich der müde Fus durch rauhe Wege wandern mus, und mich so manche Prüfung beuget: so stört doch dies die Zuversicht des Glaubens und der Hofnung nicht; weil doch gewies der Ausgang zeiget, daß du verschonend mich regierst, und meiner Seelen Sache führst.

7. Da ich einmal dein Eigen-

Eigenthum: so fordert es dein eigner Ruhm, du must mich ganz und schön vollenden. Kein Schmerz, kein Teufel, keine Noth, ja endlich selbst auch nicht der Tod entreist mich deinen treuen Händen. Durch deine Gnad und durch dein Blut machst dus mit mir beym Scheiden gut.

8. „Ja, ja! ich weis gewies, mein Heil! du lässest mich, dein wahres Theil, recht tief in deinen Wunden sitzen. Hier lach ich aller Macht und Noth; es mag Gesetz, Höll oder Tod auf mich her donnern oder blitzen. Dieweil ich lebte, war ich dein; jetzt kan ich keines Fremden seyn.„

178) G. C. M.

Sterbetrost aus dem Blute und Leiden JEsu, über 1. Joh. 1, 7.

Mel. Ein Lämmlein geht und

Wir gehn hinauf! So ruffest du, bey deines Leidens Schmerzen, mir, so wie deinen Jüngern, zu, du Freund betrübter Herzen. Hinauf, nach Salem, wo auf dich der alten Schlange Fersenstich in Foltern mancher Arten, der Feinde Grimm und Backenstreich, die Striemen, die den Furchen gleich, und Creutz und Dornen warten.

2. Du gehst hinauf! Und wen zu gut? Ach, mir und meiner Seele! damit mich dein versöhnend Blut, los von den Sünden zehle. Erlaube mirs, ich gehe mit, und will, bey einem jeden Schritt, mein Herz in Andacht weiden, bis deiner Liebe süsser Reitz mich endlich wird zu deinem Creutz, o mein Erlöser, leiten.

3. Da will ich ganz entzücket stehn, da will ich dich umfassen. Ich will des Geistes Kraft erhöhn und dich nicht eher lassen, als bis dein Herze, dessen Grund mir an dem Creutz er-

eröfnet stund, den Seegen wird ertheilen; und bis vom Oele, dessen Kraft den Todten neues Leben schaft, mein krankes Herz wird heilen.

4. Da soll mich keines Feindes Wut und keine Furcht verdrängen. Du aber wirst, mit deinem Blut, mein Heiland, mich besprengen. Du wirst mein Hoherpriester seyn, der mich von allen Sünden rein, und weis, wie Wolle, wäschet. Ihr Feinde seyd nur ungestüm: Hier strömt das Blut, das euren Grimm und selbst die Hölle löschet.

5. Dies Blut, des Sohnes GOttes Blut, kostbarer als Rubinen, kan, was kein Gold noch Silber thut, GOtt und die Welt versühnen. Ist GOtt versöhnt; was fehlt mir noch? Brich nur, du mürbes Sündenjoch; zerbrich in tausend Stücken. Das, was dich schwehr, mich traurig macht, dir Kraft, und mir den Fluch gebracht, liegt nun auf JEsu Rücken.

6. Ich aber lieg an JEsu Brust, an seiner ofnen Seite Aus dieser strömet meine Lust, da quillt ein Born der Freude. Nur weg, was Welt und irrdisch heist, von mir, der ich in meinem Geist des Himmels Vorschmack spüre. Dein bin ich, JEsu, du bist mein! das wird die schöne Losung seyn, die ich nun ewig führe.

179) G. C. M.

Die von dem HErrn wohlgemachte Wege der Frommen, über Ps. 37, 5.

M. Wer weiß wie nahe mir.

Wie wohl ist mir, du höchste Liebe, wenn deine Vatterhand mich führt. Der Himmel sey gleich noch so trübe, daß sich auch aller Glanz verliert: Mir scheinet doch mein Sonnenlicht, in deinem holden Angesicht.

2. Laß

2. Laß seyn, daß ich durch rauhe Wege hin nach dem Himmel wandern muß: Man gehet zu dem Ehrensiege durch Angst, und Sorgen, und Verdruß. und dem ist nur die Kron bereit, der weder Staub noch Mühe scheut.

3. Es muß so seyn: Hier muß ich streiten, sonst werd ich droben nicht gekrönt. Hier bin ich in dem Lauf der Zeiten, wo noch mein nasses Auge thrent, dort aber hört, mit ihrem Lauf, der Lauf auch meiner Threnen auf.

4. So lang ich aber hier noch wallen, und durch die Wüste ziehen soll, wird mir der Weg doch lieblich fallen, der zwar von Sand und Dornen voll, jedoch, weil du mein Führer bist, mit Rosen auch bestreuet ist.

5. Dir hab ich diesen Weg empfohlen, bis an den letzten Todespfad. Wird mich dein Wink auch dahin holen; so weis ich wohl, durch deine Gnad, durch deinen Trost, durch JEsu Blut, wird auch der Weg des Todes gut.

6. Das finstre Thal wird hell erleuchtet, indem dein Geist das Herz erfüllt. Die dürren Lippen sind befeuchtet, so bald des Trostes Balsam quillt, bis ich hernach in Canaan von Wollust trunken werden kan.

7. Nun hab ich nur die letzten Schritte auf meinem Lebensweg zu thun. Bald werd ich in der schönen Hütte des reich verklärten Thabors ruhn. Mein Weg ist aus, mein Lauf vollbracht. Du hast es ewig wohl gemacht.

180) W. M. M.

JEsus der Gecreutzigte, der Glaubigen einziger Trost und Ruhm im Leben, Leiden und Sterben, über 1. Cor. 2, 2.

M. Beschränkt, ihr Weisen.

Du unbeflecktes GOttes Lamm! du bist aus

aus Lieb für mich gestorben, du hast an jenem Creuzesstamm den Sündern Gnad und Heil erworben Dein Creutz und Tod ist stets vor mir, es ist mein Schild und mein Panier. Hier samml ich mich mit allen Frommen, die unter deine Fahne kommen. So find ich auch im härtsten Streit, Erquickung, Stärk und Sicherheit.

2. Hier bet ich deine Liebe an, die unaussprechlich höher steiget, als alles, was man denken kan; die keines Menschen Sinn erreichet. GOtt hängt am Creutz, und wem zu gut vergießt er hier sein heiligs Blut? Für Sünder, die die finstern Schatten der Höllenquaal verdienet hatten, für diese trägt er Angst und Pein: Wie könnt wohl größre Liebe seyn?

3. Wer bin ich armes Menschenkind, daß ich für meinen Seelenschaden in deinem Creutzestode find den reichsten Ueberfluß der Gnaden! Die Sünde trennte GOtt und mich; hier ist der Bürge, welcher sich zum Opfer der Versöhnung bringet: Er ists, durch den es mir gelinget; durch ihn bin ich, vom Fluch befreyt, ein Kind und Erb der Seligkeit.

4. Drum ist dein Creutz mein Preis und Ruhm; ich will sonst von nichts anders wissen. Dadurch bin ich dein Eigenthum, das wird dir ewig nicht entrissen. Was du, mein Mittler, dort erwarbst, da du für mich am Holze starbst, dein ganzes Thun, dein bittres Leiden, ist mein, und dient zu meinen Freuden So muß dann deine Creutzespein mir GOttes Kraft und Weisheit seyn.

5. Du rufst mich auch, in dieser Zeit dein Creutz dir willig nachzutragen. Es trift mich manche Traurigkeit, in meinen

kurzen Lebenstagen. Leg auf mein Heil; ich trage gern. Es ist dein Creutz; es kommt vom HErrn, der mir zum Trost und Heil erschienen; drum muß es mir zum Besten dienen. So werd ich deinem Bilde gleich, und geh durchs Creutz ins Ehrenreich.

6. Erliegt gleich unter dieser Last der schwache Leib und seine Kräfte; so bleibt die Seele doch gefast, ihr einzig-wichtigs Hauptgeschäfte in deines Geistes Kraft zu thun, und unter deinem Creutz zu ruhn. Sie wächst in ihrem besten Wissen, dein Licht vertreibt die Finsternissen, daß sie den immer besser kennt, der mich aus Lieb den Seinen nennt.

7. So trennt der Tod mich nicht von dir, mein Seel, deß ich bin und bleibe. Er stellt sich ein; was droht er mir? Er trennt die Seele von dem Leibe. Wohlan, was dort mein JEsus sprach, sprech ich ihm hier im Glauben nach: den Geist befehl ich an dem Ende, dir, Vater, in die treuen Hände! so fällt dem Geist das beste Loos, der Leib ruht in der Mutter Schoos.

„8. Drum auf, mein Geist, ermuntre dich bey allem deinen schweren Leiden. O glaube JEsu sicherlich, dies ist der nächste Weg zu Freuden. Ergieb in kindlicher Gedult dich deines Vatters Lieb und Huld. Er wird mit seinen treuen Händen dich unaussprechlich schön vollenden; und ehe du dichs wirst versehn, wirst du verklärt dort oben stehn.„

181) A. R.

Die unendlich-grosse Seligkeit der im HErrn sterbenden Gerechten, über Off. Joh. 14, 13.

Mel. Beschränkt, ihr Weisen.

Es ist genug! Nun bin ich frey! Nun ist der Kampf und Lauf vollendet?

det? Der Feyerabend kommt herbey, an dem sich alle Arbeit endet. Nun ist der Preis am Ziel erreicht, den mir der Glaube längst gezeigt, und dem die Sehnsucht zugeeilet. Nun wird das Klei nod mir ertheilet, des Werth unendlich höher geht, als daß ihn Menschenwitz versteht.

2. Erwürgtes Lamm! Hier kommt mein Geist; er nähert sich zu deinem Throne. Was ists, das du ihn nehmen heist? O welch ein Schmuck! welch eine Krone! Wie? ist sie nicht zu schön für mich? Womit verdient ich sie um dich? Ich nehm und lege sie dir wieder, mit Preis, zu deinen Füssen nieder, und singe mit der Engel Chor dir tausend Halleluja vor.

3. Dies ist die Frucht von deinem Tod, die Würkung von dem treuen Lieben, das dich, auch wegen meiner Noth, auf Erden und ans Creutz getrieben. Da hast du alle meine Last, mein Freund! mein Goel! aufgefast; da bist du als ein Fluch gestorben, und hast den Seegen mir erworben, des Angab mich schon dort erquickt, des Fülle mich nun ewig schmückt.

4. Dort schmeckt ich schon an deiner Brust, seitdem der Glaube dich gefunden, den Vorschmack solcher reinsten Lust in deinen mir stets ofnen Wunden. In diesen traf ich reichlich an, was zu dem Leben dienen kan, so dir allein geweyht geblieben. Und da mich nichts von dir getrieben: so lebte ich im Glauben dir; doch nein, du lebtest selbst in mir.

5. Du warst mein Theil; du bleibest mein, auch unter Prüfung, Creutz und Leiden. Ich bleib auch in dem Sterben dein, es kan uns auch der Tod nicht scheiden. Er macht nur, daß der Kerker bricht, der

mir im Fleisch das volle Licht noch immer grösten- theils verstecket. Nun seh ich frey und aufgede- cket, welch übergrosse Herrlichkeit dein Vatter dir, du mir bereit.

6. O wohl mir! O wie sanfte thut die Ruhe nach so langem Frohnen! O sichres Salem! O wie gut, wie selig ist es in dir wohnen! Dem Lamm soll Preis und Ehre seyn! Vollendte Geister, stimmt mit ein, laßt mit gedop- pelt muntern Chören ein jauchzendes Triumphlied hören: dem, welcher mich zu euch gebracht, sey Dank und Ruhm, und Kraft und Macht!

182) A R.

Der durch des Lam- mes Blut in allem weit überwindende Glaube, über 2 Tim. 4, 7. 8.

Mel. Wenn meine Seel den

Held! der für mich sich durchgekämpfet, du Herzog meiner Se- ligkeit! Nun ist durch dich der Feind gedämpfet, ich bin von seinem Joch be- freyt. Du hast in deines Fleisches Tagen der Sün- den Schuld für mich ge- tragen, und dein vergoß- nes theures Blut macht rein und schenket Kraft und Muth.

2. Du hast im Tod den Tod bezwungen, daß er mir nicht mehr schröcklich sey. Er ist nunmehr im Sieg verschlungen, sein stumpfer Stachel ist ent- zwey. Du hast, da du am Creutz gestorben, mir ei- ne Herrlichkeit erworben, die schon den Glauben hier erquickt, und noch mehr dort vollkommen schmückt.

3. Jedoch, nicht ohne Kampf und Leiden geht Israel nach Canaan. Es geht der Weg zum Reich der Freuden, auf einer rauh- und dunklen Bahn. Nur Sieger können Kro- nen tragen, die sich hier muthig durchgeschlagen;

nur

nur der wird dort bey dir verklärt, der auf dem Kampfsplatz sich bewährt.

4. Vor andern läßt du mich erfahren, wie manche Noth den Kämpfer beugt. Du hast in meinen Prüfungsjahren mir manchen bittern Kelch gereicht. Wie oft muß ich bey Müh und Plagen dir meines Herzens Kummer klagen? Wie lange währt die Trauernacht, in welcher Leib und Seele schmacht?

5. Doch läßt du mich nicht unterliegen. Mein HErr! dein Geist, dein Wort, dein Blut, läßt mich in allen Fällen siegen, und stärket meinen blöden Muth. So schwehr das, was du aufgeleget, so manches Feindeheer sich reget, so wenig ich für mich selbst kan: so gehst du doch stets vornen an.

6. Sollt ich dir, meinem GOtt, nicht singen? Dies bleibet mir mein Losungswort. Ich bete stets; so hilfst du ringen; so geht es frisch nach Zion fort. Seit ich in deinen ofnen Wunden Gerechtigkeit und Heil gefunden, herrscht Friede, Ruh und Trost in mir, weil deine Liebe mein Panier.

7. Von dieser soll mich nichts mehr scheiden, mein Glaube hält sich ganz an dich. So trennet keine Noth, kein Leiden, kein Tod, kein Sterben dich und mich. Du hilfst, da Sprach und Sinnen schwinden, im letzten Kampf mir überwinden, und führst mich zur Erquickung ein. Nun ist Preis, Sieg und Krone mein!

183) A. R.

Ein mit Dank und Ruhm der ewigen Gnade und Treue des HErrn zu der Gesellschaft der vollendeten Gerechten übertretender Geist, eines in Zeit und Ewigkeit hochbegnadigten Gerechten, über 1. Mos. 32, 10.

Mel. Beschwertes Herz leg.

HErr! dessen Wundermacht und Güte der Seraphinen Chor besingt, mit kindlich-dankbarem Gemüthe, das deiner Liebe Glut durchdringt, fall ich vor deinem Throne nieder. Mit Freudenthränen bet ich an, und lalle dir, so gut ich kan, die deinem Ruhm geweyhten Lieder.

2. Mein Bundesgott! auf den ich traue, und dem so gut vertrauen ist, wo hin ich, mit Bewundrung, schaue, seh ich, wie du so gnädig bist. Dein Rath und Thun ist eitel Seegen. Barmherzigkeit und volles Heil war je und allezeit mein Theil auf den mir angewiesnen Wegen.

3. Eh ich noch war, war deine Liebe mir ewig wohlzuthun bedacht, die Liebe, deren heise Triebe, dich, Lamm! für mich ans Creutz gebracht. Hier, wo du als ein Fluch gestorben, hast du durch dein Versöhnungsblut, das gnug für alle Schulden thut, das Recht zum Leben mir erworben.

4. Du zogest mich mit Liebesarmen, bis du mich zu der Schaar gebracht, die dein unendliches Erbarmen gerecht und hier schon selig macht. Du hast mich mit den Geist versiegelt, der, Abba! Vatter! ruffen lehrt, und täglich deine Klarheit mehrt, die sich, mein Urbild! in mir spiegelt.

5. Mein Freund! wie wohl ist meinem Herzen! wie hats der Geist bey dir so gut, der, auch bey inn- und äusern Schmerzen, an deiner Brust zufrieden ruht. Du trägest mich auf Mutterhänden, sprichst: du bist mein und ich bin dein! und richtest alles weislich ein, mich bald und herrlich zu vollenden.

6. Zu dem, wozu du mich beruffen, legst du mir Kraft und Weisheit bey, und führest mich auf

Ehrenstuffen, damit ich vielen nützlich sey; kurz, alles, was ich bin und habe, ist eitel Wohlthat über mir. Mein guter HErr! was bring ich dir für alles dies zur Gegengabe?

7. Du weist es selbst, dir was zu geben, bin ich, mein König! viel zu klein. Mein Leib und Geist, mein Seyn und Leben ist doch ja ohnehin schon dein. Doch eines willst du nicht verschmähen: Das Opfer, so die Dankbarkeit mit Herz und Lippen dir bereit, versprichst du gnädig anzusehen.

8. Dies will ich, weil ich bin, dir bringen. So lange sich das Herz bewegt, will ich von deiner Güte singen, die Schmuck und Seegen auf mich legt. Und wenn zuletzt die Sinnen weichen, soll noch der schwach- und starre Mund von meines Glaubens festem Grund, von deiner Gnad und Treue zeugen.

184) A. R.

Das durch eigene Erfahrung bestättigte wichtige Zeugnis eines redlichen Knechts des HErrn von JEsu, dem grossen Sünderfreund, über 1 Tim. 1, 15. 16.

Mel. Wann mein Stündlein.

Mein Heiland! meines Herzens Theil! Mein Lamm! in dessen Wunden mein Geist ein unvergänglichs Heil, und stolzen Frieden funden. Hier ist dein Wort. Es bleibt dabey; daß ich gerecht und selig sey, schaft deine freye Gnade.

2. Ich bete dich mit Beugung an, für das, was an mir Armen du, grosser Sünderfreund, gethan. Unendliches Erbarmen! das mich aus Noth und Tod gebracht, und aus mir ein Gefäs gemacht, zur Ehre deines Namens.

3. Was war ich dann? Ein Feind von dir, der nichts vom Guten kannte.

Dein Auge sahe nichts an mir, als Thorheit, Schuld und Schande. Und gleichwohl war ich dir so lieb, daß dich dein zärtlichs Mitleid trieb, für mich dich zu verbürgen.

4. Immanuel! mir, mir zu gut bist du ins Fleisch gekommen, und hast durch dein Versöhnungsblut die Sünde weggenommen. Du wirst ein Fluch, und schmeckst den Tod, um mich aus Angst, Gericht und Noth, zur Seligkeit zu bringen.

5. Du ließt dies Wunder deiner Huld durch deinen Geist mir sagen. Mit unbegreiflicher Geduld hast du mich, HErr! getragen. Wie lange giengest du mir nach, bis ich zu deinen Füssen lag, und dich um Gnade flehte?

6. Da lehrte mich dein guter Geist, dein Wort im Glauben fassen. Da lernt ich, was ein JEsus heist, der mirs versichern lassen: Steh auf und sey getrost, mein Sohn! nimm hin die Absolution! Ich muß mich dein erbarmen.

7. Seitdem ist nun mein Element, dein Blut und deine Gnade. Ich weiß, da nichts von dir mich trennt, daß mir durchaus nichts schade, so manche Schwachheit mich noch beugt. Dein zärtlich Herz bleibt mir geneigt, und kan sich mir nicht läugnen.

8. Dies ist des Glaubens Grund und Ruhm: du machst die Sünder selig! Hievon zeug ich im Heiligthum fest-überzeugt und frölich. Was du an mir so reich gethan, preis ich getrost den Schaafen an, die du mir anvertrauet.

9. Ach! gläubte jedes doch einmal, was es von mir gehöret! Ach! würde doch die volle Zahl zu dir, Erzhirt! bekehret! Ach! möchte jedes, wie

so

so gut man, Heiland! dir im Schoose ruht, an seinem Theil erfahren

10. Wie schön bewährt es sich an mir, auch in den letzten Stunden! Ich habe (Amen! Ja!) bey dir Barmherzigkeit gefunden. In dir bin ich vollkommen rein; und so schlaf ich im Frieden ein, mein Erbtheil einzunehmen.

185) A. R.

Der Ruhm des Glaubens von JEsu, dem grossen Heiland der Sünder, und seiner freyen Gnade, über 1. Tim. 1, 15.

Mel. Zerflies, mein Geist, in

Es bleibt dabey; ich mag von nichts sonst wissen, als daß ein Sünder-Heiland ist. Nur dich allein will ich im Glauben küssen, der du für mich geopfert bist. O theures Evangelium! dies ist mein Grund, dies bleibt mein Ruhm, daß dich, mein Lamm! dein göttlichs Lieben für mich in Noth und Tod getrieben.

4. Das strenge Recht drang auf der Feinde Sterben; die Welt lag unter Zorn und Bann. Anstatt des Fluchs ihr Seegen zu erwerben, gabst du dich selbst zum Bürgen an. Du machtest durch dein Gottesblut der Sünder böse Sache gut, und wurdest durch dein Thun und Leiden die Ursach aller Seligkeiten.

3. Ich weiß, auch ich lag dir an deinem Herzen, da du in Höllenangst geschmacht. Auch meine Schuld hat dir vermehrte Schmerzen an dem Versöhnungstag gemacht. Es gilt dein kostbars Lösegeld für mich, wie für die ganze Welt. Du starbst, du ewig guter Hirte! Damit auch ich erhalten würde.

4. Dies Recht an dich soll dir nun niemand nehmen; ich weiß, woran ich mit dir bin. Du willst,

du kanst dich meiner doch nicht schämen; du liebst die schnödste Sünderin. Je mehr mich mein Verderben beugt, je mehr dein Geist mich überzeugt, wie tief und bös mein Seelenschade, je nähers Recht hab ich zur Gnade.

5. Nur diese ists, an der ich glaubend hange. Nichts von Verdienst find ich an mir. Den schönen Schmuck, in dem ich hier schon prange, hab ich umsonst geschenkt von dir. Weg eigene Gerechtigkeit! sie ist doch ein beflecktes Kleid. In dir allein, in deinen Wunden hab ich mein Seligseyn gefunden.

6. Wie wohl ist mir, seitdem ich dich recht kenne! welch ein Entzücken fühlt mein Geist, wenn ich erfreut dich meinen Heiland nenne, und mir dein Vatter Abba heißt. Du, JEsu, nimmst die Sünder an! Dies hast du auch an mir gethan. Dies ist mein Fels, mein Grundgedanke, von dem ich ewig nicht mehr wanke.

7. Dein Geist, den du mir in das Herz gegeben, versiegelt mir dies theure Wort. Er sagt es mir: Kind! du, ja du sollst leben! Er treibet mich an einem fort, daß ich nach deinem weisen Rath auf dem gezeigten schmalen Pfad, dir treu zu dienen mich befleise, und frölich nach dem Heimath reise.

8. So wahr du lebst, du kanst mich nicht verlassen, bis du mich völlig heimgebracht. Hat sich bisher auf manchen rauhen Strassen an mir die Gnade groß gemacht: so stärkt sie auch im letzten Streit, und läst mich volle Seligkeit, nach Kampf und frohem Uberwinden, vor deinem Thron im Schauen finden.

186) G. C. M.

Die von dem HErrn wohl bestimmten Wege, über Ps. 37, 5.

Mel.

Mel. Befiehl du deine Wege.

Du unerschöpfte Güte! du unbeschränkte Macht! Wie froh ist mein Gemüthe, wenn ich den Weg betracht, durch den du mich geführet, so, daß mein schwacher Sinn sich eher noch verlieret, als ich am Ende bin.

2. Du hast mich schon gesehen, eh mich die Erde sah. Und da auch diß geschehen, war deine Allmacht da, die dann, an Leib und Seele, von Mutterleibe an, mehr, als ich jemals zehle, mir Gutes hat gethan.

3. Schien ich manchmal verlassen; so wuste deine Hand, mich kräftiglich zu fassen, und meinen Kummerstand so weislich anzuwenden, daß meine Trübsalsnacht, mir nachmals, im Vollenden, so viel mehr Licht gebracht.

4. Wie kan denn nun mein Herze, hinfort bekümmert seyn? Und welcher Sorgen Schmerze, reist meine Hofnung ein? Die Hofnung, die im Leben und Sterben sich entschliest, sich dem zu übergeben, von dem mein Heil herfliest.

5. Und ob Vernunft und Sinnen, mit allen ihrem Licht, mit aller Kraft zerrinnen; so weich ich dennoch nicht. Auch in verwirrten Sachen, schaft seine Weisheit Rath: und der wirds doch wohl machen, der mich geschaffen hat.

6. Will er mich zu sich holen, so hab ich ihm im Geist den letzten Weg befohlen, der zu dem Himmel weist. Mein Trost ist, was ich habe zum Wahlspruch ausgedacht, (lest ihn auf meinem Grabe,) GOtt hat es wohl gemacht!

7. Auf, du erlöste Seele, des Lebens Band zerreist. Verlasse nur die Höle, die dich mit Thränen speist. Du wirst zur Freude gehen, die sich nicht

ändern

ändern soll, und dort in Zions Höhen, blüht dein warhaftes Wohl.

187) G. C. M

Der Glaube und des Glaubens Krone, über 2. Tim. 4, 7. 8.

Mel. Beschwertes Herz leg.

Ich weiß, daß dieser Sand der Erden ein Kampfplatz meiner Seele ist. Und wo ich will erhoben werden, dahin, wo du, mein JEsu, bist; so muß mir niemand meinen Glauben, mithin, auch in dem scharfen Streit, die Krone jener Herrlichkeit, kein Feind aus Hand und Herzen rauben.

2. Der Satan, der im Paradiese der Eltern erste Krone nahm, und ihnen in die Herzen bliese, was aus dem Schlund der Höllen kam, häuft noch bis jetzo Macht und Tücke, und locket bald mit Schmeicheley, bald kommt er uns mit Bosheit bey, und schlägt uns unvermerkt zurücke.

3. Ach! darum schenke mir die Stärke, die mich zum Kämpfen tüchtig macht. Und, daß ich seine Streiche merke, so nimm von mir der Thorheit-nacht. Mach alle Finsterniß zergehen; erwecke Muth und Zuversicht, und laß, wenn mirs an Trost gebricht, mich in dem Licht des Glaubens stehen.

4. Ja, ja, der Vatter, dessen Liebe mir hat ein Erbe zugedacht; der Sohn, der mich, durch gleiche Triebe, hat aus des Satans Reich gebracht; der Geist, der mich das Abba lehret, und flößt mir Trost, wie Balsam, ein, soll meines Glaubens Vorwurf seyn. So ist kein Feind der mich versehret.

5. Vielleicht der Tod? Ach seine Pfeile sind stumpf gemacht, bey JEsu Tod. Der Glaub zerreist die starken Seile, womit

mit er mich zu binden droht. Er muß vielmehr die Freyheit bringen, von Fesseln dieser Eitelkeit, und schaffen, daß ich nach der Zeit, kan dort die Siegeslieder singen.

6. Wohlan, der Kampf erreicht sein Ende. Nun sprech ich allen Feinden Hohn. Ihr aber, theure JEsus Hände, ihr reichet mir die Lebenskron. Weg, eitles Nichts! Hier sind die Freuden, die keine Zeit verändern soll. Wer sollte doch, bey solchem Wohl, nicht selig, nicht gelassen scheiden?

188) G. C. M.

GOtt als das eigene Gut des Glaubens, über Psalm 31, 15. 16.

Mel. Wenn mein Stündlein

Getrost, mein Herze, GOtt ist mein: Was ists, das mich betrübe? Komm, senke nur den Anker ein im Abgrund seiner Liebe. Die Hofnung, die auf ihme ruht, ergreifet ein vollkommnes Gut, und steht, wenn alles sinket.

2. Wenn mir der ganze Bau der Welt vollkömmlich zugehörte, und auch so gar das Sternenfeld noch diesen Reichthum mehrte, so wär es viel, doch in der That ein Schatten, der kein Wesen hat, ein grosses Nichts, zu nennen.

3. GOtt aber selbst zum Eigenthum und im Besitz zu haben, das übersteigt an Glanz und Ruhm die allerhöchsten Gaben. Mein Geist verlieret sich hierinn, und der so eng bezirkte Sinn reicht nicht an diese Höhe.

4. Ist nun das höchste Wesen mein, so hab ich es gefunden, was mir soll ewig eigen seyn, wenn alles ist verschwunden, was etwann mit verlarvter Pracht, uns dieses Leben lieblich macht und zu vergnügen scheinet.

5. Das ist ein Gut, das selbst der Tod mir nimmer wird entreissen. Vielmehr muß dieser Friedensbot mich zu den Thoren weisen,

durch

durch die ich zu dem Leben geh, und dann in einer Klarheit steh, wo ich GOtt recht geniese.

6. Wohlan, es ist in deiner Hand, o GOtt, mein ganzes Leben; und deiner Weisheit ists bekannt, wenn ich dirs wieder geben, und (etwann bald) nach deinem Schluß den Lauf der Zeiten schliesen muß, die Ewigkeit zu grüssen.

7 Ich bin getrost, auch in dem Tod, weil du doch mein GOtt bleibest, und, in der letzten Seelennoth, den Trost ins Herze schreibest: daß wie du mein, so ich auch dein soll lebend und im Sterben seyn: Drum fahr ich hin mit Freuden.

189) G. C. M.

Uber Offenb. Joh. 14, 13.

Mel. Liebe, die du mich zum.

Nur getrost, du meine Seele, wenn des Lebens Faden reist, und des Grabes Schattenhöle künftig meine Wohnung heist. Diese schliest den Leib nur ein; du sollst dort bey JEsu seyn.

2. Schaue doch nur in die Ferne! welch ein schöner Glanz ist da, in dem gulden Reich der Sterne, Höre das Halleluja, welches ewig dort erklingt, wenn der Chor der Engel singt.

3. Schmecke doch, mein Geist, und siehe, wie der HErr so freundlich ist. Der, nach dieses Lebens-Mühe, dort die Auserwählten küßt. Wohl dem, der dies Canaan selbst im Schauen erben kan!

4. Sehnst du dich nach diesem Glücke, das der HErr dort beygelegt; ey so ist der Sarg die Brücke, die dich nach dem Himmel trägt, nach dem recht gelobten Land; stirbst du nur in GOttes Hand.

5. Und warum, o höchste Liebe, sollt ich wohl im Zweifel stehn, wenn du willst, nach deinem Triebe, hier aus Kedar wegzugehn,

da

da doch dieses Lebens Schluß mir dein Salem öfnen muß?

6. Denn, von nun an, wenn ich scheide, und die morsche Hütte bricht, so gelang ich zu der Freude, die uns dort, in jenem Licht, wo man GOttes Klarheit schaut, neu- und ewge Hütten baut.

7. Nun so geh ich dann im Frieden, nach der Arbeit, zu der Ruh. Ruh gehöret für die Müden: schliest euch nur ihr Augen zu, bis euch GOtt, nach dieser Nacht, auf- und wieder frölich macht.

190) C. A. R.

Der durch JEsum den Fürsten des Lebens, geseegnete Schluß des irrdischen Wandels, über Joh. 11, 25. 26.

M. Erhebe dich, erlöste Seele.

Dein Wort, das du mir, HErr, gegeben, ist mitten in der Todesnacht für meinen Glauben Geist und Leben, und giebt dem Geist zum Kampfe Macht. Der Feind liegt unter deinen Füssen, was will er wider mich beschlüssen?

2. Dank, grosser Mittler, sey der Liebe, die mich zum Eigenthum erkauft. Ich bin durch deine Gnadentriebe auf deinen Bundestod getauft. Fehlt es bey dem Versöhnungsblute mir noch an irgend einem Gute?

3. Nein, bey dem Unglück unsers Falles bey selbst gewirkter Missethat, schenkst du, Erlöser, alles, alles, was uns vor GOtt versöhnet hat. Für uns hast du gekämpft, gerungen, für uns der Höllen Reich bezwungen.

4. Nach dem gedämpften Heer der Feinde, nach dem durchstrichnen Schuldenbuch rufst du den Menschen: Kommet, Freunde, kommt, hier ist Gnade, nicht mehr Fluch. Ich bin, um euch das Heil zu geben,

die Auferstehung und das Leben.

5. O Wort unendlicher Erbarmung! Hier findet meine Seele Ruh zu deiner seegnenden Umarmung eil ich mit vollem Glauben zu, und kan, wie alle deine Erben, gedultig leiden, frölich sterben.

6. Wie? Sterben! Nein, nur was der Erden und der Verwesung zugehört, das wird von mir getrennet werden; nur was hier meinen Schmerz vermehrt. Der Geist stirbt nicht; er, deine Beute lebt ewig, HErr, an deiner Seite.

7. Wann sich das Reich der Zeiten schliesset, bestrahlt dein Heil auch meine Gruft. Wer deinen Scepter hier geküsset, erwacht, wann deine Stimme ruft, und lebet dort, um in den Freuden sich ewiglich vor dir zu weiden.

8. So werde dann dem Tod zum Raube, was ich noch sterblich an mir hab. Ich zittre nicht; es blickt mein Glaube auf JEsum und sein leeres Grab. Er lebt, nun kan ich sicher trauen, mein Leib wird auch das Leben schauen.

191) C. A. R.

Die Gewißheit der göttlichen Liebe bey dem Grabe derer, die in der Blüthe ihrer Jahre hingeraft werden, über Jes. 57, 1. 2.

M. Eins ist Noth, ach HErr.

Wie? mein JEsus ruft? O eile, durch das Blut erkaufter Geist! Komm, da hast du Erb und Theile, die dir keine Zeit entreißt. Da findst du der Frommen verherrlichten Saamen, der redlichen Streiter hellglänzende Namen, das Ende der Zeiten, unendliches heunt, den ehmals vor alle gecreuzigten Freund.

2. Weg mit Klagen, daß der Jahre meines Lebens wenig sind! ist die Folge grauer Haare nicht das

Ziel von Sturm und Wind? Ja, lange ein Bürger der Sterblichkeit heissen, heist lange die Salsen der Creutzesnoth speisen, und jegliche Stunde verdoppelt das Weh: Fort, Erde, mich locket die selige Höh!

3. Er, der Ursprung zarter Triebe, HErr und Vater Zebaoth, reist die Kinder seiner Liebe aus dem Kerker düstrer Noth. Er eilet mit seinen Gerechten zur Wohnung des ewigen Friedens, der grösten Belohnung, eh daß noch die Fluthen deo Unglücks entstehn, und Stürme die Blüthe der Unschuld verwehn.

4. Wer nun richtig vor ihm wandelt, nie bethört von Eitelkeit nach dem Zug der Lüste handelt, und nie falschen Weyhrauch streut, erreicht die von JEsu geheiligte Kammer und ruhet beschützet vom tödlichen Jammer: den Rest der Gebeine umhüllet die Macht, die vormals den Staub in das Leben gebracht.

5. Soll nun mich die Gruft erschrecken? Nein, der dort für alle starb, kan und will auch mich bedecken, ist es auch, der mir erwarb, daß jetzo mein Glaube gelassen erblicket, wie Moder und Fäulniß die Glieder zerstücket; denn was ich auf Erden im Sterben verlier, erhalt ich, mein Heiland, weit schöner von dir.

6. Du führst mich, o Freund der Seelen, selbst an deiner rechten Hand durch des Todes finstre Hölen hin in das Verheissungsland. Nun seh ich die Krone; zerbrechet, ihr Glieder, die Furcht ist besieget; die jauchzenden Lieder der seligen Chöre erfüllen das Ohr, mir öfnet sich Salems hellstrahlendes Thor.

102) C. A. R.

Der seegnende Ausgang der guten Streiter

JEsu Christi aus der Zeit in die Ewigkeit, über 2. Tim. 4, 7. 8.

M. Ich bin ja, HErr! in dein

Dir, HErr, sey Preis! das Ziel ist da, ich bin nunmehr dem Ende nah, von meinem Lauf und Kampf und Ringen. Mein bester Freund, du ruffest mir; o gern und willig folg ich dir, um mich nur bald dahin zu bringen, wo uns die frohe Ewigkeit die Kronen der Gerechten weiht.

2. O! ewig Dank und Ruhm sey dir, mein Goel, der du auch in mir die Wunder deiner Huld gewiesen. Mein Kampf war hart, der Lauf voll Last, doch, da du mich gestärket hast, so hat es mir gelingen müssen, und, unter deiner treuen Hut, wird auch mein Kampf am Ende gut.

3. Ich halt mich an dein göttlichs Wort, und setz den Streit stets muthig fort, um über Tod und Höll zu siegen. Ich bin dein wahres Eigenthum; ich weis, du rettest deinen Ruhm, und läst mich nicht im Tode liegen. Dann flos nicht auch dein theures Blut mir so, wie aller Welt, zu gut.

4. Ja, Mittler, unter deiner Hand, will ich, bis ins verheißne Land der Ruhe, mich fest an dir halten. Mein Glaub, den du selbst gabst, hält dir dein Amt, dein Blut und Opfer für; bey dir will ich allein erkalten, und, bey des Lebens Abendschein, in deinem Schutz gesichert seyn.

5. Ich kenne, HErr, in dieser Zeit des Geistes Unvollkommenheit, die Mängel, Sünden und Gebrechen; ach, lasse, wann die Rache dräut, wann das Gewissen in mir schreyt, dein Blut weit mehr und stärker sprechen, und führe mich, von Sünden rein, ins Reich der Ewigkeiten ein.

6. O ja! mein Glaub versichert mich, daß alle Sünder, und auch ich, durch

Buß und Glauben Gnade finden. Nicht die Vollkommnen suchest du; nur diese finden bey dir Ruh, und willst erbarmend sie entbinden, die tiefgebeugt von ferne stehn, und nur allein um Gnade flehn.

7. Weg mit der Welt und ihrem Reitz, Immanuel, an deinem Creutz find ich mein Alles auf der Erden. Dies bleibt im Streiten mein Panier, dies halt ich selbst dem Tode für, wann ich nun soll zur Leiche werden. Giebt uns dies Holz des Lebens Muth, so kämpft, lauft, glaubt und stirbt sichs gut.

8. Die letzte Stunde rückt heran; o wohl mir, daß ich rühmen kan, mein JEsus ließ mich Glauben halten. Es schadet mir nunmehr kein Feind, dann er, mein Heiland, Haupt und Freund, weicht nicht von mir auch im Erkalten, und nimmt, nach wohl vollbrachtem Lauf, den Geist in seine Hände auf.

193) C. A. R.

Daß der Tag des Todes bey denen, die dem HErrn leben, ein Tag des Heils sey, über Röm. 14, 7. 8. 9.

Mel. Nun, JEsu! schlägt die.

Nur unverzagt, mein Geist, zum letzten Kämpfen; der HErr ist da, und stärket dich im Streit. Wie leicht ist es, des Feindes Wuth zu dämpfen, wann uns die Hand der Allmacht Hülfe beut? Mein Glaube sagt es mir, der letzte Tag auf Erden muß mir ein Tag des Heils in Salems Auen werden.

2. Mein Mittler nahm mit göttlichen Erbarmen mich in der Tauf zum Gnadenbürger an. Ich lag bisher in seinen Liebesarmen als Freund und Kind, und nicht als Unterthan, und überall beschirmt und von dem Geist begleitet, hat über mich die Huld sich seegnend ausgebreitet.

3. Wie mächtig war sein Trost in Kümmernissen?

Wie hell sein Licht in mancher Leidensnacht? Noch eh ich rief, war ich der Noth entrissen, hat er an mich, sein Eigenthum, gedacht. So lebte ich mir nicht durch eigne Macht und Stärke; mein Leben, HErr, gehört zu deiner Hände Werke.

4. Ich fiel zwar oft, wie schwache Kinder fallen, und lief verblendt des Unrechts breite Bahn; allein, dein Ruhm soll, HErr, dort ewig schallen, du sahst mich stets mit Gnadenaugen an, und triebst mich, voll von Reu, die Seele zu erheben, um frey vom Sündendienst, nur dir allein zu leben.

5. Wem kan ich nun, Erlöser, jetzo sterben, als dir allein? Dir, dem ich eigen bin? Ich sterbe so, wie alle deine Erben, bestimmt durch dich zum herrlichsten Gewinn. Du hörst nicht auf im Tod mein Haupt, mein GOtt zu heisen; und selbst der Staub muß noch dich als Beschirmer preisen.

6. Du bist mein HERR nicht nur im Reich der Zeiten, du bist es auch dort in der Ewigkeit. Wird mich die Hand des Todes schon bestreiten, ich bleibe dein auch mitten in dem Streit; und wird ihr dann der Leib zur Beute übergeben, so bleib ich dennoch dein im Tod, so wie im Leben.

7. Warum starbst du am Creutz, bedeckt mit Wunden, und als ein Fluch mit Schmach und Hohn belegt? Mich, mich hast du dadurch mit dir verbunden und meinem Geist die Freyheit eingeprägt. Die Herrschaft ist nun dein; ich kan nicht mehr verderben, und wann ich sterb, so muß ich dir alleine sterben.

8. Und welch ein Heil verschaffet mir dein Leben, du Lebensfürst, mit Preis gekröntes Lamm? Mir muß das Grab, wie dir, einst wieder geben, was es von mir durchs Sterben überkam;

kam; denn darum giengest du, Held, das des Todes Banden, daß wir, auch frey vom Tod, in dir das Leben fanden.

9. Wie sanft legt nun sein Haupt in deine Arme, dein Glied, mein Haupt, und schläft im Frieden ein! Dann überzeugt, daß sich dein Herz erbarme, fühlt es noch kaum des Leibes letzte Pein; die Seele schickt den Blick des Glaubens nach den Höhen, um so, wie Stephanus, dich, JEsu, schön zu sehen.

10. Wohl mir! ich seh den Himmel offen stehen, ich seh dich, HErr, bereit mir wohl zu thun. Der Vorhang weicht; ich kan dein Antlitz sehen, und voll vom Glanz in einem Schoose ruhn. Welch eine Zukunft zeigt sich dem entzückten Blicke? Ich hoff, ich schaue schon ein ewig daurend Glücke.

194) C. A. R.

Die unerschöpfliche Quelle des Trostes, woraus der HErr die Seinigen im Leben und Sterben erquicket, über Ps. 94, 19.

M. Es ist nun aus mit mein.

Mein Geist, willst du bey trüben Tagen, an dem, der dich erschuf, verzagen? Es rüste sich der Höllen Heer; es sinne alles auf der Erde darauf, wie ich gekränket werde; kein Tag sey von Verfolgung leer: Werd ich darum verlohren seyn? Der HErr spricht nein.

2. Ich bin die Wahrheit und das Leben. Mein Wort, das ich dir einst gegeben, bleibt fest und unbeweglich stehn. Ich zeichnete dich in die Hände; verharre nur bis an das Ende, so störet nichts dein Wohlergehn. Wer trauet, wenn die Wahrheit spricht, derselben nicht?

3. Ja, Schöpfer, der du Vatter heisest, und nichts

als Liebe mir erweisest, auf dein Verheisen gründ ich mich. Mich zu erwählen, hat dein Lieben von Ewigkeit dich angetrieben, mein ewigs Heil bewegte dich, und gabst, daß ich nur selig bin, den Sohn selbst hin.

4. Und dieser, o wie herzlich gerne verlies er jenen Thron der Sterne, und hüllte sich in Fleisch und Blut, um allen, allen durch sein Sterben das Erb des Himmels zu erwerben, der Welt, und dann auch mir zu gut, besiegte er, der Menschenfreund, den starken Feind.

5. In unzehlbaren Kümmernissen, die unsre Lebenszeit umschliessen, wird Fleisch und Blut zwar öfters matt; es sinkt der Muth, wann Stunden schlagen, in denen an den grösten Plagen ein jeder Tag sein Antheil hat; der Geist seufzt in der Creutzesnacht: Wann ists vollbracht?

6. Doch, GOtt, wenn alles sich erhebet, wann List und Bosheit sich bestrebet, zum Untergange mir zu seyn; so halt ich mich an deine Wahrheit. Da lese ich in voller Klarheit: Mein Reich nimmt keinen Bürger ein, der hier der Welt, der bösen Welt noch wohlgefällt.

7. Dein Name sey von mir erhoben; in allen aufgelegten Proben des Glaubens folg ich willig dir. Ich bin dein Pilgrim auf der Erden, und die verordnete Beschwehrden bestimmest du, und nutzen mir. Der Weg zum Himmel ist uns nah, auf Golgatha.

8 So warst du, ewig treuer Vatter, in meinem Leben mein Berather, nun mußt dus auch im Tode seyn. Wer anders kan in letzten Nöthen mich stärken, schützen und erretten, als nur du, starker GOtt, allein? So höre

re, was der Glaube spricht: Dich laß ich nicht.

9. Dich laß ich nicht. Hilf, JEsu, kämpfen, und meinen letzten Feind noch dämpfen. Hier ist der Geist, dein Eigenthum. Nimm ihn zu deinen treuen Händen, laß ihn die Laufbahn so vollenden, daß er zu deinem Preis und Ruhm, sein ewigs Halleluja singt, und Opfer bringt.

195) C. A. R.

Die Bereitschaft der Erlösten, dem HErrn durch den Tod schnell entgegen zu gehen, über Off. Joh. 3, 11.

Mel. Ich bin ja, HErr! in.

Mein Heiland ruft, ich folge ihm; ich folge gern, die Gnadenstimm heißt mich zu nichts, als Wonne gehen, er, der durch Blut mich sich erwarb, und auch für mich am Creutze starb, der ruft; wer wird nicht freudig stehen? Mein Geist, auf, mache dich bereit, es zeigt sich schon die Ewigkeit.

2. Der HErr kommt bald; er ist schon da, du bist dem letzten Kampfe nah; o halte fest, was du empfangen. Halt fest, und laß den schnöden Feind, der dich umsonst zu schrecken meynt, den Sieg nicht über dich erlangen. Was wollen Satan, Höll und Tod? Ich fürchte keinen, der mir droht.

3. Mein Haupt heist JEsus, welch ein Heil wird mir durch dieses Haupt zu Theil; welch Kraft und Stärke zu dem Kämpfen? Durch ihn und meines Glaubens Kraft, die mir sein Geist schon längst verschaft, kan ich des Würgers Anfall dämpfen. Ihn halt ich fest, ihn laß ich nicht, und wenn gleich Aug und Herz zerbricht.

4. Ich habe seiner Liebe Macht, bisher in mancher Creutzesnacht, durch die er mich geführt, erfahren,

ren. Die Last schien hart, das Leiden schwer; allein nichts kam von ohngefehr. Ich sollt mich mit dem Creutze paaren, um den von ihm geprüften Sinn von dieser Erde abzuziehn.

5. Wie eitel schien mir diese Welt, wie nichtig, was sie in sich hält, wie so vergänglich unser Leben? Nichts, was die Augen sonst ergötzt, nichts, was das Herz in Freude setzt, gar nichts konnt mir Vergnügen geben. Dies, dies heist meine Lust allein, dort, bey dem HErrn daheim zu seyn.

6 Verwesung, Fäulnis, Gruft und Grab zog schon das Bild des Schreckens ab, und setzte mich in Freud und Wonne. Durch die so finstre Todesnacht, gestärkt von meines Glaubens Macht, erblicke ich die Lebenssonne, und dort vor meines JEsu Thron die Krone, der Erlösten Lohn.

7. So machst du, HErr der Herrlichkeit, zu deiner Ankunft mich bereit, sie mag auch noch so schnell geschehen. O Dank und Preis und Ruhm sey dir, für so viel Huld, die ich in mir durch deinen Geist gewürkt gesehen! Da bin ich, HErr, nimm mich nur hin, auch schnell hingehn heist mir Gewinn.

8. Nun kommt der Schlag, der letzte Schlag, und auch zugleich der letzte Tag; HErr JEsu, stärke meinen Glauben. Ich laß dich nicht; ich halte fest, ich weiß, daß du mich nicht verläst, du lässest dir dein Schaaf nicht rauben. Nein, nein, im Leben war ich dein, ich muß es auch im Tode seyn.

9. Halleluja, dir, Lamm, sey Preis, ich bin erhört, dein Paradeis steht mir durch dein Erbarmen offen. Hier seh ich schon den edlen Pracht, der die Erlösten herrlich macht; wie wohl hat es mein

Geist getroffen, daß er mein Haupt, nicht von dir wich; nun schmückt die Krone ewig mich.

196) A. R.

JEsus, als die einzige Ursache zur ewigen Seligkeit, über 1. Tim. 1, 15.

M. Beschwertes Herz leg ab.

Wohl mir! daß ich den Grund gefunden, auf dem mein Glaube sicher ruht. Dies sind, mein Goel, deine Wunden, dies ist dein theures Gottesblut. Nun darf ich nicht mehr ängstlich zagen; nun drückt mich weiter keine Schuld, da du, mit büßender Gedult, die ganze Sündenlast getragen.

2. Unendlich-ewiges Erbarmen! Wer ist wohl, der es fassen kan? Wie herzlich nahmst du dich der armen verlornen Adamskinder an! Du Bürge, trittst an ihre Stelle, steckst dich für sie in Angst und Noth, und rettest sie durch deinen Tod, von dem verdienten Fluch der Hölle.

3. Da du zum Opfer dich gegeben für deiner schnöden Feinde Schaar: so soll, was Sünder heißt, nun leben; und dies ist je gewißlich wahr. Da du als Fluch am Creutz gestorben, so ist nun für die ganze Welt, durch dein bezahltes Lösegeld, Gerechtigkeit und Heil erworben.

4. Lamm! nun mit Preis und Ruhm gekrönet: auch mich, auch mich hast du geliebt; auch ich bin nun durch dich versöhnet, und das, womit ich dich betrübt, ist in das tiefste Meer versenket. Nichts, nichts Verdammlichs ist an mir, ich bin von denen, welche dir zum Creutzeslohn der Vatter schenket.

5. Ich läugne nicht den bösen Schaden, den

Adams Fall auf mich gebracht. Mit tausendfacher Schuld beladen, die ich von Zeit zu Zeit gemacht, liegt dir die Sünderin zu Füssen. Denn eben weil ich eine bin, komm ich zum Sünderheiland hin, auf den der Vatter mich gewiesen.

6. Mein Glaube legt in deine Seite die Hand, und schwört getrost dir zu: Mein HErr, mein GOtt, und meine Freude, mein Ein und Alles bist nur du. Sowohl Gerechtigkeit und Stärke, hab ich, Immanuel, in dir, so sehr ich auch dabey an mir, so manche Schwachheit noch bemerke.

7. Dein Blut, das längst den Zorn gelöschet, und mir das Kindschaftsrecht gebracht, ist das, was fort und fort mich wäschet, und täglich rein- und schöner macht. Dies stärkt mich in den Leidenstagen, und macht mich muthig und geschickt, das Creutz, so sehr es mich auch drückt, still und geduldig zu ertragen.

8. So bin ich schon hienieden selig, in Hofnung und Zufriedenheit, und nahe auch in Trübsal frölich, getrost der frohen Ewigkeit. Mit stündlich wachsenden Verlangen, freu ich mich nach vollbrachtem Streit, die ganz und volle Seligkeit, im Schauen bey dir zu empfangen.

197) W. M. M.

Ueber Ebr. 13, 7.

Mel. Ich bin ja, HErr! in.

Mein GOTT und HErr! mein Heil und Hort! dein aller Aufnahm würdigs Wort ist deinem Knecht in Mund und Herzen. Er schätzt es über Gold und Geld, ja über alles Gut der Welt: Auch in der Angst, auch in den Schmerzen, auch wenn ihm Leib und Seel verschmacht, bleibt ihm dein

dein Wort doch hochgeacht.

2. Ein Wort, das GOtt gesprochen hat, das uns ermahnt an Christi Statt, das GOttes Geist selbst eingegeben, ein Wort voll Licht und Gotteskraft, das, voll geheimer Wissenschaft, den Eingang in ein ewigs Leben vollkommen richtig zeigt und lehrt; ist das nicht aller Achtung werth?

3. Mein treuer GOtt! wie dank ich dir, daß du dies theure Wort auch mir, mir armen Sünder offenbaret, daß du es für des Satans List, im Herzen, das dein Tempel ist, durch deinen guten Geist bewahret. Durch deinen Trieb, durch deine Macht, hat es so manche Frucht gebracht.

4. O übergrosse Gütigkeit! du hast auch meinen Mund geweyht, dein Wort den Christen vorzutragen. Die Wunder deiner reichen Gnad, die Botschaft von dem Friedensrath mußt ich auch meinen Brüdern sagen; wie ichs aus deinem Mund gehört, wie mirs dein Geist im Wort gelehrt.

5. Gefiel dirs, auch an meinem Ort, den grösten Schatz, dein edles Wort ins irrdische Gefäß zu legen; so wirkt doch deine Kraft dabey, und macht den schwachen Boten treu. Die Kraft, die Herzen zu bewegen, bleibt dir, o GOtt des Heils, allein: dir soll dafür die Ehre seyn.

6. Was, HErr, dein armer Knecht versehn, was oft aus Schwachheit ist geschehn, das sey durch JEsu Blut vergeben. Doch machtest du durch seinen Mund dich mancher theuren Seele kund, und brachtest sie vom Tod zum Leben, so führ dein Werk an ihr hinaus, und bring sie, Vatter, in dein Haus.

7. Ist manche Seele zwar gerührt, doch noch

nicht

nicht ganz zu dir geführt, so laß nicht ab an ihr zu bauen. Die sichern Sünder wecke noch: befreye sie vom Sündenjoch, entrück sie aus des Satans Klauen. Es bleibe keins, das mich gehört, verführt, verstockt und unbekehrt.

8. Mein Ende kommt! zeig, treuer Hort, auch mir die Kraft von deinem Wort: erhalte mich im festen Glauben. Du höchster Tröster, werther Geist! was mir dein Lebenswort verheist, soll mir kein Tod, kein Teufel rauben. Es mache selbst mein Ende klar, dein Wort, HErr, sey gewißlich wahr.

9. Ja! ewig wahr! Halleluja! Wohl mir! Die Krone ist schon da, die mir dein Wort so oft gewiesen. Was dunkel war, ist lauter Licht, o Lamm! vor deinem Angesicht. Sey ewig auch von mir gepriesen. Durch dich, mein Heil, durch dich allein, geh ich zu dieser Freude ein.

198) A. R.

Die Glaubensfreudigkeit der Gerechten im Leben und Sterben, über 2. Tim. 1, 12.

M. Beschwertes Herz, leg.

Gottlob! ich weiß an wen ich glaube. Hier hat kein Zweifel so viel Kraft, daß er mir die Versichrung raube, die mir, o HErr, dein Geist verschaft, dein Geist, der mir die Wahrheit lehret, und den dem Fleisch verborgnen Werth der edlen Wissenschaft erklärt, die zu den Himmelreich gehöret.

2. Mein Glaube ruht auf festem Grunde, der ewig unbeweglich ist. Ich kenne dich, der du im Bunde der Gnade unverändert bist. Du offenbarst dich meiner Seele, und legst es ihr versiegelt dar, wie deine Treu auch mich

zur Schaar der Erben deines Reiches zähle.

3. Auch ich gehöre zu dem Saamen, an welchen du dein Blut gewand. O ja! du zeigst mir meinen Nahmen in deiner durchgebohrten Hand. Hier les ich ihn mit tausend Freuden, und weis zugleich in Zuversicht: Wenn alles fällt und weicht und bricht, kan gleichwohl nichts von dir mich scheiden.

4 Und ach! was sehe ich dort oben in deinen Händen beygelegt? Dort sind die Kronen aufgehoben, die jeder Überwinder trägt. Da seh ich auch die meine liegen. Du zeigst sie mir, und rufst dabey: Halt aus und sey im Kampfe treu. Ich kämpfe mit und helfe siegen.

5. Ja! HErr! ich will auch muthig streiten, es ist ja wohl der Mühe werth Was ist, was heist denn alles Leiden, das mich nur kurze Zeit beschwehrt, wenn man es in Vergleichung setzet mit jenem mir bestimmten Lohn, der, theures Lamm! vor deinem Thron den Geist in Ewigkeit ergötzet?

6. Und wie? Er wird schon ausgezahlet? Bricht schon mein Feyerabend an? O welch ein Glanz, der mich umstrahlet! in dem ich ewig prangen kan! du rufst mir, nach vollbrachtem Streite: Komm! treuer Knecht! (HErr! wer bin ich? das, was ich war, war ich durch dich.) Komm! treuer Knecht! zu meiner Freude.

7. Ich komme jauchzend auf dein Ruffen, und lege hier den Hirtenstab vor deines lichten Thrones Stuffen, erhöhter Oberhirte! ab. Ich schliesse Sorgen, Wachen, Lehren, und lasse hier im Heiligthum zu deiner Treue, Preis und Ruhm, ein ewigs Halleluja hören.

99) W. M. M.

Das Vertrauen auf den Namen des HErrn, als

als die beste Zuflucht einer glaubigen Seele im Leben und Tod, über Spr. Sal. 18, 10.

Mel. Wenn meine Seel den

Wie groß, mein JEsu, ist dein Name! und gleich so groß ist auch dein Ruhm. Die Frommen, dein gerechter Same, dein theur erkauftes Eigenthum, das dich für seinen Trost erkennet, forscht fleisig, wie dein Wort dich nennet, und trift in deinem Namen an, was Herz und Seele laben kan.

2. Auch mir ists meines Herzens Freude, wenn ich auf deinen Namen trau, wenn ich in deinem Wort mich weide, und Nam und That verbunden schau. Da kan ich dich im Glauben fassen, und mich auf dich recht fest verlassen. So herrlich deine Namen seyn; ich setz dazu das Wörtlein: Mein.

3. Das wirst du mir, mein Heil, erlauben. Doch du befiehlsts, es soll so seyn. Du forderst von mir nichts als Glauben, du sagst mir selber: Ich bin dein. Dein GOtt und HERR, dein Fels, dein Leben: Für dich hab ich mich dargegeben; dir geb ich selbst mein Fleisch und Blut; ich bin dein Erbtheil und dein Gut.

4. Mein JEsu! Ja, du bist der Meine, mein Mittler, mein Immanuel, mein Schild und Lohn; du bists alleine. Verschmachtet mir gleich Leib und Seel, will Menschenhülfe ganz verschwinden, bey dir kan ich doch Zuflucht finden. Du heist und bist mein Hort, mein Heil, des Herzens Trost und bestes Theil.

5. So hab ich denn das Schloß gefunden, darinn mein Glaube sicher ruht, das noch kein Sturm hat überwunden. Hier trotz ich aller Feinde Wut. Hier darf ich nimmermehr verzagen, wenn Sünd und Satan, alles wagen, wenn Tod und Hölle auf mich

blitzt;

blitzt! ich lauf zu dir, ich bin beschützt.

6. Zwar in mir selbst bin ich verloren, mir fehlt der Unschuld Ehrenkleid. Doch bist du mir zum Trost geboren, mir bist du zur Gerechtigkeit von deinem Vatter selbst gegeben: so kan ich denn in dir auch leben. In dir, mein JEsu, nur allein, geh ich vom Tod zum Leben ein.

7. Ja, Fels des Heils, in deinen Wunden hat hier die Taube Sicherheit, und dort das hohe Schloß gefunden, wo stolze Ruhe mich erfreut. Mein Geist, den du zu dir erhoben, soll deinen Namen ewig loben, daß er so groß und tröstlich ist, daß du der Armen Zuflucht bist.

200) A. R.

Das in der Liebe JEsu lebende und sterbende Herz eines Kindes GOttes, über Psalm 18, 2. 3.

Mel. Dir, dir, Jehovah, will

HErr! den ich mir zum Theil erwähle, mein Bundes-Gott, der du mein Alles bist! Hier rühmet die erfreute Seele, wie gros in dir der Gnade Reichthum ist. Ich bete dich mit Dank und Demuth an, für das, was du zu meinem Heil gethan.

2. Du hast mich je und je geliebet, und mich gesucht, eh ich an dich gedacht. Da meine Unart dich betrübet, und deiner Huld mich ganz unwerth gemacht: liest du nicht nach, bis du mich Armen fandst, und an das Joch der sanften Liebe bandst.

3. Mein Goel, der für mich gestorben, die Liebe hat dich an das Creutz gebracht. Da hast du durch dein Blut erworben was mich gerecht, beglückt und selig macht. Was du verdient, borst du umsonst mir dar. Ich kam und nahm, und hatte alles gar.

4. Wie sollt, wie könnt ich dich nicht lieben? Es schmelzt mein Herz bey deiner Liebe Glut. Dir, dir hat

hat es sich ganz verschrieben; es ist ja dein, es kostet dir dein Blut; es hangt dir an, und sind sich wohl dabey; dann jeden Tag wird deine Liebe neu.

5. O ja! welch wundergrosse Gnade, du liebster Freund! verherrlicht sich an mir! auf dem mir angewiesnen Pfade fand ich allzeit erwünschtes Wohl bey dir. Du warst mein Hort, der mich mit Kraft gerüst; mein Bundes-GOtt, dem gut vertrauen ist.

6. Fühl ich bey meinen grauen Haaren, wie Leib und Geist des Alters Schwachheit drückt: so läst du mich auch da erfahren, wie wunderbar dein Lieben mich erquickt. Du stärkest mich, da mein Vermögen schwindt, und bleibst mein Fels, der meine Hofnung gründt.

7. Es nahen sich die letzten Schritte; es schweigt der Mund, es weichet jeder Sinn. Doch, sinket gleich die morsche Hütte: so fällt doch nicht dein Bund des Friedens hin. Es stirbt dein Kind in deiner Liebe Schoos, und wird nunmehr von allem Frohndienst los.

8. Ich habe, HErr! dich treu geliebet, doch nicht so rein, als du es würdig bist. Dort, wo man ohne Schwachheit übet, was dir, o Lamm! zum Ruhm geweihet ist, fängt Lieb und Lob, das nichts mehr stören kan, im höhern Chor erst recht vollkommen an.

201) W. M. M.

Ich sterbe täglich. 1. Cor. 15, 31.

Mel. Herzliebster JEsu, was.

Du treuer Bot des Heilands zu den Heiden! standhafter Zeug von JEsu Tod und Leiden! Wie lautet doch diß Wort von dir so kläglich: Ich sterbe täglich!

2. Betrübtes Loos getreuer JEsus Knechte! O schlechter Lohn für Fromme und Gerechte! Kan

man

man in JEsu Dienst sonst nichts erwerben, als täglich sterben?

3. Als täglich sich zum nahen Tod bereiten, bey Mördern leben, und mit Löwen streiten, bis man nach tausend Drangsal und Beschwerde zerrissen werde?

4. Doch scheint dir diß nicht fremd und ungewöhnlich; du wirst dadurch dem grossen König ähnlich, dem du dich ganz zum Eigenthum ergeben in Tod und Leben.

5. Du mahnst auch mich an das, was mir gebühret; es ist ein Geist, der dich und mich regieret, ein HErr und König, dem wir angehören, und den wir ehren.

6. Der hat für mich den bittern Tod geschmecket, da hat er meine Missethat bedecket; da hat er mich beym Vatter ausgesöhnet, mit Heil gekrönet.

7. Auf seinen Tod bin ich in jenem Bade getauft und reich beschenkt mit Kraft und Gnade. Sein Tod soll mir, weil er mich angenommen, zu gute kommen.

8. So muß ich dann der Sünde täglich sterben. Du, alter Mensch, must immer mehr verderben. Drum ist dir auch diß Wort ganz unerträglich: Ich sterbe täglich!

9. Doch solls der Geist nicht aus dem Sinne lassen, und täglich den Entschluß mit JEsu fassen, dich, Fleisch, zu creutzgen, dein Geschäft zu dämpfen, durch muthigs Kämpfen.

10. Dich mag nun immerhin diß Wort verdriesen, daß Christen täglich, täglich sterben müssen; so bleibt es doch dabey, du must verderben, durch tägliches sterben.

11. Hier kommt das liebe Creutz mir wohl zu statten, die Sündentriebe gänzlich abzumatten. Der äusre Mensch muß immer mehr verwesen, der Geist genesen.

12. Auch dir, o Welt, werd ich gestorben scheinen Ich bin es auch: wie könnt ich es verneinen? Dir bin ich todt; du wirst zu deinen Freuden mich nicht verleiten.

13. Du bist ja mir, ich dir ans Creutz geschlagen; drum kanst du mich, ich dich nicht mehr vertragen. Durch diesen Tod bin ich von dir geschieden. Laß mich mit Frieden!

14. Mein JEsu, gieb nur Geist und Gnadenkräfte! Ertöde selbst die sündlichen Geschäfte, und laß mein Herz, das dir sich ganz ergeben, dir täglich leben.

15. So kan der Tod des Leibes mich nicht schröcken: Er schläft nur ein; du wirst ihn schon erwecken. Der Geist wird frey, und geht nach Kampf und Leiden zu Fried und Freuden.

16. So soll mir nun kein Lebenstag vergehen, ich sehe dann den Tod für Augen stehen. So wird er mir bekannt, und kan kein Schrecken in mir erwecken.

17. Der öfnet mir die Thür zum wahren Leben, das mir mein Lebensfürst gewiß wird geben. Dann hört das Sterben auf, samt allem Leide. O grosse Freude!

„ 18. Dir, JEsu, leb ich, dir will ich anch sterben. Laß den nur nicht, den du versöhnt, verderben. O hilf mir jetzt und in den letzten Stunden durch deine Wunden! „

Ver-

Verzeichnis
über die in beeden Sammlungen vorkommende Stellen heiliger Schrift.

1. Mos. 32, 10. Ich bin zu gering aller pag. 11
114. 174. 259
- - 32, 26. Ich laß dich nicht du segnest 190

Hiob 3, 13-18. So läge ich doch und wäre 140
- - 19, 25-27. Ich weiß, daß mein Erlöser 74.
123. 194. 225

Psalm 4, 9. Ich liege und schlaffe ganz mit 102.
202. 242
- - 16, 5. Der Herr ist mein Gut und mein 157
- - 17, 15. Ich aber will schauen dein 4. 187
- - 18, 2. 3. Herzlich lieb habe ich dich 285
- - 27, 1. Der HErr ist mein Licht und mein 243
- - 31, 6. In deine Hände befehl ich 51. 103.
104. 111. 246
- - 31, 15. 16. Ich aber, HErr, hoffe 164 267
- - 37, 5. Befiehl dem HErrn deine Wege und 86.
115. 150. 234. 250. 253. 264
- - 37, 23. 24. Von dem HErrn wird 40. 215
- - 39, 13. Höre mein Gebet, HErr, und 154

Psalm 42, 2. 3. Wie der Hirsch schreyet nach 213
- - 62, 2. 3. Meine Seele ist stille zu GOtt 18. 19. 220
- - 71, 5. 9. Denn du bist meine Zuversicht 24. 245
- - 71, 16. 18. Ich gehe einher in der Kraft 35
- - 73, 23. 24. Dennoch bleib ich stets an 32. 41. 108. 167
- - 73, 24. Du leitest mich nach deinem 22. 33. 181. 249
- - 73, 25. 26. Wenn ich nur dich habe, so 26. 68 131. 169. 197. 241
- - 73, 28. Das ist meine Freude, daß 142
- - 84, 2. 8. Wie lieblich sind deine 2
- - 90, 12. Lehre uns bedenken, daß wir 170. 231
- - 90, 13. HErr, kehre dich doch wieder 118
- - 91, 14. 16. Er begehret mein, so will ich 134
- - 94, 19. Ich hatte viele Bekümmernisse 46. 56. 233. 239. 275
- - 103, 13. Wie sich ein Vatter über Kinder 71
- - 116, 7. 9. Sey nun wieder zufrieden 21
- - 116, 12. 13. Wie soll ich dem HErrn verg. 60
- - 118, 17. Ich werde nicht sterben, sondern 120
- - 119, 92. Wo dein Gesetz nicht mein 196
- - 121, 1. 2. Ich hebe meine Augen auf zu 221
- - 126, 5. 6. Die mit Thränen säen, werden 77 163. 211
- - 146, 4. Des Menschen Geist muß davon 126

Spr. Sal. 18, 10. Der Name des HErrn ist 284

Hohelied 1, 4. Der König führet mich in seine 49

Jes.

Jes. 38, 17. Siehe, um Trost war mir sehr 132
- - 43, 1. Fürchte dich nicht, den ich habe 27
136. 175. 218
- - 43, 24. 25 Mir hast du Arbeit gemacht 99
- - 45, 22. Wendet euch zu mir, so werdet 127
- - 45, 24. Im HErrn hab ich Gerechtigkeit 70.
152
- - 57, 1. 2. Die Gerechten werden weggeraft 95.
270
- - 65, 23. Sie sollen nicht umsonst arbeiten 59

Jerem. 31, 2. Israel zeucht hin zu seiner 161
- - 31, 3. Ich habe dich je und je geliebet 30
148
- - 31, 25. Ich will die müden Seelen 200

Hosea 2, 19. 20. Ich will mich mit dir verloben 54

Sacharia 3, 2. Ist dieser nicht ein Brand der 15

B. der Weish. 3, 1-3. Der Gerechten Seelen 210
- - 5, 16. 17. Die Gerechten werden ewiglich 7

Sirach 40, 1. 2. Es ist ein elend jämmerlich 36

Matth. 5, 20. Es sey denn eure Gerechtigkeit 109

Joh. 6, 37. Alles, was mir mein Vatter giebt 183.
- - 6, 68. Du hast Worte des ewigen Lebens 155
- - 11, 25. 26. Ich bin die Auferstehung 146. 269
- - 14, 2. 3. In meines Vatters Haus sind 96

Röm. 4, 25. Welcher ist um unser Sünde 17
- - 5, 10. Denn so wir GOtt versöhnet sind 58
- - 8, 17. Sind wir denn Kinder, so sind wir 125
- - 8, 18. Denn ich halte es dafür, daß dieser 1. 69
- - 8, 28. Wir wissen aber, daß denen, die 204
- - 8, 38. 39. Denn ich bin gewiß, das weder 177
- - 10, 9. 10. Denn so du mit deinem Munde 65
- - 14, 7. 9. Unser keiner lebt ihm selber 273

1. Cor. 1, 30. Christus JEsus ist uns gemacht 93
- - 2, 2. Denn ich hielt mich nicht dafür, daß 254
- - 3, 21. Es ist alles euer 88
- - 7, 29. Die Zeit ist kurz. 217
- - 15, 31. Ich sterbe täglich. 285

2. Cor. 4, 7. 10 Wir haben aber solchen Schatz 45
- - 4, 17. Denn unsere Trübsal, die zeitlich 9. 66. 97. 105
- - 5, 1. 2. Wir wissen aber, so unser irrdisch 205
- - 5, 8. 9. Wir sind aber getrost, und haben 78
- - 12, 9. Laß dir an meiner Gnade genügen 5

Gal. 2, 19. 20. Ich bin mit Christo gecreutziget 223
- - 2, 20. Ich lebe, aber doch nun nicht ich 76
- - 6, 14. Es sey aber ferne von mir rühmen 207

Ephes. 2, 4. 6. Aber GOtt, der da reich ist von 138

Phil. 1, 21. Christus ist mein Leben, und 98
- - 1, 23. Ich habe Lust abzuscheiden, und 81. 83. 145. 228.

Phil. 3, 13. 14. Meine Brüder, ich schätze mich 10
- - 3, 20. Unser Wandel ist im Himmel 159
- - 3, 21. Welcher unsern nichtigen Leib 100

Coloss. 1, 12. 14. Und danksaget dem Vatter 129

1. Thess. 5, 9. 10. Denn GOtt hat uns nicht 13

1. Tim. 1, 15. 16. Das ist je gewißlich wahr, und 11.
193. 261. 263. 279.
- - 4, 8. Die Gottseligkeit ist zu allen Dingen 240

2. Tim. 1, 12. Ich weis an welchen ich glaube 282
- - 2, 11. Das ist je gewißlich wahr, sterben 112
191
- - 4, 7. 8. Ich habe einen guten Kampf 38. 48.
118. 258. 266. 272
- - 4, 18. Der HErr aber wird mich erlösen 28.
52. 80. 189. 199.

1. Petr. 1, 5. Euch, die ihr aus GOttes Macht 180

1. Joh. 1, 7. Das Blut JEsu Christi, seines 252

Ebr. 4, 9. 11. Darum ist noch eine Ruhe 91. 143
- - 4, 16. Darum lasset uns hinzutreten 173
- - 5, 7. Und er hat am Tage seines Fleisches 185
- - 12, 2. Lasset uns aufsehen auf JEsum 92
- - 12, 22. 23. Ihr seyd kommen zu dem Berge 116
- - 13, 7. Gedenket an eure Lehrer, die 280

Off. Joh.. 2, 10. Sey getreu bis an den Tod 227
- - 3, 5. Wer überwindet, der soll mit weissen 106
- - 3, 11. Siehe, ich komme bald, halt was 43. 277
- - 7, 14. 15. Diese sinds, die kommen sind 166
- - 14, 4. Diese sind erkauft aus den 91. 178
- - 14, 13. Seelig sind die Toden, die in dem 37. 62. 73. 122. 256. 268
- - 21, 3. 4. Siehe da, eine Hütte GOttes 203
- - 21, 4. Und GOtt wird abwischen alle 63

Regi-

Register

der in dieser zweyten Sammlung befindlichen Lieder.

Ach höre, HErr! ach wie so lange 196
Ach! mein Geist sucht Trost und Ruh 183

Betrüge Welt, verblendte Kinder 159

Dank, tausend Dank, für dein 148
Dank und Preis sey dir gesungen 199
Das Grab, worein die Glieder 229
Dein Wort, das du mir, HErr, 269
Der Geist, der meinen Leib bewegt 246
Der Glaube, der die Losung führt 148
Der HErr, der alle Wunder thut 218
Dir, HErr! sey Preis, das Ziel ist 272
Dir ist der Jammer wohl bewust 214
Du magst, HErr, wie du willt, dich 150
Du unbeflecktes Gotteslamm! Du 254
Du unerschöpfte Güte! Du 265
Du treuer Bot des Heilands zu den 286

Ein früher Tod, ein baldigs Scheiden 209
Ein Heide siehet Tod und Sterben 210
Ein jäher Tod, ein plötzlich Sterben 237
Ein Weltkind, das das Eitle liebet 224
Erhöhter Heiland! ich bin dein 145
Eröfnet euch, ihr theuren Wunden 216
Es bleibt dabey: die wahre Freude 200
Es bleibt dabey; ich mag von 163
Es ist genug! Nun bin ich frey 256

Gefühl,

Gedult, mein Geist, das Leiden 233
Getrost, mein Geist, es lebt für 225
Getrost, mein Herze, GOtt ist 267
GOtt, dein Gnadenkind zu heissen 197
Gottlob! daß ich den Heiland kenne 194
Gottlob! ich weiß an wen ich 182
Gottlob! nun geht der Lauf zu Ende 215
GOtt, Vatter der Barmherzigkeit! 250
GOtt, unendlicher Erbarmer 174

Hart ist der Kampf, und schwer der 205
Hebt, ihr Kinder dieser Erden 169
Held! der für mich sich durchgekämpfet 258
HErr! dem der Himmel Himmel dienen 236
HErr! den ich mir zum Theil 285
HErr! der du alle unsre Tage 230
HErr! der du Leib und Seele 173
HErr! dessen Wundermacht und 260
HErr! durch dessen Macht die Erde 245
HErr! lehre täglich mich bedenken 217
HErr und Vatter dein Erbarmen 234
HErr! wie wohl ist dem Gemüthe 249
Hier ist die Hand, geliebter Vatter 181
Hier liegt, o Lamm! zu deinen Füssen 166

Ja, komm HErr JEsu! meine Seele 178
Ich laß dich nicht, du höchstes Gut 190
Ich laufe, Vatter, deinen Händen 220
Ich sterbe nicht. Trotz! Tod und Grabe 146
Ich walle meiner Heimat zu 154
Ich weiß, daß dieser Sand der 266
Jehova! dessen Ruhm und Ehre 164

JEsu, grosser Ueberwinder! wo 143
Ihr, die ihr eur Geschicke 240

Lechzet, ihr verwehnte Seelen 213

Mein Abba, der du mich bisher, 204
Mein Geist, bald kommt die letzte Stunde 202
Mein Geist, willst du bey trüben Tagen 275
Mein Glaube, den du mir gegeben, 177
Mein GOtt! du hast mich auserkohren 180
Mein GOtt! hier steh ich auf der 231
Mein GOtt! ich preise deine Gnade 211
Mein GOtt! ich warte auf dein 241
Mein GOtt und HErr! mein 280
Mein Heiland, hab ich Gnade funden? 161
Mein Heiland, meines Herzens 261
Mein Heiland ruft, ich folge ihm 277
Mein HErr! mein Freund! mein Theil 171
Mein HErr! mein König! der du dir 152
Mein Herz, leg allen Kummer nieder 139
Mein Hoherpriester! den die Liebe 185
Mein JEsu, der da du gestorben 207
Mein JEsu, der du mich geliebt 223
Mein JEsu, der du in den Tagen 163
Mein JEsu! dessen Majestät 187
Mein JEsu! du hast überwunden 184
Mein Lebensfürst! dich bet ich an 192

Nein JEsu, nein ich zage nicht 189
Nein, Vatter, nein, ich weiche nicht! 167
Nichts hält mich Pilgrim in dem Lauf 221
Nun seh ich mit erquicktem Sinn 203

Nur

Nur getrost du meine Seele 268
Nur unverzagt, mein Geist, zum 273

Ruhm sey dem ewigen Erbarmen. 193

Schöpfer, der du meinen Tagen 170
Sey getreu bis in den Tod 227
Sinkt hin, ihr matten Glieder 242
So bleibt der Vorsatz fest bestehen 155
Strebt immerhin, betrogne Seelen 208

Wann kommt die angenehme Zeit 228
Wer kennet, HErr, die Grenzen deiner 177
Wie groß, mein JEsu, ist dein 284
Wie hochbeglückt, wie wohlberathen 157
Wie lange? ach, mein GOtt, wie 147
Wie? mein JEsus ruft? O 270
Wie wohl ist mir, du höchste 253
Wir gehn hinauf! So ruffest du 252
Wohl mir! daß ich den Grund 279

BSB Bayerische StaatsBibliothek

MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Evangelische Sterb- und Todespsalmen meistens zu Unterhaltung der Andacht bey Leichbegängnissen verfertiget

Bd.: 2.

Nürnberg 1770

Liturg. 1251-2
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10591744-0
VD18 80431550-001